

**Perry Rhodan**  
der Erbe des Universums  
Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K. H. Scheer und Clark Darlton

**Neu!**

**Nr. 563**

**DM 1,-**

Osterreich S. 7,-

Schweiz Fr. 1.20

Italien Lire 240

Belgien Frs. 90,-

Luxemburg Frs. 15,-

Frankreich FF. 1.80

Niederlande fl. 1.20

Spanien Ptas. 25,-

Ein Götze auf Merkur –  
im Kampf mit den Mutanten  
**Gespenster-  
jagd**

Mit Reißzeichnung  
Terranische Raumsonde  
TYP RS 2-MP



**Nr.0563 Gespenster jagd**

**von H. G. Ewers**

Die Männer und Frauen an Bord des Kreuzers SHANTANG konnten ihren Kurierflug zu einem erfolgreichen Ende bringen: PerryRhodan und die Verantwortlichen des Solystems wissen jetzt über die Lage in der Galaxis außerhalb des Schmiegschirms Bescheid.

Sie wissen auch, daß Professor Geoffry Abel Waringer und seine Mannschaft auf der Hundertsonnenwelt alle Hebel in Bewegung setzen, um ihnen zu Hilfe zu kommen.

Die Menschen auf der Erde und auf den anderen bewohnten Planeten des Sonnensystems sind nach wie vor sicher vor den Angriffen der Götzen: Der Paratronschild hielt bisher jeder Attacke stand. Aber natürlich können die Terraner noch nichts vom nächsten Schachzug ahnen, den die Herrscher des Schwarms gegen die Erde planen. Sie merken es fast zu spät. Denn die Schwarmgötzen schicken einen geheimnisvollen Unterhändler zu den führenden Köpfen des Solaren Imperiums.

Dalaimoc Rorvic und Tatcher a Hainu treten in Aktion - und dann beginnt die GESPENSTER JAGD...

#### **Die Hauptpersonen des Romans:**

**Perry Rhodan** - Der Großadministrator ist verhandlungsbereit.

**Gucky** - Der Mausbibler läßt "Schnapsleichen" kurieren.

**Dalaimoc Rorvic** - Chef des CYD-Kommandos.

**Tatcher a Hainu** - Der Captain geht auf Gespensterjagd.

**Tobias Kukuruzku-Schulze** - Ein Cyno-Mensch.

**O'Krantomür** - Unterhändler der Schwarm-beherrscher.

**Yorgo** - Ü'Krantomürs Begleiter.

1.

"Halten Sie doch Ihre Füße still, Captain Hainu!" nörgelte der fette Albino aus den Dampfschwaden unter mir.

Ich versuchte, am Leben zu bleiben und gleichzeitig das Zucken meiner Beine zu unterdrücken. Der hohe Feuchtigkeitsgehalt der Luft brachte mich an den Rand des Erstickungstodes. Ich begriff nicht, wie Menschen sich freiwillig den Qualen eines Sudatoriums aussetzen konnten.

Bei Dalaimoc Rorvic war natürlich alles möglich, weil es sich bei ihm um ein mutiertes Scheusal handelte, aber außer uns befanden sich noch andere Männer in diesem Dampfkessel, und einige von ihnen waren durchaus normale und freundliche Menschen.

Außerdem schien es sogar der Großadministrator für normal zu halten, daß sich die Besatzungsmitglieder der MARCO POLO hin und wieder in den Dampfbädern des Regenerierungssektors die Seelen aus den Hautporen schwitzten.

Auf der breiten Liegestufe unter mir rührte sich etwas. Commander Rorvic wälzte seine Fettmassen herum. Kurz darauf blies er mir seinen Kräuterbonbon-Atem ins Gesicht.

"Sie japsen ja wie ein Fisch auf dem Trockenen, Tatcher. Sie werden doch nicht etwa draufgehen. Warten Sie, ich verschaffe Ihnen eine Erleichterung."

Er patschte mit seinen nassen Pranken über meinen Körper, griff einen Arm und ein Bein und warf mich in hohem Bogen ins Kaltwasserbecken.

Das rettete mir das Leben, obwohl ich im ersten Moment dachte, mein Herz hätte für immer ausgesetzt.

Als ich wieder auftauchte und um Luft rang, sah ich die grellen Energiebahnen von Strahlwaffen durch die Halle des Sudatoriums zucken. Krachende Entladungen betäubten meine Ohren.

Männer schrien.

Als ich sah, daß die meisten Energiebahnen in die Richtung zielten, in der Rorvics Platz lag, begriff ich, daß es sich um einen heimtückischen Anschlag auf meinen Chef handelte. Mit einem Wutschrei zog ich mich aus dem Kaltwasserbecken. Doch in diesem Augenblick wurde das Feuer eingestellt.

Schotte schlossen sich, dann gab es kurz nacheinander drei dumpfe Explosionen. Offenbar hatten die Mörder sich selbst gerichtet.

Verzweifelt starrte ich auf die glühende Schmelze, die sich dort häufte, wo Rorvic gelegen hatte. Mein Chef konnte den Anschlag unmöglich überlebt haben.

Etwas materialisierte dicht neben mir. Die Dampfschwaden lichteten sich.

"Furchtbar!" flüsterte eine vertraute Stimme, die Stimme des Mausbibers Gucky.

Immer schneller wurde der Dampf abgesaugt. Die Attentäter hatten zahlreiche Männer mehr oder weniger schwer verletzt.

Da niemand seine Waffen mit ins Sudatorium nahm, hatte keiner eine Chance gegen die Attentäter gehabt.

Nicht einmal Dalaimoc Rorvic. Die Türen wurden geöffnet. Soldaten und Medoroboter drangen ein. Rasch wurden die Verletzten versorgt und abtransportiert.

Wenige Minuten später erschien Perry Rhodan. Er erkundigte sich nach dem Ablauf des Geschehens.

"Commander Rorvic hat dort gelegen, Sir", berichtete ich und wies auf die zu einem unansehnlichen Klumpen zerschmolzene Liegeterrasse, die knackend abkühlte. "Er muß vollständig verbrannt sein."

Der Großadministrator sah mich prüfend an.

"Sie befanden sich vor dem Attentat in Commander Rorvics Nähe, Captain a Hainu?" Ich bejahte.

"Konnten Sie irgendwelche Zeichen von Unruhe an ihm bemerken?" fragte Rhodan weiter.

"Nein, absolut nicht. Das fette ... äh, also, ich meine, mein Commander hatte sich unmittelbar vor dem Attentat über mich amüsiert, weil ich in dem Dampf beinahe ertrunken wäre. Dann warf er mich ins Kaltwasserbecken - und als ich auftauchte, war es schon geschehen."

Ich schneuzte mir die Nase und blickte zu Perry Rhodan auf.

"Also, wir hatten ja oft Meinungsverschiedenheiten, Sir, aber Dalaimoc Rorvic war mir doch direkt ans Herz gewachsen. Ich fürchte, er wird mir fehlen."

"Konnten Sie nichts zu seiner Rettung unternehmen, Captain?" fragte Rhodan. Bevor ich antworten konnte, warf der Ilt ein:

"Ich habe die Erinnerungen der Verletzten angezapft, Perry. In einer fand ich die Beobachtung, daß Tatcher sich mit Todesverachtung auf den nächsten Mordschützen warf, ihn aber nicht mehr erreichte, weil da schon alles vorbei war."

Als sein Armband-Telekom summt, winkelte der Großadministrator den Arm an und meldete sich. Er lauschte einer nur schwach vernehmbaren Stimme, dann bedankte er sich und schaltete den Telekom wieder aus.

"Soeben erhielt ich die Meldung, welche Besatzungsmitglieder der MARCO POLO fehlen. Es handelt sich um drei einfache Soldaten des Landungskommandos?"

Sein Blick wanderte zwischen Gucky und mir hin und her.

"Wie war es möglich, daß die Täter ihren Mordplan vor den telepathisch begabten Personen der MARCO POLO bis zum Schluß erfolgreich verbergen konnten?"

Sein Blick blieb an Gucky hängen. "Whisper hat die letzten Tage in seiner Nähremulsion gelegen, wodurch ich als Telepath ausschied. Aber du und Fellmer, ihr müßt doch derartig intensive Regelungen, wie es Mordabsichten sind, aus dem allgemeinen gedanklichen Rauschen erkennen können."

"Haben die Mörder sich in die Luft gesprengt?" erkundigte ich mich.

"So sieht es aus", antwortete Rhodan zögernd. "Etwas in ihren Köpfen ist explodiert. Mehr läßt sich im Augenblick nicht sagen."

"Warum sollten drei einfache Raumlandesoldaten den CYD-Commander umbringen wollen?" sinnierte Gucky.

"Wenn ihre Absicht nicht telepathisch aufgespürt wurde, waren es keine einfachen Raumsoldaten", meinteder Großadministrator. "Sie müssen irgendwie konditioniert gewesen sein. Aber von wem?"

"Von den Cynos?" fragte der Ilt. "Das glaube ich nicht", warf ich ein. "Die Cynos sind zur Zeit sehr an einer Zusammenarbeit mit uns interessiert, und sie legen großen Wert darauf, ausgerechnet mit Commander Rorvic Kontakt zu halten."

Nachdenklich blickte ich auf die Überreste der Liegeterrasse.

"Ich habe es nie für möglich gehalten, daß Commander Rorvic jemals etwas zustoßen würde. Er schien gegen alles gefeit zu sein, und ich dachte immer, er würde sogar die Explosion einer Mikro-Atombombe überleben, die ihm jemand unters Essen gemischt hat."

"So", erscholl eine tiefe gedehnte Stimme, "Sie wollten mir also eine Atombombe ins Essen mischen, Sie marsianische Trockenpflaume?" Wir fuhren wie elektrisiert herum. Vor uns stand die tiefende Gestalt von Dalaimoc Rorvic. Seine Stirn wurde von einer Beule geziert, und er strömte einen Geruch aus wie die offene Tür einer Raumhafenkneipe.

"Aber nur eine ganz kleine, Sir", antwortete ich verdattert.

Der tibetische Albino rülpste heftig. Seine kleinen Augen stierten den Großadministrator an.

"Bitte, Sir, entschuldigen Sie die physiologische Entgleisung, aber ich materialisierte in einem kleinen Abfüllkessel der Bordbrauerei." Er rülpste abermals. "Dabei stieß ich mich so heftig an die Stirn, daß ich bewußtlos wurde. Dabei bin ich voll Bier gelaufen."

Er schloß die Augen und fiel so schnell hintenüber, daß ihn nicht einmal Gucky halten konnte. Der Großadministrator veranlaßte, daß Rorvic von zwei Medo-Robotern in die Bordklinik transportiert wurde.

Unter anderen Umständen hätte der Zwischenfall Lachsalmen erzeugt, aber so war uns das Attentat im Sudatorium noch zu frisch im Gedächtnis.

"Deshalb kehrte er so spät zurück", meinte Rhodan. Er sah auf seinen Armband-Chronographen. "In anderthalb Stunden werden wir dicht vor Sol in den Normalraum zurückfallen. Bis dahin sind die näheren Umstände des Attentats hoffentlich geklärt. Wir wissen nun, daß in unserem Nest mindestens drei Kuckuckseier lagen, aber wir haben keine Ahnung, wie viele noch darin liegen."

Ich sah unwillkürlich ebenfalls auf meinen Armband-Chronographen. Es war 22.15.36 Uhr Standardzeit, und auf der Erde schrieb man den 12. März 3443.

Wir befanden uns allerdings nicht auf der Erde, sondern im schwarminternen Weltraum, der mit halber Lichtgeschwindigkeit durch den Außen-Weltraum raste.

Wir, das waren die Besatzung der MARCO POLO und die Besatzungen von tausend weiteren Raumschiffen, die zur routinemäßigen Inspektion ins Solsystem zurückkehren sollten, nachdem einige erfolgreiche Operationen durchgeführt worden waren.

Die Auseinandersetzungen zwischen uns und den Beherrschern des Schwarms befanden sich zur Zeit an einem toten Punkt. Wir hatten einige Reizimpulsstationen an der Innenhaut des Schmiegschirmes zerstört - und vor allem die Zentrale Justierungswelt Stato vernichtet.

Als Folge davon konnte der Schwärm nicht mehr transitieren und, was ebenso wichtig war, der Schmiegschirm war undurchlässig geworden, so daß die Gelben ihrem Gebärdrang innerhalb des Schwarmes nachgeben mußten. Dadurch wurden die Zivilstationen vieler Planeten vor dem Untergang bewahrt.

Doch auch die Herren des Schwarmes hatten Schläge ausgeteilt. Der Schlimmste war, daß sie das gesamte Solsystem um 900,82 Lichtjahre durch eine Transition versetzt und auf Kurs und Geschwindigkeit des Schwarmes gebracht hatten.

Dabei wäre beinahe der Paratron-schirm zusammengebrochen. Doch auch so waren die Planeten des Solsystems schwer erschüttert worden.

Aber den Hyperkommeldungen nach erholte sich die Menschheit schnell von dem Schock.

Es sah aus, als könnte keine der beiden Seiten der anderen in absehbarer Zeit einen entscheidenden Schlag versetzen. Und auch die Cynos schienen uns nicht weiterhelfen zu können. Oder sie wollten ihre Geheimnisse nicht preisgeben.

Ich wich den Aufräumkommandos aus und verließ das Regenerierungszentrum.

Eines Tages, überlegte ich, würden die Cynos ihre Geheimnisse preisgeben müssen. Dafür garantierte Delaimoc Rorvics ungeheures psionisches Repertoire.

Plötzlich stutzte ich.

Konnte es sein, daß Dalaimoc Rorvic den Cynos zu weit auf die Spur gekommen war? Hatten sie ihn ermorden lassen wollen, um ihre Geheimnisse für sich zu behalten?

Ich beschloß, zu meinem neuen Freund Kukuruzku-Schulze zu gehen und mit ihm über das Problem zu sprechen. Der Adoptivsohn der Cynos kannte die Mentalität dieser Unheimlichen besser als wir alle zusammen.

Vielleicht wußte er etwas, das mir weiterhalf. Es ging nicht an, daß man meinen Chef einfach so ermordete. Er war zwar ein arroganter Vorgesetzter, der mich unentwegt peinigte, aber wenn ihn einer umbrachte, dann nur ich selber. Aber das hatte noch viel Zeit.

Ein Marsianer der a-Klasse überstürzt nichts.

"Kommen Sie herein, Thatcher!" rief Tobias Kukuruzku-Schulze über den Außenkommunikator, als ich die Signaltaste seines Kabinenschottes betätigte.

Das Schott glitt lautlos auf. Eigenartige Musik ertönte. Ich betrat Tobys Kabine.

Der Cyno-Mensch saß auf dem Schaumstoffboden und blickte in den grünlichen Nebel, der aus einer Metallschale vor ihm aufstieg.

"Nehmen Sie bitte Platz", sagte Toby tonlos. Seine rechte Hand deutete auf einen Sessel.

Ich setzte mich schweigend. Kukuruzku-Schulze war ein Zwischending zwischen Wissenschaftler und Magier. Die Cynos nannten ihn Mago. Manchmal benahm er sich wie ein Scharlatan. Da die Cynos ihm aber mit großer Achtung begegneten, mußte er tatsächlich ein Könnner sein; andernfalls hätten sie ihn längst durchschaut.

Nach einiger Zeit bekam der grünliche Nebel keinen Nachschub mehr. Allmählich löste er sich auf.

Tobias sah mich an.

"Meine Brüder von der ATON haben nichts mit dem Attentat auf Commander Rorvic zu tun, Thatcher", sagte er leise. "Was ich sehe, und das ist nicht viel, deutet darauf hin, daß eine Konditionierung noch während der Halbverdummung stattfand."

"Und wer ist sonst noch konditioniert worden?"

Tobias schüttelte den Kopf.

"Das weiß ich nicht. Wenn es auf der MARCO POLO weitere Konditionierte gibt, dann ist die Kondition qualitativ so gut, daß niemand sie durchschauen kann. Ich spürte die verräterischen Impulse der Attentäter erst im Augenblick ihres Todes auf."

"Wieso kann man diese Impulse nicht früher aufspüren?" fragte ich.

Tobias seufzte.

"Weil es vorher keine gibt. Die bewußte Konditionierung muß das Werk eines parapsychischen Giganten sein, der das Unterbewußtsein seiner Opfer sozusagen programmierte."

Er hielt eine halbvolle Bourbonflasche hoch und sah mich fragend an. Als ich nickte, füllte er zwei hohe Gläser mit der goldfarbenen Flüssigkeit und reichte mir eines davon.

Ich nahm einen großen Schluck und genoß die Wellen der Wärme, die durch meinen Körper jagten.

Tobias Schulze leerte sein Glas mit einem Zug und füllte bis dicht unter den Rand nach.

"Ah!" machte er. "Das ist besser als das synthetische Zeug, das mir meine Cyno-Brüder zusammenbrauten."

"Sie werden lachen", erwiderte ich, "aber dieser Bourbon ist auch synthetisch. Er wird an Bord der Flottenschiffe aus Vorzugsmüll hergestellt."

Schulzes Augen wurden groß und rund; sein Adamsapfel trat weit hervor.

"Aus Vorzugsmüll?"

Ich blieb ernst und hoffte, daß auch Tobias Kukuruzku-Schulze nicht in meinen Gedanken lesen konnte, wenn ich mein Blockierungstraining in die Praxis umsetzte.

Als er sein Glas zum zweitenmal leerte und sich genüsslich die Lippen leckte, erkannte ich, daß der Mago mich durchschaute. Entweder war er eine Klasse besser als Dalaimoc Rorvic oder er brauchte nicht die Gedanken eines Menschen zu lesen, um zu wissen, ob er log oder die Wahrheit sagte. .

"Sie erwähnten einen parapsychischen Giganten, Toby", kehrte ich zum Thema zurück.

Tobias nickte und setzte sich auf einen würfelförmigen Hocker.

"Einen hypothetischen Giganten", korrigierte er. "Ich stelle mir vor, daß dieses Wesen jeden Handlungsablauf einzeln durch die Bewußtheit der Opfer schickte, dort wieder löschte, aber die Handlungsabläufe schichtförmig im Unterbewußtsein anlagerte. Die erste Schicht wurde aktiviert und ins Bewußtsein gehoben, sobald ein auslösender Reiz auftrat."

Der rätselhafte Mann goß uns beiden nach und trank erneut.

"Sobald die erste Schicht das Bewußtsein erreichte, verursachte es auf den Bahnen des gelöschten Handlungsablaufes einen Zwangsablauf - und erst danach und dadurch wurde die zweite Schicht im Unterbewußtsein aktiviert und ins Bewußtsein gehoben."

Die Schwierigkeit ist, daß kein Telepath bei einem anderen Wesen einen deaktivierten schlafenden Impuls festzustellen vermag. Erst die Aktivierung macht die Absicht überhaupt erst 'lesbar'."

"Dann müßten Sie die Absicht der Mörder erkannt haben, als sie in Richtung Dampfbad gingen, oder?" warf ich ein.

"Nein", erklärte Tobias. "Infolge der schichtweisen Lagerung hätte ich höchstens erkennen können, daß drei Personen in Richtung Dampfbad gingen."

Er zuckte die Schultern.

"Aber bei wem erregt so etwas Alltägliches schon Verdacht"

Die nächste Handlung der Mörder bestand darin, das Bad zu betreten, ohne Kleidung und Waffen abzulegen. Das erregt zumindest nicht sofort Verdacht, denn sie könnten zwecks Ausführung einer dienstlichen Handlung dort sein.

Danach hält man Ausschau nach Commander Dalaimoc-Rorvic - und erst als man seine Position bestimmt hat, wird der Tötungsbefehl aktiviert."

"Scheußlich! Nur ein krankes Hirn kann sich so etwas ausdenken."

Kukuruzku-Schulze lächelte geistesabwesend.

"Ob etwas scheußlich ist, kommt stets auf den Standpunkt an, mein lieber Thatcher. Und es muß durchaus nicht immer ein krankes Hirn sein, das genial plant und handelt."

Ich leerte mein Glas.

"Das stimmt, Toby. Folglich könnte ich durchaus die Veranlagung zum Genie besitzen."

"Vielleicht. Es wäre möglich, daß etwas von Commander Rorvics Gaben auf Sie übergeht. Allerdings gestehe ich, daß der Tibeter mir zeitweise unheimlich vorkommt."

"Zeitweise?" echote ich. "Mir kommt er permanent unheimlich vor. In seiner Nähe sträubt sich mir jedes einzelne Haar."

"Sie übertreiben, Thatcher", entgegnete Tobias Schulze freundlich. "Kommen Sie, wir trinken noch einen!"

Ich zögerte, aber dann gab ich nach. Ich konnte eine kleine Aufmunterung wirklich gut gebrauchen. Erst war ich in dem heißen Dampf beinahe erstickt, dann hatte sich mein Herz im Eiswasser verkrampft, und dann die grausigen Szenen des Attentats!"

Mechanisch genoß ich die dritte Füllung.

Danach verschleierte sich mein Blick etwas. Ich hielt mich vorsichtshalber an den Seitenlehnen meines Sessels fest und ließ erst wieder los, als die Servo-Automatik der Kabine einen kleinen Imbiß servierte.

"Imbiß à la Kukuruzku-Schulze", erläuterte Tobias grinsend.

Staunend blickte ich auf den überladenen Tisch. Die meisten Gerichte basierten auf Fisch, was daher kam, daß wir vor einiger Zeit Zuflucht auf einem wasserreichen Planeten gefunden und unsere Kühlkammern mit der eßbaren Meeresfauna aufgefüllt hatten.

Ich sah Grünes Fischragout, London Fish Cakes, Mailänder Fisch-Pizza, Hamburger Heringstopf und dazu die verschiedensten Beilagen.

Als Getränk servierte die Automatik leider nur dünnes Synthetik-Bier.

Als ich Kukuruzku fragte, wer das alles essen sollte, erwiderte er:

"Nun, wir beide selbstverständlich!"

Ich gab mir große Mühe, den Erwartungen meines Gastgebers zu entsprechen. Aber mehr als zwei Eßschalen voll brachte ich nicht hinunter; das entsprach etwa einem Sechstel der servierten Menge.

Der Mago ließ sich dadurch nicht einschüchtern. Er hieb in die Speisen ein, daß es eine reine Freude war. Dazu trank er neunundzwanzig Gläser Bier.

Am Ende des "kleinen Imbisses" wölbte sich Schulzes Bauch halbkugelförmig vor.

"Bei euch versteht man zu speisen. Meine Hochachtung!" sagte er. "Nur das Bier taugt nichts. Ich brauche einen kräftigen Tropfen, um den wäßrigen Geschmack zu vertreiben."

Er warf die leere Bourbon-Flasche in den Abfallvernichter, holte eine zweite aus einem Wandschränkchen, öffnete sie und füllte unsere Gläser erneut.

Eine halbe Stunde später standen wir untergehakt auf der Linksbahn des Transportbandes und versuchten, gegen die Laufgeschwindigkeit des Bandes anzumarschieren.

Nach einer Weile knackte es leise, dann ertönte eine Männerstimme aus den Lautsprechern im Korridor und sagte:

"Hier Sektor-Überwachung, Sergeant Oberthäl. Captain a Hainu und Mister Kukuruzku, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie etwas schneller gehen müssen, um durch volle Kompensation der Bandgeschwindigkeit

schiffsinternen Stillstand zu erzielen."

"Was hat der Affe gesagt?" fragte Kukuruzku-Schulze.

Ich wollte antworten, bekam aber ausgerechnet in diesem Moment einen heftigen Schluckauf, der mir so zu schaffen machte, daß wir aus dem Gleichschritt gerieten.

"Es tut mir leid", erklärte Sergeant Oberthal, "aber Ihr Zustand erfordert die Benachrichtigung des nächsten Sicherheitspostens."

"Nicht nötig, Bruno!" rief eine helle Stimme.

Ich erkannte Gucky, der neben uns materialisiert war und dicht über dem Boden schwebte.

"Ich werde die beiden Sünder zur Kurzbehandlung in die Bordklinik bringen", meinte der Mausbiber. "Die Angelegenheit ist damit für die Sektor-Überwachung erledigt, Bruno."

"Einverstanden", erwiderte Sergeant Oberthal. Er lachte trocken und schaltete die Rundrufanlage ab.

Gucky schwebte hinter uns, griff nach unseren Armen - und im nächsten Augenblick standen wir in einem kleinen Raum der Bordklinik.

"Bitte, was wünschen Sie?" schnarrte eine Robotstimme aus dem geschwungenen Pult an der Wand.

"Eine Intensivbehandlung für zwei Personen gegen Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von C<sub>2</sub>H<sub>5</sub>OH. Weitere Auskünfte werden unter Berufung auf meine Stellung als Sonderoffizier verweigert. Ich bitte um unverzügliche Ausführung."

Es klickte einige Male, dann ertönte abermals die Robotstimme.

"Sie wurden als Sonderoffizier Gucky identifiziert. Bitte, begeben Sie sich mit den beiden Patienten in den Raum, dessen Tür ich für Sie öffnen werde."

Rechts von uns öffnete sich lautlos ein Schott.

"Vorwärts!" sagte der It und teleportierte mit uns in den Raum.

Das Zimmer war dreieckig und wurde von indirektem grünem Licht erhellt. Es enthielt mehrere Sessel mit allen möglichen Anschlüssen.

Erneut meldete sich die Robotstimme. Sie wies uns an, in den Sesseln Platz zu nehmen - mit Ausnahme von Gucky natürlich.

Kaum saßen wir, da schlängelten sich dünne Metalltentakel um uns, streiften die Ärmel unserer Bordkombinationen hoch, trieben zielsicher Kanülen in die Armvenen und legten warme vibrierende Metallreifen um unsere Schädel.

Nach kurzer Zeit fühlte ich mich herrlich entspannt und gelöst. Ich schloß die Augen. Doch schon bald pulsten neue Energien durch meinen Körper. Ich fühlte mich völlig klar und aktiv.

"Behandlung beendet; Ergebnis positiv", schnarrte die Robotstimme.

"Danke, alter Freund!" sagte der Mausbiber.

Die Verbindungen zu den Behandlungssesseln lösten sich; die Metalltentakel stellten den ursprünglichen Zustand wieder her. Gucky nahm unsere Hände und teleportierte in die Hauptzentrale.

Ich sah, daß die MARCO POLO in den Normalraum zurückfiel. Etwas später merkte ich auch, daß Dalaimoc Rorvic anwesend war. Der Albino trug eine nagelneue Bordkombination, roch nach Badeschaum und Massageöl und schien in ausgezeichneter Verfassung zu sein.

"Setzen Sie sich neben mich, Captain Hainu!" befahl er und klopfte auf den Kontursessel zu seiner Linken.

"Warum sperren Sie Ihre Gedanken? Erklären Sie mir, wo Sie die ganze Zeit über gesteckt haben!"

"In meiner Bordkombination, Sir", antwortete ich. "Wie ich sehe, haben Sie Ihr Bierfaßabenteuer leidlich überstanden."

"Werden Sie nicht frech, Sie marsianischer Sandfloh!" schimpfte Rorvic, während er der weiteren Umgebung ein joviales Lächeln zeigte.

Ich tat, als hätte ich nichts gehört, und blickte auf den Frontschirm, der einen Ausschnitt des Alls zeigte. Die Hälfte wurde von einer alles verzerrenden energetischen Wölbung eingenommen, dem Teil des systemumspannenden Paratronschirmes, den man aus unserer Position sehen konnte.

Perry Rhodan, der mir gegenüber am Kartentisch saß, aktivierte den Interkom und sagte:

"Chef an Ortung! Wie reagieren die Wacheinheiten des Schwarmes auf unser Erscheinen?"

"Major Kusumi an Chef", antwortete die Stimme des Cheforders. "Impulstaster registrieren sechs traubenförmig geballte Verbände der Schwarmflotte. Sie sind weiter als sonst vom Paratronschild entfernt und verhalten sich bisher absolut passiv, Sir."

Wahrscheinlich machen die Besatzungen gerade Teepause", warf Gucky ein.

Mehrere Personen lachten unterdrückt.

Rhodan runzelte nachdenklich die Stirn.

"Dieses Verhalten stimmt mich bedenklich. Bisher haben die Wachschiffe immer angegriffen, wenn sie die Gelegenheit dazu erhielten."

"Ich habe eine Situationsanalyse von der Hauptpositronik angefordert", erklärte Ataro Kusumi. "Sie geht soeben ein."

Die Hapo meldet, die Schwarmbefehlshaber hätten erkannt, daß sie in offener Raumschlacht wenig gegen uns ausrichten können. Ihr passives Verhalten ließe außerdem den Schluß zu, daß sie bereits neue konkrete Schritte geplant hätten."

"Danke!" sagte der Großadministrator.

Er stellte eine Interkomverbindung zum Kommandanten der MARCO POLO her und ordnete erhöhte Wachsamkeit an. Ansonsten sollten die Manöver wie vorgesehen ablaufen.

Rhodans Flaggschiff und die übrigen tausend Schiffe flogen in der Formation eines Spitzkegels, dessen Bodenöffnung nach vorn zeigte. Die Energieschirme waren aktiviert.

Nur wenige Lichtsekunden vor der Außenfläche des solaren Paratronschirmes kam die Formation zum relativen Stillstand. Dann löste sich zuerst die MARCO POLO, die an der Kegelspitze geflogen war, tauchte in den Kegel ein und flog die unterdessen-geöffnete Strukturschleuse des gewaltigen Paratronschirmes an. Die nächsten Reihen folgten in kurzen Abständen, so daß der Kegel sich allmählich nach innen stülpte.

Aber kurz bevor die MARCO POLO zwischen den flammenden Rändern der Strukturschleuse hindurchflog, meldete sich Major Donald Freyer, unser Cheffunker, und sagte etwas atemlos:

"Funkzentrale an Chef! Sir, wir fangen einen Hyperkomspruch der Götzen auf.

Er ist in Interkosmo abgefaßt. Soweit ich bis jetzt erkennen kann, wollen die Schwarmbeherrscher mit uns verhandeln."

Perry Rhodan reagierte blitzschnell. Er aktivierte die "Simultane Kommandoschaltung", die ihn mit allen Schiffskommandanten unseres Verbandes gleichzeitig verband, und sagte:

"Befehl Dringlichkeit Alpha! Alle Bewegungen stoppen, Positionen korrigieren und weiterhin klar Schiff zum Gefecht! Ende!"

Der Boden unter meinen Füßen bebte, als die zweieinhalb Kilometer durchmessende MARCO POLO volle Gegenbeschleunigung gab, um ihre Fahrt aufzuheben. Die äußere Kontrollwand der Hauptpositronik flimmerte und blitzte in einem rasenden Wirbel elektronischer Leuchtanzeigen; das künstliche Gehirn des Solaren Flaggschiffes berechnete die Bewegungen aller Schiffe unseres Verbandes, koordinierte die Manöver und erteilte notwendige Befehle direkt an die Hauptpositroniken der jeweiligen Raumschiffe.

Unterdessen gab Major Freyer den Hyperkomspruch der Götzen durch, während unsere Antennen den Rest der Botschaft aus dem Pararaum holten.

Ich hörte gespannt zu.

Die Götzen gaben zu, daß ein Punkt erreicht sei, an dem mit kriegerischen Mitteln keine Entscheidung herbeigeführt werden konnte. Sie erklärten, sie wüßten, daß die Solarier ihre empfindlichste Stelle, nämlich die Karties-Teilung, gefunden hätten und daß sie dieses Problem vordringlich lösen müßten. Da dies nicht mit kriegerischen Mitteln erreichbar sei, böten sie Verhandlungen an.

Als Donald Freyer seine Durchsage beendete, lächelte der Großadministrator und meinte:

"Das ist zu schön, um wahr zu sein. Immerhin, für Verhandlungen bin ich immer zu haben. Major Freyer, bitte teilen Sie den Götzen mit, Ihre Vorschläge würden nach einer gewissen Bedenkzeit erwidert werden."

Er aktivierte abermals die Simultanschaltung, gab den Schiffskommandanten eine kurze Erklärung über die Verzögerung und ordnete die Wiederaufnahme des Einschleusungsmanövers an.

Während die MARCO POLO sich abermals in Bewegung setzte, saß der Großadministrator nachdenklich in seinem Kontursessel, den Blick auf eine Stelle des Frontschirms geheftet.

Anscheinend vermutete er das gleiche wie ich, daß nämlich das Verhandlungsangebot der Götzen nicht ganz ehrlich gemeint sei. Diese Wesen unterschieden sich so sehr von uns, daß es schwer war, an eine Verständigungsmöglichkeit zu glauben.

Bevor die MARCO POLO auf der Erde landete, nahm Perry Rhodan mich beiseite und sagte:

"Das CYD-Kommando wird einen Tag pausieren, bevor es die Gespräche mit unseren Cyno-Besuchern wiederaufnimmt. Bitte, halten Sie sich stets in Commander Rorvics Nähe auf. Ich möchte, daß Sie jede verdächtige Beobachtung unverzüglich an mich weiterleiten, damit ich einen Mutanten schicken kann."

"Ich verstehe, Sir", erwiderte ich. "Commander Rorvic ist bei mir gut aufgehoben. Wenn Sie nichts dagegen haben, werde ich meinen Freund Kukuruzku-Schulze bitten, mich zu unterstützen."

"Sind Sie sicher, daß Sie Mister Schulze vertrauen können, Captain a Hainu?"

"So wie mir selbst", antwortete ich. "Er stammt schließlich aus einer Familie von a-Marsianern ab, Sir!"

Der Großadministrator lächelte.

"Das ist allerdings ein umwerfendes Argument. Einverstanden, Captain."

So kam es, daß ich meinen freien Tag in der Nähe des fetten Albinos verbringen mußte, anstatt soviel Kilometer wie nur möglich zwischen ihn und mich zu legen.

Tobias Schulze und ich folgten dem Commander zum Hotel Evergreen in der City von Terrania. Dalaimoc Rorvic bekam das Zimmer 10536. Tobias und ich hatten Glück und konnten die beiden Zimmer links und rechts davon beziehen.

Wir vereinbarten, uns in einer halben Stunde bei mir zu treffen, falls uns nicht Rorvics Aktivitäten zwangen, die Zimmer schon vorher zu verlassen.

Nachdem der Dienstroboter mein Gepäck abgestellt hatte, trat ich ans Fenster und sah auf die gewaltige Stadt, die sich bis weit über den Horizont erstreckte.

Terrania veränderte laufend sein Gesicht. Jeweils alle hundert Jahre verjüngte es sich beinahe vollständig. Altes verschwand, Neues wurde gebaut. Die Stadt wirkte wie ein lebender Organismus, der sich stets erneuerte.

Zur Zeit hatte Terrania allerdings etwas von seinem früheren Glanz verloren. Die Epoche der Verdummung war nicht spurlos an der Metropole vorübergegangen. Verwilderte Parks, ausgebrannte und beschädigte

Gebäude, die zusammengeschobenen Trümmer abgestürzter Fahrzeuge bildeten häßliche Narben im Gesicht der Stadt.

Einige Wunden waren frisch: Auswirkungen der heftigen Strukturschütterungen, die die Transition des Solarsystem hervorgerufen hatte.

Das Hotel Evergreen war ein stabiles Bauwerk. Dennoch hatte es ebenfalls unter den Erschütterungen gelitten. Die Außenwand meines Zimmers wies einen handbreiten Riß auf, der provisorisch mit Synthoharz zugefüllt worden war.

Ich seufzte, zog mich aus und ging ins Bad. Leider fehlte eine Kaltsandberieselungsanlage, so reinigte ich mich durch eine Trockenbürstenmassage und genoß anschließend die auf lauwarm eingestellte Luftdusche.

Als ich in den Wohnraum zurückkehrte, summte die Visiphonanlage. Ich aktivierte das Gerät durch die Blickschaltung.

Auf dem Bildschirm erschien das feiste Mondgesicht von Dalaimoc Rorvic.

"Was für ein Zufall, daß wir Zimmernachbarn im gleichen Hotel sind, Thatcher!" säuselte der fette Albino mit falschem Lächeln. "Was haben Sie gerade vor, mein Lieber?"

"Nichts Besonderes, Commander", antwortete ich.

"Das ist fein. Bitte, kommen Sie doch einmal herüber."

Philomena hat sich versteckt. Ein dürrer Reisigbesen wie Sie ist gerade richtig, um das liebe Mädchen zu finden."

"Ja, Sir, ich komme sofort", erwiderte ich.

Nachdem ich das Visiphon ausgeschaltet hatte, wünschte ich meinem Vorgesetzten alle Übel dieser Welt an den Hals.

Als ob es die Aufgabe eines Captains der Solaren Streitkräfte war, nach einer Katzendame zu suchen!

Dennoch blieb mir weiter nichts übrig, als die Bitte Rorvics zu erfüllen. Er konnte sehr unangenehm werden, wenn man nicht genau das tat, was er wollte.

Ich stellte eine Visiphonverbindung zu Kukuruzku-Schulze her und sagte:

"Mein Chef ruft nach mir. Ich soll Philomena suchen."

"Philomena?"

"Seine Katzendame. Also, ich gehe jetzt in die Höhle des Löwen."

Der Mago wölbte die Brauen und musterte mich von oben bis unten.

"So, Thatcher...?" fragte er gedehnt.

Ich sah an mir herab und merkte, daß ich noch nackt war.

"O je!" entfuhr es mir. "Daran ist nur dieser widerliche Albino schuld. Er läßt einem nicht mal genug Zeit zum Ankleiden."

Tobias lächelte breit.

"Lassen Sie ihn ruhig warten, Thatcher. Was will er schon gegen Sie unternehmen? Er könnte Sie versetzen lassen, mehr nicht."

"Versetzen lassen?"

Ich tippte an meine Schläfe.

"Keine üble Idee, Toby. Ich werde mir etwas einfallen lassen, damit der Commander mich aus dem CYD-Kommando wirft."

Langsam zog ich mich an, dann durchsuchte ich mein Gepäck nach dem Fluorhaltigen Gleitmittel, das ich immer bei mir führte, um kleine Pflegearbeiten an meinen Fahrzeugen stets selber durchführen zu können.

Als ich Dalaimocs Wohnraum betrat, rief die Stimme des Commanders aus dem Bad:

"Ich dusche gerade. Philomena muß unter irgendein Möbelstück gekrochen sein. Wenn Sie sie gefunden haben, lok-ken Sie sie bitte mit einer Schale warmer Milch an."

"Und wo bekomme ich warme Milch her, Sir?" fragte ich.

Dalaimoc gab einige grunzende Geräusche von sich, dann erwiderte er grollend:

"Ein Offizier des Solaren Imperiums weiß immer, wie er sich etwas beschafft, Captain Hainu. Haben Sie denn kein Herz für Tiere, Thatcher?"

"Gekocht oder roh, Sir?" fragte ich.

Eine Serie boshafter Beschimpfungen ergoß sich über mich.

Ich verzichtete auf eine Erwiderung und machte mich auf die Suche.

Ich kroch auf dem Bauch durch den Wohnraum, blickte unter die Möbelstücke und in die Bar. Nichts.

Auch in der Schlafzelle war keine Spur der rotbraunen Katzendame zu entdecken. Erst als ich die infrarotbeheizte Terrasse betrat, sah ich die Streunerin.

Und mir wurde auch sofort klar, warum sie sich abgesondert hatte.

Inmitten einiger Wäschestücke lag schnurrend die liebe Philomena, blickte mich aus ihren großen grünen Augen an und ließ es zu, daß fünf strampelnde Katzenbabys ihren Hunger bei ihr stillten.

Philomena sah abgemagert aus, und es bedurfte nicht erst ihres auffordernden Blickes, um mir klarzumachen, daß ich Nahrung beschaffen mußte - und nicht etwa nur eine Schale Milch.

Ich ging zum nächsten Visiphon und bestellte beim Versorgungszentrum ein Kilo frisches Schabefleisch, fünf Hühnereier, eine Büchse Vitamin-Mineralstoff-Extrakt und einen Liter frische Sahne.

"Haben Sie Philomena gefunden?" scholl es mir aus dem Bad entgegen.



"Nicht nur das", erwiderte ich und nahm die angeforderten Dinge in Empfang. Ich mischte das Schabefleisch mit den Eiern, fügte den Vitamin-Mineralstoff-Extrakt hinzu und rührte alles kräftig durch. Dann goß ich die süße Sahne in eine Schale und stellte sie in Philomenas Nähe.

Die Katzendame schnurrte laut und löste sich von ihren satten dösenden Babys. Dann sprang sie mit einem Satz an mir hoch, machte den Rücken krumm und rieb ihn an meinem Kopf.

Zuerst erschrak ich heftig, aber dann fand ich das Schmusen Philomenas rührend. Ich nahm sie auf die Arme, streichelte sie, setzte sie auf den Boden zurück und sagte:

"Gleich bekommst du noch mehr, Schätzchen. Der liebe Thatcher hat etwas Feines für dich zubereitet."

Philomena miaute und widmete sich der Sahne.

Ich kehrte pfeifend in den Wohnraum zurück, um das Schabefleisch zu holen.

Plötzlich erstarrte ich.

Dort, wo ich die Schüssel mit dem Schabefleisch hingestellt hatte, verdeckte mir Rorvics nackter dampfender Rücken die Sicht. Ich sah nicht, was der Commander tat, aber am Wackeln seiner Hängebacken und schmatzenden Geräuschen ließ sich die Art seiner Tätigkeit müheelos erraten.

Dieser Fettkloß aß doch tatsächlich Philomena das Futter weg!

In der ersten Zorneswallung blickte ich mich nach einem harten Gegenstand um, den ich Rorvic auf den Schädel schmettern konnte, doch dann fiel mir die Sprühdose mit dem Gleitmittel wieder ein.

Es zischte schwach, als ich einen farblosen aalglatten Film hinter dem Commander auf den Boden sprühte. Als ich die Dose wieder verstaut hatte, holte ich tief Luft und sagte:

"Sir!"

"Ja?" murmelte Rorvic mit vollem Mund.

"Kommen Sie schnell!" rief ich. "Philomena!"

Dalaimoc Rorvic fuhr herum und tat einen Schritt auf mich zu. Im nächsten Augenblick flogen seine Beine nach vorn. Der Commander fiel hart aufs Gesäß und sauste pfeilschnell durchs Zimmer.

Er landete mitten in der gläsernen Bar, und als sich das Klirren, Krachen und Scheppern gelegt hatte, arbeitete Dalaimoc sich schnaufend aus dem Trümmerberg hervor.

Seine roten Augen funkelten mich mordlüstern an.

"Ich hätte mir das Fleisch in Fetzen schneiden können, Sie marsianischer Sandteufel!" schrie er.

"An schnittfreiem Glassit, Sir? Das ist schlecht möglich. Aber so schnell brauchten Sie wirklich nicht zu kommen."

"Den Eindruck hatte ich auch. Also, was ist nun mit Philomena, Captain Hainu?"

"Sie haben ihr beinahe alles Futter weggegessen, Sir!" erklärte ich vorwurfsvoll. "Dabei braucht sie es gerade jetzt so nötig."

"Wo ist sie?" Rorvics Stimme klang wie Donnergrollen.

"Auf der Terrasse, Sir", antwortete ich.

Während der Commander sich in Richtung Terrasse in Bewegung setzte, nahm ich die halbgefüllte Futterschüssel und eilte ihm nach. Jedenfalls wollte ich das, aber ich hatte die Rechnung ohne den unsichtbaren Gleitfilm gemacht. Reichlich unsanft landete ich auf dem Boden und sauste trotz Backenbremsung davon.

Rorvic hörte den Plumps, mit dem ich aufsetzte. Er drehte sich um, ein höhnisches Grinsen auf dem Gesicht.

Im nächsten Moment prallte ich gegen ihn. Die Futterschüssel flog aus den hochoberhobenen Händen und in Rorvics Gesicht. Wir stürzten, und mein Kopf dröhnte wie eine Glocke, als er gegen die Panzerglaswandung der Terrasse stieß.

Als ich wieder halbwegs klar denken konnte, bot sich mir ein einmaliges Bild:

Der riesenhafte fette Albino lag auf dem Rücken, streckte alle viere von sich und bebte vor mühsam unterdrücktem Lachen, während Philomena ihm mit rauher Zunge das Schabefleisch vom Gesicht und aus den Ohren leckte.

Ich lachte, hörte aber sofort wieder auf, als ein stechender Schmerz durch meinen Schädel fuhr. Hoch über dem rechten Ohr ertastete ich eine starke Schwellung.

Mein Unterbewußtsein mußte einen Hilfeschrei "ausgestoßen" haben, denn wenige Sekunden später materialisierte mitten im angrenzenden Wohnraum Gucky.

Der Ilt berührte den Boden, wurde wie von einer imaginären Hand fortgerissen und entmaterialisierte dicht vor meinem Kopf.

Ich zog den Desintegrator aus dem Gürtelhalter, stellte ihn auf starke Streuung und ließ den Strahlenkegel einige Zeit lang auf den beschichteten Kunststoffboden einwirken. Dadurch wurde der Boden zwar erheblich aufgerauht, aber wenigstens verschwand der Gleitfilm.

Kaum war ich fertig damit, rematerialisierte Gucky erneut im Wohnraum. Diesmal hielt er sich telekinetisch einige Millimeter über dem Boden.

"Was soll das alles, ihr Retter der Galaxis? Was ist passiert?"

"Meine Katze hat Junge gekriegt", antwortete Rorvic.

"Miau!" machte Philomena und spazierte über Rorvics Gesicht auf den Mausbiber zu. Sie führte einen Scheinangriff durch und kehrte dann zu ihren Jungen zurück.

Gucky seufzte schwer.

"Euch kann man offenbar keine Stunde allein lassen."  
 Der Tibetaner richtete sich auf und wischte sich den Rest Schabefleisch aus den Augen.  
 "Nicht wir haben Junge gekriegt, sondern meine Katze, Gucky, und natürlich hat die marsianische Trockenbeerenauslese wieder einmal Unfug gestiftet."  
 Er schneuzte sich.  
 "Willkommen in meinem gemütlichen Heim, Gucky! Bist du dienstlich oder privat hier?"  
 "Doppelt dienstlich, sozusagen."  
 Der Ilt blickte sich um und schüttelte den Kopf.  
 "Einmal schickt mich der Chef zu euch, und zum anderen empfang ich einen gedanklichen Schmerzimpuls, der Tatchers Identitätsschwingungen enthielt. Ich fürchtete ein neues Attentat auf Dalai und..."  
 "Da hast du richtig gefürchtet", warf Rorvic grimmig ein. "Captain Hainu war dabei, mich umzubringen. Du ahnst ja nicht, welcher Heimtücke ein Marsgehirn fähig ist."  
 "Der Großadministrator schickt dich zu uns?" fragte ich schnell. "Was will er denn?"  
 Gucky sah mich nachdenklich an und zeigte seinen prächtigen Nagezahn in voller Größe.  
 "Ihr werdet die große Ehre haben, unter meiner Leitung Kontakt mit einem Parlamentär der Götzen aufzunehmen."  
 "Es wird mir ein Vergnügen sein", sagte ich. "Wo ist der Götze? In Imperium Alpha?"  
 "Noch nicht, Thatcher", antwortete der Ilt. "Wir sollen ihn im Schwarmraum von einem Schiff der Schwarzen Dämonen übernehmen."  
 Ich griff an meine frische Beule und stöhnte.  
 "Viel Spaß, Freunde! Leider werde ich nicht mitkönnen. Ich habe wahrscheinlich eine Gehirnerschütterung."  
 "Das denken Sie", höhnte Rorvic. "Wo nichts ist, kann nichts erschüttert werden. Sie kommen mit, Captain, und wenn ich Sie tragen muß."

## 2.

Außer dem CYD-Kommando, dem Großadministrator und den verfügbaren Mutanten hatte sich der Hyperdim-regulator Professor Dr. Mart Hung-Chuin zur Lagebesprechung in Imperium-Alpha eingefunden.  
 Der Professor war ein kleiner, zierlich gebauter Mann mit kurzgeschnittenem dunklen Haar und einem konstanten höflichen Lächeln auf dem Gesicht.  
 Perry Rhodan berichtete.  
 "Wie Ihnen bekannt ist, haben die Götzen uns gestern ein Verhandlungsangebot unterbreitet. Das Angebot wurde selbstverständlich von dem lunaren Gehirn Nathan überprüft. Nathan warnte und riet uns, erst weitere Fakten zu sammeln, bevor wir zu einer Entscheidung kämen.  
 Offensichtlich deuteten die Götzen unser Zögern richtig.  
 Sie ergänzten ihr Angebot um den Vorschlag, einen einzigen Parlamentär ins Solsystem zu schicken - und zwar einen parapsychisch nicht begabten Götzen.  
 Wir antworteten daraufhin, daß wir den Unterhändler erst gründlich überprüfen wollten, bevor wir ihm die Einreise ins Solsystem gestatten würden.  
 Die Götzen erklärten sich damit einverstanden."  
 Der Großadministrator sah uns nacheinander ernst an.  
 "Meiner Meinung nach sind die Götzen verzweifelt.  
 Die Karties können ihren Gebärang nicht unterdrücken, können ihm aber auch nicht außerhalb des Schwärms freien Lauf lassen. Falls die Götzen eine Teilung auf entsprechend präparierten Welten des Schwarms zulassen, erleiden sie durch die dabei freiwerdende psionische Strahlung geistige Schäden. Helfen sie den Karties aber nicht, dann sterben sie allmählich aus - was letzten Endes auch den Untergang aller Götzen zur Folge hätte."  
 "Dann sollten wir vielleicht abwarten, bis alle Karties umgekommen sind", warf Merkosh der Gläserne ein.  
 Rhodan schüttelte den Kopf.  
 "Wenn wir den Karties helfen können, ohne die Menschheit ernstlich zu gefährden, haben wir die Pflicht, es zu tun", erklärte er bestimmt. "NATHAN hat das erweiterte Angebot ausgewertet und kam zu dem Schluß, daß eine Wahrscheinlichkeit von sechzig Prozent dafür besteht, daß das Angebot der Götzen ehrlich gemeint ist."  
 Er schwieg eine Weile, dann fuhr er fort:  
 "Diese sechzig Prozent waren ausschlaggebend. Wir haben von der lunaren Biopositronik eine Mannschaft zusammenstellen lassen, die einen maximalen Erfolg unserer Mission garantiert."  
 Ich sah mich genauer um. Außer Merkosh, Gucky und Fellmer war auch Lord Zwiebus anwesend, der Pseudo-Neandertaler, der die Funktion von Rhodans Instinktwächter ausübte.  
 Im Hintergrund saß der Telekinet Baiton Wyt - und natürlich war unser CYD-Kommando, ohne das kein gefährvoller Einsatz durchgeführt wurde, vollzählig vorhanden. Peltrow Batriaschwili folgte den Ausführungen mit dem für ihn typischen Eifer, Dalaimoc Rorvic döste mit halbgeschlossenen Augen vor sich hin, Becrilo Nonderver kaute auf einer kalten Zigarre und Riev Kalowont malte Männchen auf eine Magnetfolie.

Bevor der Großadministrator weitersprechen konnte, stand ich auf und hob die Hand.

"Ja, bitte, Captain a Hainu!" sagte Rhodan höflich.

Der Großadministrator ist fast immer höflich, ganz im Gegensatz zu Commander Rorvic, der das "a", den wesentlichsten Bestandteil meines Namens, stets wegläßt.

"Sir", sagte ich, "warum wollen wir denn den fremden Parlamentär überhaupt ins Solsystem holen? Es wäre doch viel sicherer, die Verhandlungen draußen im schwarminternen Raum stattfinden zu lassen."

Dalaimoc Rorvic wandte mir sein Vollmondgesicht zu und starrte mich böse an.

"Halten Sie den Mund und verderben Sie mir nicht den Spaß, Sie Marsfloh!" flüsterte er drohend. "Erst Komplikationen machen das Leben süß."

Perry Rhodan räusperte sich.

"Hatten Sie etwas zum Thema gesagt, Commander Rorvic?" fragte er.

"Nein, Sir, nur zu Hainu", antwortete das fette Scheusal kaltschnäuzig.

Der Großadministrator blieb gelassen, was ich bewundernswürdig fand. Er wandte sich wieder mir zu und erklärte:

"Ihr Einwand ist völlig berechtigt, Captain a Hainu. Selbstverständlich hatten wir den Götzen zuerst vorgeschlagen, die Verhandlungen auf einem unbewohnten Planeten im schwarminternen Raum stattfinden zu lassen.

Die Götzen brachten ein gewichtiges Gegenargument vor, das auch von Nathan akzeptiert wurde. Sie erklärten, immer mehr Karties würden wild gebären, wodurch sich die psionische Aufladung des schwarminternen Weltraums erhöht.

Bei Verhandlungen im schwarminternen Raum könnten sie nicht dafür garantieren, daß ihre Delegation friedlich bliebe. Ein geringer Anstieg der psionischen Ladung könnte dazu führen, daß die Götzen unsere Verhandlungsdelegationen in blinder Wut angriffen, wodurch die Verhandlungen zum Scheitern verurteilt wären.

Der das Solsystem umspannende Paratronschild dagegen hielt die psionische Gebärstrahlung völlig ab, so daß in seinem Schutz die Verhandlungen nicht gefährdet würden."

Rhodan lächelte mir freundlich zu.

"Das ist der Grund dafür, daß wir im Solsystem verhandeln werden, Captain a Hainu."

"Welche Energieverschwendung wegen einer Marsheuschrecke!" murmelte Rorvic.

Lord Zwiebus kratzte sich sein Nackenfell, blickte den Tibeter tiefgründig an und gähnte ungeniert.

"Danke, Sir", sagte ich zu Rodan. "Würden Sie so freundlich sein und mir noch erklären, warum wir nur einen Götzen hereinlassen wollen?"

"Gern", erwiderte der Großadministrator. "Wir müssen das Risiko so niedrig wie möglich halten. Die Götzen sind - bis auf Ausnahmen - parapsychisch hochbegabt und könnten in großer Zahl erhebliches Unheil anrichten.

Aus diesem Grund begrüße ich es auch, daß man uns einen parapsychisch nicht begabten Parlamentär schicken will."

Er ließ seinen Blick durch die Runde wandern, dann erkundigte er sich, ob noch Fragen offen seien. Als sich niemand meldete, fuhr er fort:

"Natürlich dürfen wir den Götzen nicht vertrauen. Darum schicken wir ihrem Unterhändler das Explorerschiff EX-4355 entgegen. Kommandant ist Professor Dr. Mart Hung-Chuin; Leiter der Aktion werde ich sein. Außer der normalen Besatzung der EX-4355 nehmen alle hier anwesenden Personen teil.

Wir werden im schwarminternen Raum den Parlamentär der Götzen übernehmen und gründlich überprüfen. Erst, wenn einwandfrei erwiesen ist, daß der betreffende Götze tatsächlich keine parapsychischen Fähigkeiten besitzt, kehren wir mit ihm ins Solsystem zurück.

Übermorgen, am fünfzehnten März, starten wir - und zwar um neun Uhr Standardzeit. Bitte, informieren Sie sich anschließend an unsere Besprechung über den Einsatzplan und bereiten Sie sich auf Ihre Tätigkeit gründlich vor."

Der Großadministrator neigte leicht den Kopf.

"Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit."

Er verließ den Raum in Begleitung von Lord Zwiebus.

Dalaimoc Rorvic stemmte sich schnaufend aus seinem Sessel hoch, blickte mich höhnisch an und meinte:

"Wie kann man nur so starrköpfig und spitzfindig sein, Captain Hainu! Wenn ich der Großadministrator wäre, ich hätte Ihnen was gehustet."

"Glücklicherweise sind Sie nicht der Großadministrator, Sir", entgegnete ich. "Wenigstens das ist der Menschheit bisher erspart geblieben."

Der Tibeter verschränkte die Arme vor der Brust.

"Hört euch diesen Schlauberger an!" höhnte er. "Ich glaube fast, er möchte bei der nächsten Wahl für das Amt des Großadministrators kandidieren."

"Wenn Sie kandidieren, lasse ich mich als Gegenkandidat registrieren, Commander Rorvic!" erklärte ich.

"Falls die Menschheit sich noch einen Sinn für Ästhetik bewahrt hat, wird ihr die Entscheidung zwischen uns nicht schwerfallen."

Dalaimoc strahlte.

"Richtig, richtig, Tatcher. Für die Menschen werde ich das Symbol des Überflusses darstellen, während die Leute bei Ihrem Anblick sofort an ein Jahrhundert der Dürre, des Hungers und der negativen Mutationen denken werden."

Diese Verunglimpfung brachte mich so sehr auf, daß ich vorsprang und dem fetten Albino die Faust mit aller Wucht in den Bauch setzte.

Aber Dalaimoc Rorvic schien es nicht einmal zu spüren.

Er legte mir seine Pranke in den Nacken und drückte mich an sich. Mein Gesicht wurde gegen seinen Leib gepreßt, und ich erstickte fast.

"Aber mein lieber Captain, wir wollen uns doch nicht streiten", ertönte seine tiefe Stimme. "Angesichts der vor uns stehenden schweren Aufgabe will ich Ihr impertinentes Benehmen vergessen und hoffe, daß Sie mir meinen Großmut durch ein ausnahmsweise loyales Betragen vergelten."

Er hob mich am Kragen hoch, bis unsere Gesichter sich auf gleicher Höhe befanden. Ich hatte allerdings nicht viel davon, sondern sah Rorvics Gesicht infolge Sauerstoffmangels nur als roten Farbklecks. Keuchend pumpte ich meine Lungen voll Luft.

"Auf gute Zusammenarbeit", sagte Rorvic und ließ mich los.

Ich hörte etwas krachen und fand mich nach einiger Zeit auf dem Fußboden wieder.

"Wie sehen Sie denn aus?" rief Kukuruzkus Stimme vom Eingang des Konferenzraumes her. "Hat Commander Rorvic wieder etwas mit Ihnen angestellt?"

Ich stand auf, wobei mir klar wurde, daß Stehen in den nächsten Tagen für mich angenehmer sein würde als Sitzen. "Es war nur das Übliche", flüsterte ich zwischen zusammengebißenen Zähnen.

"Eigentlich hatte ich erwartet, Sie würden mir beistehen, Toby. Aber echte Freundschaft gibt es wohl nicht mehr im Universum."

Der Mago legte mir eine Hand auf die Schulter.

"Das dürfen Sie nicht sagen, Tatcher. Ich konnte Ihnen nicht beistehen, weil ich nach dem Ende der Konferenz mit Gucky in die MARCO POLO teleportieren mußte, um etwas zu holen."

Gucky ließ seinen Nagezahn sehen und hielt einen Beutel hoch.

"Karottensamen, Tatcher! Ich werde ihn auf einem Planeten des Schwarms austreten, damit die Karotte ihren Siegeszug über alle Planeten dieser Kleingalaxis antreten kann."

"Wozu soll das gut sein?" fragte ich.

"Da sich Verhandlungen mit den Schwärmen anbahnen", lispelte der Mausbiber verschmitzt, "kommt sicher der Tag, an dem wir miteinander unseren Frieden machen. Und irgendwann in der Zukunft werde ich dann als friedlicher Tourist an die Tore des Schwarmes klopfen -na, und dann wäre es natürlich fein, wenn ich auf möglichst vielen Planeten frische Karotten kaufen könnte."

Ich schluckte und blickte Tobias an. Dann zeigte ich auf den Ilt und fragte:

"Ist ihm ein Brontosaurier auf den Schwanz getreten, Toby?"

"Nein, er meint es völlig ernst", antwortete Kukuruzku-Schulze. "Gucky hat sogar verwilderungsstabilisierten Samen genommen, damit die Sorte sich auch auf unbewohnten Planeten erhält."

"Da staunst du, was!" meinte der Mausbiber. "Die künftigen Beherrscher des Schwarms werden Karotten der Sorte Venusriesen sein."

"Genial", erwiderte ich matt. "Essen die Götzen eigentlich auch Karotten?"

Pünktlich am 15. März 3443 Erdzeit, 9.00 Uhr Standardzeit, wurde die EX-4355' mit dem klangvollen Beinamen KONG-KONG von einem fünfdimensionalen Startfeld in den wolkenverhangenen Himmel über der ehemaligen Wüste Gobi gehoben.

Bevor wir das Explorerschiff betreten hatten, war von einigen ungebildeten Technikern über den Beinamen gewitzelt worden. Daraufhin hatte Kommandant Mart Hung-Chuin höflich lächelnd und mit sanfter Stimme darauf hingewiesen, daß KONG-KONG nichts mit einem gewissen "King Kong" zu tun hätte, sondern dem Urmythos der Chinesen nach ein Ungeheuer mit Schlangenkörper und Menschengesicht sei, das im Anfang die Erde beherrscht hätte".

Wir flogen plangemäß zur Strukturschleuse Gamma und verließen den bislang unbesiegten Schutz des Paratronschirmes. Dreißig Schwere Kreuzer bildeten unsere Eskorte. Sie sollten uns bis zu jenem Punkt im schwarminternen Raum begleiten, an dem wir den Parlamentär der Götzen in Empfang nehmen wollten.

Allerdings brauchten sie nicht zu unserem Schutz einzugreifen. Die Götzen hatten ihre Wachverbände noch weiter zurückgezogen. Wir sahen die traubenförmigen Formationen auf den Ortungsschirmen. Sie hingen relativ zum Solssystem völlig unbeweglich im Raum.

Mit einem kurzen Linearmanöver entfernte die KONG-KONG sich neunzig Lichtjahre von dem Paratronschild unseres Heimatsystems. Als wir in den Normalraum zurückfielen, erfaßte unsere Ortung eines der typischen Walzenschiffe der sogenannten Schwarzen Dämonen. Es hatte allerdings seine Kristallkuppel nicht ausgefahren, und wir wurden nicht von psionischen Kräften belästigt.

Das Dämonenschiff näherte sich mit geringer Fahrt dem Treffpunkt. Wir verzögerten ebenfalls. Zehn Millionen Kilometer voneinander entfernt kamen beide Schiffe zum Stillstand relativ zueinander.

Nach einiger Zeit wurde eine einwandfreie Sichtsprechverbindung per Hyperkom-Richtstrahl hergestellt. Im

Trivideo-Kubus bildete sich die für einen Schwarmgötzen typische Gestalt ab.

"Hier spricht Perry Rhodan", sagte der Großadministrator. "Wir sind bereit für den Empfang Ihres Unterhändlers. Zuvor möchte ich den Herren aber gern über Hyperkom kennenlernen."

"Das läßt sich einrichten", erwiderte der Götze. "Ü'Krantomür ist unterwegs zum Funkraum. Würden Sie bitte vier Minuten Ihrer Standardzeit warten, Sir?"

Es war erstaunlich, wieviel diese Burschen schon über uns wußten. Sogar ihre Formulierungen stimmten mit unseren Formulierungen überein.

"Selbstverständlich, Mister Llagpaty", sagte Rhodan mit unbeweglichem Gesicht.

Wir dagegen wußten noch sehr wenig über die Götzen.

Wir kannten nicht einmal deren Anrede, und wie sie in ihrer Sprache ihre Sätze formulierten, wußten wir auch nicht, obwohl die meisten von uns inzwischen die schwarminterne Verkehrssprache, das Interkarties, beherrschten.

Ich hatte den Eindruck, als verfügten die Götzen gar nicht über eigene Formulierungen, sondern übernahmen die Art der Formulierungen jeweils von den Wesen, mit denen sie gerade sprachen.

"Vielleicht besitzen sie überhaupt keine eigenständige Kultur", sagte ich zu mir selbst.

"Wer?" fragte Gucky. "Die Götzen?"

Ich fing einen seltsamen Blick von Kukuruzku-Schulze auf und fragte mich wieder einmal, was der Sohn eines Marsianers und der Adoptivsohn eines Cynos uns verheimlichte. Er schien sehr viel über die Götzen und den Schwärm zu wissen.

Einen Augenblick lang vernachlässigte ich meine Gedankenblockade, und sofort merkte ich den Augen Guckys und Schulzes an, daß sie meine letzten Überlegungen erkannt hatten.

Tobias' Miene verschloß sich.

Der Mausbiber dagegen rieb sich aufgeregt die Hände.

"Das vermute ich schon lange", sagte er. "Tobias Kukuruzku-Schulze, warum verrätst du uns nicht ein bißchen mehr, hm? Wir sind doch Freunde, oder nicht?"

Tobias' Augen verdunkelten sich.

"Die Cynos und ich sind Brüder, wenn auch keine Blutsbrüder, und seine Brüder verrät man nicht, Gucky", sagte er leise. "Selbstverständlich vertrauen sie mir und ich ihnen. Sie haben mir nicht das Versprechen abgenommen, ihre Geheimnisse zu bewahren, weil das selbstverständlich ist und auf Gegenseitigkeit beruht."

Er lächelte flüchtig.

"So etwas soll es manchmal auch unter Menschen geben.

Aber ich kann soviel verraten, daß Arman Signo berechtigt ist, euch zu gegebener Zeit in einige unserer größten Geheimnisse einzuweihen."

"Sie sagten .unserer Geheimnisse', Toby?" fragte ich. "Bedeutet das, daß Sie sich als Cyno empfinden?"

Kukuruzku-Schulze schüttelte den Kopf.

"Das kann ich nicht, weil ich weder ein Cyno bin noch weiß, wie ein Cyno in seiner Urgestalt aussieht. Vorläufig jedoch gehöre ich mehr zu ihnen als zu euch.

Zu gegebener Zeit werden meine Cyno-Brüder und ich uns trennen, dann werde ich fragen, ob meine solarischen Brüder mich aufnehmen."

Im Trivideokubus, der den Götzen zeigte, trat eine Veränderung ein. Kragh Y'Llagpaty ging etwas in den Hintergrund und machte Platz für ein Wesen, dessen Gestalt erheblich von der bisher gesehener Götzen abwich.

Das Wesen war etwa zwei Meter hoch, sehr schlank, besaß eine gelb-violett gefleckte Haut, ein völlig ebenes Gesicht mit dreieckigen Öffnungen für Nahrungsaufnahme sowie Gehör und Geruchssinn. An den plumpen Füßen entdeckte ich jeweils einen großen hakenförmigen Sporn.

Das also ist der Götze Ü'Krantomür! dachte ich bei mir. So sieht er auch aus.

Kaum hatte ich das gedacht, kam ein weiteres Wesen ins Blickfeld.

Im ersten Moment dachte ich, das Exemplar einer Riesenschnecke von einem Meter Länge zu sehen. Der Körper ähnelte dem eines Weichtieres, war aber in fünf kaum erkennbare Segmente unterteilt, die abwechselnd gelb und violett gefärbt waren.

Der entscheidende Unterschied aber war der, daß dieses Wesen sich auf zahllosen Beinchen sehr flink bewegte.

Es verharrte neben Ü'Krantomür, woraufhin sich der Götze bückte und eine Hand auf den fußballgroßen langgestreckten Auswuchs legte, der sich auf dem vorderen Drittel des "Schneckenrückens" befand.

Kragh Y'Llagpaty kam wieder nach vorn und stellte sich hinter der Lauschnecke auf.

"Ich stelle vor, Sir: Ü'Krantomür und sein unzertrennlicher Begleiter Yorg-ho."

"Danke", erwiderte Perry Rhodan. "Es tut mir leid, daß die Unzertrennlichen sich für einige Zeit trennen müssen. Ich grüße Sie, Mister Ü'Krantomür."

Ü'Krantomür wandte sich Kragh Llagpaty zu und ließ einen Redeschwall auf ihn los, von dem ich trotz meiner Kenntnisse des Interkarties kaum ein Wort verstand. Ich begriff nur so viel, daß der parapsychisch unbedarfte Götze sich nicht von seiner Lauschnecke trennen wollte.

Kragh Y'Llagpaty beendete den Redefluß mit einigen energischen Worten, dann blickte er wieder direkt in die Aufnahmekamera.

"Sir, ich fürchte, Ü'Krantomür wird nicht zu bewegen sein, sich von Yorgho zu trennen."

"Dann sollten wir besser auf Verhandlungen verzichten", erklärte der Großadministrator. "Ich bin nicht bereit, außer dem Parlamentär noch jemand an Bord zu nehmen." Der Götze erwiderte: "Yorgho ist nur ein Tier, Sir. Ü'Krantomür braucht es als seelisch aufwertenden Faktor, da er sehr unter seinem Fehlen jeglicher Psifähigkeiten leidet. Bitte, haben Sie Verständnis für unsere Lage. Ü'Krantomür ist der einzige psionisch unbegabte Karduuhl, der uns zur Verfügung steht. Selbstverständlich steht es ihnen frei, sowohl Ü'Krantomür als auch Yorgho gründlich zu untersuchen."

Perry Rhodan nickte.

"Das würden wir sowieso, falls wir Yorgho an Bord nehmen, Mister Kragh Y'Llagpaty. Ist es richtig, daß die Angehörigen Ihres Volkes sich Karduuhs nennen?"

"Das ist richtig, Sir. Sind Sie bereit, Ü'Krantomür und Yorgho an Bord zu nehmen?"

"Ich bitte um eine Bedenkzeit von einer halben Stunde unserer Standardzeit", erwiderte Rhodan.

Perry Rhodan ließ die Hyperkomverbindung unterbrechen und wandte sich an den Chefmathologen der KONG-KONG.

"Bitte, lassen Sie den Begriff Karduuhs analysieren.

Mich interessiert, welche sinnngemäße Bedeutung er für die Götzen hat."

Danach wandte er sich an uns. "Was halten Sie von Yorgho?" fragte er Gucky und Fellmer Lloyd wechselten einen Blick des Einverständnisses, dann sagte der Lt:

"Soweit Fellmer und ich telepathisch feststellen konnten, handelt es sich bei Yorgho um ein Tier, das nicht mehr Intelligenz als ein terranischer Schäferhund besitzt.

Der Großadministrator nickte bedächtig.

"Commander Rorvic?" Dalaimoc Rorvic schien nervös zu sein, was sonst gar nicht seine Art war. Er leckte sich die Lippen und knetete seine Hände.

"Es ist keinesfalls so, daß ich dagegen bin", sagte er undeutlich, "aber dafür bin ich auf keinen Fall."

Rhodan runzelte die Stirn, aber da er von dem Albino schon einiges gewöhnt war, ging er über die nichtssagende Antwort hinweg:

Als sich Rhodans Blick auf mich richtete, erklärte ich:

"Jeder gilt als unschuldig, solange seine Schuld nicht bewiesen ist. Ich denke, wir sollten Ü'Krantomür mit Yorgho an Bord holen und untersuchen."

"Ich bin dagegen", erklärte Merkosh der Gläserne.

"Ich ebenfalls", warf Kukuruzku-Schulze ein. "Wenn Ü'Krantomür psychisch so labil ist, daß er zur geistigen Stabilisierung ständig mit einem Tier zusammenleben muß, dann ist er nicht der geeignete Verhandlungspartner für uns."

Perry Rhodan sagte nichts dazu, sondern blickte nur seinen Instinktwächter fragend an.

Lord Zwiebus erwiderte den Blick, dann zuckte er die mächtigen Schultern und sagte:

"Wenn es nach mir ginge, würden wir das Dämonenschiff mit einer Transformbombe vernichten."

"Allerdings nicht", entgegnete der Großadministrator.

"Was haben Sie gegen Verhandlungen mit den Götzen, Zwiebus?"

"Nichts", antwortete der PseudoNeandertaler. "Desto mehr habe ich gegen Ü'Krantomür und Yorgho. Ich spüre, daß von ihnen Unheil ausgeht."

Rhodans Gesicht verriet nichts von seinen Gedanken.

Er fragte den Chefmathologen nach der Namensanalyse.

Es stellte sich heraus, daß "Karduuhs" übersetzt sinngemäß soviel bedeutete wie "die kleineren Kinder der Intelligenzverteiler".

Das erregte allgemeines Aufsehen. Minutenlang wurde erregt darüber debattiert, was man unter dieser Übersetzung zu verstehen habe. Eine Antwort darauf fanden wir nicht. Es gab zu viele Möglichkeiten der Erklärung, doch bei den wenigen Fakten mußten sie allesamt vage bleiben.

"Wir werden Ü'Krantomür und das Tier an Bord nehmen", entschied der Großadministrator schließlich.

"Vielleicht erfahren wir während der Verhandlungen mehr über die wahre Bedeutung des Namens Karduuhs."

Als Ü'Krantomür zusammen mit Yorgho den großen Untersuchungsraum der KONG-KONG betrat, beschlich mich ein merkwürdiges Gefühl.

Ich konnte es nicht erklären, aber von den beiden Wesen schien Kälte auszustrahlen.

Unwillkürlich fuhr meine Hand an den Kolben meiner Impuls- und Waffe.

Lord Zwiebus packte mein Handgelenk und flüsterte:

"Keine Unbesonnenheiten, Thatcher. Ich würde dieses Wesen auch am liebsten auf der Stelle töten, aber vielleicht täuscht mich in ihrem Fall mein Gefühl."

"Wahrscheinlich", erwiderte ich. "Machen Sie sich über mich keine Gedanken, Lord Zwiebus. Ich hätte nicht geschossen. Sie sollten ihnen ebenfalls eine Chance geben."

"Dem Teufel gibt man keine Chance."

"Natürlich nicht, aber es gibt ,den Teufel' bekanntlich nicht."

Der mächtige Bursche wiegte nachdenklich den Kopf.

"Wenn Sie mir beweisen, daß es den Teufel nicht gibt, will ich Ihnen gern zustimmen, Thatcher."

Der Pseudo-Neandertaler war hoffnungslos abergläubisch.

Darin unterschied er sich allerdings nur quantitativ vor den meisten Intelligenzwesen. Meiner Meinung nach handelt es sich in den meisten Fällen von Aberglauben um einen Ersatz der ehemaligen Instinkte, an die sich das Unterbewußtsein erinnert und die früher auch den Menschen beherrscht und sicher geleitet hatten.

Ich lächelte.

"Wie kann man das Nicht vorhanden sein etwas nicht Vorhandenes beweisen? Wenn Sie allerdings einräumen, daß der Teufel nicht unbedingt gehört und mit einem Pferdefuß versehen sein muß, dann gibt es vielleicht doch einen."

Ich deutete mit dem Daumen über die Schulter zu Dalaimoc Rorvic, der mit brütendem Gesichtsausdruck an die gegenüberliegende Wand starrte.

"Das ist er."

Zwiebus lachte dumpf.

"Mir gegenüber hat Dalaimoc Sie einmal als Teufel bezeichnet. Es ist ein Witz, daß das offenbar auf Gegenseitigkeit beruht."

In dem Augenblick wurde unsere volle Aufmerksamkeit auf den Götzen gelenkt. Ü'Krantomür stand vor einem Versuchstisch drei Wissenschaftlern gegenüber.

"Ich denke nicht daran, mich zu entkleiden!" schrie er auf Interkarties. "Wer mich anfaßt, den werde ich töten!" "Entweder Sie befolgen unsere Anweisungen oder wir schicken Sie zurück!" erklärte Perry Rhodan unmißverständlich.

Der Götze zögerte, während Yorgho ihn flink umkreiste. Schließlich erklärte sich Ü'Krantomür damit einverstanden, sich entkleidet auf den Untersuchungstisch zu legen.

Die Wissenschaftler schnallten ihn an und fuhren an Deckenschienen nacheinander verschiedene Untersuchungsgeräte über den Götzen. Ü'Krantomür wurde durchleuchtet, mit Strahlen aller Art beschossen, seine Körperströme wurden gemessen, kurzum, man drehte ihn fast von innen nach außen. Während dieser umständlichen und langwierigen Prozeduren überprüften die Telepathen den Geisteszustand Ü'Krantomürs. Perry Rhodan trug seinen khusalischen Symbionten Whisper als kurzen Schulterumhang und wurde durch die Verbindung mit ihm befähigt, die gleichen telepathischen Leistungen zu erbringen wie Gucky, Lloyd und vielleicht auch Dalaimoc Rorvic.

Unwillkürlich blickte ich zu meinem Chef hinüber.

Der Commander lehnte mit verschränkten Armen an der Wand, ein schiefes Lächeln auf dem schweißbedeckten Gesicht. Ich ging hin und fragte: "Kann ich etwas für Sie tun, Commander?"

Rorvic schien aus einem tranceähnlichen Zustand zu erwachen. Er zuckte zusammen, sein Lächeln verschwand und sein Brustkorb dehnte sich beim raschen Luftholen.

"Wer spricht da?"

"Captain Thatcher a Hainu, Sir." Anscheinend hatte er diesmal wirklich meditiert.

"Ah, der marsianische Staubfresser!" sagte er gedehnt. "Was haben Sie hier zu suchen, Captain Hainu?" "Wo?" "Hier!"

"Hier ist die EX-4355, Commander Rorvic!" sagte ich betont.

Zum erstenmal schien der fette Albino seine Umgebung klar wahrzunehmen. Er blickte sich um, bis sein Blick auf dem Götzen hängenblieb.

"Lord Zwiebus hat sich sehr verändert, muß ich sagen", meinte er. "Wo sind nur seine Haare geblieben?"

"Sir", erklärte ich, "das ist nicht Lord Zwiebus, sondern der unglückliche Götze Ü'Krantomür." "Komischer Name!" "Eben, Sir."

"Aber wieso ist der Götze unglücklich, Captain Hainu?"

"Weil ihm jegliche psionische Begabung abgeht, Sir. Was konnten Sie eigentlich feststellen, als Sie ihn überprüften?"

Dalaimoc Rorvic versuchte, mich in sein Blickfeld zu bekommen. Doch ich stand so dicht bei ihm, daß sein Kugelbauch mich völlig verdeckte.

Schließlich gab der Tibeter es auf und sagte:

"Er hat in wenigen Tagen Geburtstag, glaube ich. Wenn mich nicht alles täuscht, ist es sein letzter."

Ich spürte, wie mir die Zornesröte das Gesicht blutrot färbte.

Der fette Albino wollte sich wieder einmal über mich lustig machen.

Ich trat ihn mit aller Kraft gegen das linke Schienbein, wich aus und sagte leise:

"Ich warne Sie! Ein a-Marsianer erträgt nur ein gewisses Maß an Demütigungen, dann zwingt ihn sein Stolz, hart zu reagieren."

Er schien überhaupt nichts von dem Tritt bemerkt zu haben, denn er sagte völlig ruhig:

"Es ist nicht möglich, das Unmögliche zu sehen, ohne es für möglich zu halten. In welcher Richtung weht der Staub auf dem roten Planeten?"

"In keiner mehr", antwortete ich. "Man hat ihn längst gebunden. Aber meine Vorfahren litten noch unter ihm, unter eiskaltem Staub, der sich durch die Haut in den Körper frißt und einen ungeschützten Menschen innerhalb weniger Minuten in eine Staubmumie verwandelt."

"Halten Sie das für vorteilhaft, Thatcher?" fragte der Tibeter geistesabwesend.

Erbittert wandte ich mich ab. Das fette Scheusal war absolut gefühllos. Langsam ging ich durch den Raum auf die Tür zu.

"Wohin wollten Sie denn, Captain a Hainu?" fragte der Großadministrator.  
Ich blieb stehen und drehte mich um.  
"Keine Ahnung, Sir. Ich weiß nur, daß ich nicht länger die gleiche Luft atmen kann wie Commander Rorvic."  
"Unsinn, Captain! Sicher, er ist nicht leicht zu ertragen, aber bedenken Sie die großen Verdienste, die er sich um das Solare Imperium erworben hat."  
Lord Zwiebus schlenderte heran; seine langen Arme hingen locker bis zu den Kniekehlen herab.  
"Ich kann Thatcher verstehen, Chef. Sicher hat Commander Rorvic Verdienste, aber er ist im Grunde genommen eine monströse Mißgeburt, an der nicht viel Menschliches ist."  
"Moment, Moment!" protestierte ich. "Wie können Sie das behaupten, Zwiebus! Sie kennen Commander Rorvic ja kaum. Nein, keiner außer mir hat das recht, ihn zu beschimpfen."  
Um Rhodans Mundwinkel zuckte es, als er erwiderte:  
"Wollen Sie den fetten Albino etwa noch in Schutz nehmen, Captain a Hainu?"  
"Keineswegs, Sir", erwiderte ich. "Aber eigentlich ist er gar nicht so furchtbar fett, nur ein wenig korpulent."  
Ich blickte hinüber zu Rorvic, der sich nicht gerührt hatte.  
"Eigentlich sollte ich zu meinem Commander zurückgehen, Sir. Entschuldigen Sie mich bitte."  
Als ich wieder neben Dalaimoc Rorvic stand, wurde der Götze gerade in die Schnellgefrierkammer geschoben. Er sträubte sich nicht, da man ihn vorher betäubt hatte, aber sein Tier mußte von drei Mann festgehalten werden, damit es seinem Herrn nicht in die Kammer folgte. Yorgho wand sich wie ein Aal und kämpfte mit der Kraft eines Tigers.  
Wenige Sekunden, nachdem die Schnellgefrierkammer verriegelt war, brach Yorgho zusammen.  
"Warum friert man ihn ein?" fragte ich Professor Eysbert, unseren Chefspsychologen, der sich zu Rorvic, Tobias und mir gesellte.  
Thunar Eysbert strich sorgfältig sein weißes Haar glatt, dann antwortete er mit wohlgesetzten Worten:  
"Wir wollen feststellen, wie die Aktionskurven der verschiedenen Groß und Kleinhirngebiete abfallen und welche chemische Veränderungen der Hirnstoffwechsel erfährt. Falls Ü Krantomür parapsychisch begabt ist, müßte eine Aktionskurve hochschnellen anstatt abzufallen, und der Hirnstoffwechsel sollte sich in diesem Fall partiell beschleunigen."  
"Woher wollen Sie das wissen?" erkundigte sich Kukuruzku-Schulze.  
Der schlanke Kosmopsychologe blickte den Mago prüfend an, dann rieb er nervös seine langen schlanken Finger gegeneinander.  
"Selbstverständlich weiß ich es nicht, Mister Schulze. Leider fehlen uns Vergleichsdaten, deshalb sagte ich auch müßte und sollte statt muß und ,wird'."  
"Soeben sind die Hirnimpulse des Götzen völlig erloschen!" rief Fellmer Lloyd.  
"Ü Krantomür ist klinisch tot", meldete der Mediziner, der die Kontrollen der transportablen Schnellgefrierkammer überwachte.  
Professor Dr. Eysbert ging mit langen Schritten zu dem Gerät und beugte sich über die Anzeigen.  
Als er sich erhob, wirkte er leicht verärgert.  
"Das Gefrier-Experiment war erfolglos", verkündete er mit beherrschter Stimme. "Die Hirnaktionsströme sind einfach erloschen, ebenso der Energiestoffwechsel."  
Er wandte sich an die beiden Wissenschaftler, die Yorgho auf eine Testmaschine gesetzt hatten und die verschiedenen Körperfunktionen erforschten.  
"Wie ist es mit der Hirnaktivität des Tieres?" fragte er.  
"Die Meßwerte schwanken beständig", erklärte einer der Wissenschaftler. "Yorgho hat einen schweren Schock erlitten, offenbar ausgelöst durch das Verschwinden seines Herrn.  
Die beiden Herzen arbeiten unregelmäßig, aber stark. Es besteht keine unmittelbare Lebensgefahr."  
Thunar Eysbert nickte, dann wandte er sich an den Großadministrator und sagte:  
"Sir, ich schlage vor, den Götzen aufzutauen und nach angemessener Erholungspause in den vorbereiteten Panikraum zu bringen."  
"Einverstanden", erwiderte Perry Rhodan.  
Neben mir sagte Dalaimoc Rorvic:  
"Ich muß nachdenken, Thatcher. Bringen Sie mich in meine Kabine. Ich brauche Sie."  
Am liebsten hätte ich mich geweigert, aber vor allen Leuten wäre mir das peinlich gewesen, also verzichtete ich darauf. Ich ging vor dem Tibeter her, und er folgte mir wie ein Hund seinem Herrn.  
Erst einige Decks höher merkte ich, daß Rorvic mir nicht in den Antigravlift gefolgt war. Ich stieg im nächsten Deck, aus und in den Nebenschacht mit dem abwärts gekoppelten Kraftfeld um.  
Wenige Minuten später fand ich den Albino. Er stand noch immer auf dem Transportband, und er war im Begriff, die zweite Runde durch das Deck zu drehen. Hätte ich nicht das gegenläufige Band benutzt, wären wir lange hintereinander hergefahren.  
Ich zog ihn vom Band auf den Feststreifen und fragte:  
"Warum sind Sie mir nicht gefolgt, Commander?"  
Rorvics Miene blieb ausdruckslos, als er entgegnete:  
"Weil Sie mich nicht geführt haben, Sie Schwachkopf. Nehmen Sie gefälligst meine Hand. Denken Sie meiner wegen, ich sei Ihre Braut, aber vergessen Sie nicht, daß ich es wirklich bin!"



Atemlos vor Wut schrie ich:

"Zügeln Sie Ihre schmutzige Phantasie, Sie Erdmensch! Von mir aus können Sie hier herumstehen, bis Sie schwarz sind. Ich fasse Ihre Hand jedenfalls nicht an."

Damit wollte ich auf das Band steigen. Doch bevor ich den Vorsatz ausführen konnte, preßte Rorvics Hand meine rechte Schulter so hart zusammen, daß ich dachte, zwischen zwei zusammenprallende Gleiter geraten zu sein.

"Seien Sie ein netter Mensch, Tatcher!" befahl der Albino mit sanfter Stimme.

Der Schmerz machte mich beinahe wahnsinnig. So schnell ich konnte, führte ich den Befehl des Scheusals aus. Als wir seine Kabine betraten, ließ er mich los und schubste mich in einen Sessel.

"Warum nicht gleich so", bemerkte er freundlich. "Öffnen Sie bitte Ihren Gedankenblock!"

3.

Als ich zu mir kam, wußte ich, daß etwas Ungeheuerliches geschehen war.

Ich setzte mich auf und sah mich um.

Die Kabine, in der ich mich befand, gab keinerlei Hinweise auf ihren Bewohner. Vielleicht war es sogar meine Kabine.

Ich stand auf.

Einen Herzschlag lang hatte ich das Gefühl, einen unendlich tiefen Schacht hinabzufallen, dann normalisierte sich mein Gleichgewichtssinn.

Doch in dieser kurzen Zeitspanne kehrte die Erinnerung an das zurück, was vor meiner geistigen Abwesenheit gewesen war, und ich wußte, wenn man mich nicht fortgebracht hatte, dann befand ich mich noch in Dalaimoc Rorvics Kabine.

Der Tibeter allerdings schien sich in Luft aufgelöst zu haben.

Ich öffnete den Einbauschrank und entdeckte Rorvics Kampfanzug und ein paar seiner Reservestiefel sowie verschiedene andere Kleidungs und Ausrüstungsstücke.

Das bewies mir, daß ich mich tatsächlich in Rorvics Kabine befand. Allerdings nicht in der auf der MARCO POLO, denn dort hatte er ihr seinen persönlichen Stempel aufgeprägt; hier war dazu noch keine Zeit gewesen. Aber wo war er?

Mein Blick fiel auf die Zeitleiste über der Tür. Im nächsten Augenblick hatte ich das Gefühl, in Eiswasser zu stehen. Mich entsann mich, daß ich diese Kabine am Mittwoch gegen 14.00 Standardzeit betreten hatte - und jetzt war es Donnerstag 11.33 Uhr.

Irgendwie waren mir mehr als einundzwanzig Stunden meines Lebens abhanden gekommen. So sehr ich auch versuchte, mich zu erinnern, was in dieser Zeitspanne geschehen war, so wenig Erfolg hatte ich damit.

Ich ging zum Interkom, schaltete ihn ein und stellte eine Verbindung zur Hauptzentrale her.

Major Klaar meldete sich. Er runzelte die Stirn, als er mich sah.

"Captain a Hainu, Sie werden beziehungsweise wurden vom Großadministrator gesucht." "Wann?"

Klaar blickte auf einen Zettel. "Gestern Abend gegen zweiundzwanzig Uhr, Captain."

"Okay, ich werde mich beim Großad-ministrator melden, Major, aber sagen Sie mir bitte, wo ich Commander Rorvic erreichen kann."

"Soviel ich weiß, war das der Grund, weshalb Rhodan Sie zu sprechen wünschte. Er wollte von Ihnen wissen, wo sich der Commander aufhält."

"Warum hat er dann nicht in Rorvics Kabine nachgesehen?"

"Er hat. Aber sie war leer."

Ich schluckte.

"Was haben Sie, Captain a Hainu?" erkundigte sich Major Klaar erstaunt. "Commander Rorvics Kabine war leer? Ja, wo war ich denn dann, als sie untersucht wurde? Ich bin jetzt in Rorvics Kabine, und ich kann mich nicht erinnern, sie seit gestern nachmittag verlassen zu haben."

"O du Dunkelnebel!" entfuhr es dem Major. Er räusperte sich verlegen. "Bitte, bleiben Sie, wo Sie sind, Captain. Ich werde den Großadministrator unterrichten und dafür sorgen, daß sich jemand um den Fall kümmert."

"Um welchen Fall?" fragte ich. Aber Klaar hatte die Verbindung schon unterbrochen.

Seufzend ging ich zum Versorgungsautomaten und tastete einen Becher Tee. Ich hatte ihn zur Hälfte geleert, als der Türmelder sumnte.

Als ich die Blickschaltung aktivierte, sprang das Schott auf. Zuerst stürmte Lord Zwiebus herein, danach kam Perry Rhodan.

Der Pseudo-Neandertaler raste wie ein Wirbelwind durch die Kabine und wühlte alles durch, als dächte er, jemand hätte sich irgendwo verborgen.

Der Großadministrator dagegen stand ruhig in der Mitte des Hauptraumes und blickte mich an. Der khusalische Symbiont wogte gleich einem diamantbesetzten Seidenschleier um seine Schultern.

Ich begriff, was Rhodan von mir erwartete und löste meine Gedankenblockade. Die fremde telepathische Kraft war nicht zu spüren, aber ich wußte, daß sie mein Unterbewußtsein durchforschte.

Nach einiger Zeit beendete Lord Zwiebus seine Durchsuchung, und kurz darauf verschwand der Ausdruck

starker geistiger Konzentration von Rhodans Gesicht.

"Keine Spur, Chef", erklärte Zwiebus, ohne Rhodans Frage abzuwarten.

Perry Rhodan nickte.

"Genau wie ich, Zwiebus. Bei Captain a Hainu wurde die Erinnerung an einen Zeitraum von etwa zwanzig Stunden gelöscht. Zwar konnte ich einen Rest aufspüren, aber der zeigt mir für den Bruchteil einer Sekunde nur die Empfindung namenloser Qual."

Er wandte sich an mich.

"Sie haben gestern gegen 14.00 Standardzeit zusammen mit CYD-Commander Rorvic den Untersuchungsraum verlassen, Captain a Hainu."

Wir nahmen an, der Commander wollte sich ausruhen. Außerdem mußte er nicht im Untersuchungsraum sein, um den Götzen überprüfen zu können.

Gegen 22.00 Standardzeit wollte ich Rorvic um einen kurzen Bericht bitten. Er meldete sich nicht. Als Lord Zwiebus seine Kabine öffnete, fand er sie leer vor."

"Bis auf die Sachen im Einbauschränk, Chef", warf der Pseudo-Neandertaler ein.

"Richtig. Daraufhin forschte ich telepathisch nach, um keine Zeit zu verlieren. Aber weder von Commander Rorvic noch von Ihnen. Captain, empfang ich Gehirnpulse. Natürlich ist Rorvic in der Lage, sich auch für gute Telepathen unauffindbar zu machen, aber von Ihnen hätte ich auch bei Gedankenblockade wenigstens das individuelle Grundmuster aufspüren müssen."

Er sah mich ernst an.

"Ich spürte es nicht auf. Das bedeutet, Sie befanden sich nicht in Reichweite meiner Fähigkeit, folglich ganz sicher nicht auf diesem Schiff."

"Wo soll ich sonst gewesen sein, Sir?" fragte ich erschrocken und verblüfft.

Rhodan zuckte die Schultern.

"Wir wissen nicht - noch nicht. Allerdings ging eine Meldung von Imperium Alpha bei uns ein, die besagt, daß gestern gegen 14.30 Standardzeit und heute gegen 11.30 Uhr Standardzeit ein unerklärliches Phänomen an der Außenhaut des Paratronschildes geortet worden sei."

Ich begriff nur zu gut, was der Großadministrator daraus schloß. Der Schluß drängte sich förmlich auf, daß das geortete Phänomen mit meinem Verschwinden und meiner Rückkehr in ursächlichem Zusammenhang stünde.

"Gestatten Sie, daß ich mich setze?" fragte ich tonlos.

Perry Rhodan lächelte freundlich und schob mir einen Sessel zu. Er setzte sich auf den gegenüberliegenden Hocker.

"Es besteht kein Grund zur Panik, Captain a Hainu", sagte er. "Offenbar hat Commander Rorvic durchgedreht und seine größtenteils geheimgehaltenen psionischen Fähigkeiten irregulär eingesetzt."

Ein Mensch mit derartig stark entwickelten Psi-Fähigkeiten schwebt immer in Gefahr, in den Wahnsinn abzugleiten."

Er seufzte.

"Natürlich mache ich mir jetzt Vorwürfe, weil ich glaubte, einen genügend starken Sicherheitsfaktor eingebaut zu haben und den Commander deswegen nicht zusätzlich überwachen ließ."

Ich runzelte die Stirn.

"Was für einen Sicherheitsfaktor meinen Sie, Sir?"

Von Lord Zwiebus kam ein Laut wie das Glucksen einer cirbinischen Schwamm-Echse.

"Darüber möchte ich vorläufig nicht sprechen", entgegnete Rhodan. "Ich hoffe, daß Ihr Freund Kukuruzku-Schulze uns Hinweise auf die rätselhaften Geschehnisse geben kann, sobald wir ihn aus seiner Scheintod-Starre befreit haben. Die anwesenden Mutanten arbeiten intensiv daran."

Ich sprang auf.

"Wie? Was ist geschehen?"

Der Großadministrator drückte mich in den Sessel zurück und bat Zwiebus, mir einen doppelten Bourbon zu besorgen.

"Es muß mit Rorvics irregulärer psionischer Aktivität zusammenhängen. Jedenfalls steht bisher fest, daß ein ungewöhnlich starker Mutant den Mago in eine sich selbst verstärkende hypnosuggestive Starre versetzte. Gucky fand ihn vor neun Stunden. Eine Stunde später, und er wäre tatsächlich gestorben."

Lord Zwiebus reichte mir ein Glas. Ich goß den Inhalt hinunter, ohne einen Gedanken daran zu verschwenden, woraus er bestand. Im nächsten Moment schnappte ich nach Luft. Ich hatte das

Gefühl, von innen heraus zu verbrennen. Doch sehr bald verwandelte sich das Brennen in wohlige Wärme.

"Das tut gut!" Ich rieb mir nachdenklich das Kinn. "Haben Sie schon daran gedacht, daß dieser Götze an allem schuld sein könnte?"

"Selbstverständlich haben wir daran gedacht. Noch sind nicht alle Tests erledigt, folglich besteht die Möglichkeit, daß Ü'Krantomür entgegen allen Behauptungen doch parapsychisch begabt ist. Aber an dieser Sache kann er nicht schuld sein, denn er steckte gestern zwischen 14.00 Uhr und 18.17 Standardzeit im sogenannten Panikraum, der lückenlos durch einen Paratronschild umhüllt wurde."

Die Frage, ob man denn nicht daran gedacht hätte, daß Ü'Krantomür vielleicht fähig sei, auch Paratronschilder mittels psionischer Kräfte zu überwinden, verkniff ich mir. Erstens hatte man ganz bestimmt

daran gedacht - und zweitens würden die Götzen nicht mit uns verhandeln, wenn sie jemand besäßen, mit dem Paratronschirme durchdringen konnten.

Das fette Scheusal war also doch durchgedreht, der arme Kerl. Plötzlich überlief es mich siedendheiß. War ich vielleicht daran schuld, daß Dalaimoc Rorvic durchgedreht war? Hatte ich mich etwa falsch verhalten?

Schnell blockierte ich meine Gedanken wieder.

Der Großadministrator schüttelte den Kopf und stand auf.

"Sie tragen keine Schuld, Captain a Hainu", sagte er beruhigend. "Im Gegenteil, ich möchte behaupten, daß Sie sich völlig korrekt verhielten."

Lord Zwiebus Gesicht verzerrte sich. Hastig wandte der Pseudo-Neandertaler sich ab, aber ich konnte noch erkennen, daß er grinste.

"Was soll das?" regte ich mich auf. "Sie machen sich wohl über mich lustig? Ich warne Sie, Zwiebus. Ich stamme aus einer jener Familien, die als erste Menschen den damals unwirtlichen Mars besiedelten und besiegten; Sie können mir glauben, daß ich mich von niemandem ungestraft auslachen lasse."

Lord Zwiebus wandte sich wieder um. Sein Gesicht wirkte so traurig, daß er mir sofort leid tat. <sup>x</sup>

"Entschuldigen Sie bitte, Captain a Hainu. Ich habe mich ungebührlich benommen. Aber ich grinste nicht lhretwegen, sondern weil ich mich an einen Witz erinnerte, den ich vor kurzem in Imperium Alpha hörte."

"Das ist etwas anderes", sagte ich. "Wie heißt dieser Witz denn?"

Zwiebus blickte schnell zwischen mir und Rhodan hin und her, dann schüttelte er heftig den Kopf.

Ich verstand. Anscheinend war dieser Witz nicht für die Ohren eines Großadministrators geeignet.

Perry Rhodan schien den gleichen Gedanken zu haben.

"Ich schlage vor, Sie begleiten uns zu Kukuruzku-Schulze, Captain a Hainu", meinte er. "Wenn er ins bewußte Dasein zurückkehrt, wird es gut sein, daß er einen Freund sieht."

Ich stand auf.

"Ja, Sir, das denke ich auch."

\*

Tobias Schulze lag auf einem schwach glühenden Konturrost. Das kalte Licht umspielte seinen muskelbepackten Körper.

Das heisere Rasseln eines Kontrollgerätes zeigte die Durchgänge paramechanischer Energie an.

Fellmer Lloyd und der Mausbiber hatten mit Baiton Wyt und Merkosh dem Gläsernen einen innigen Kontakt hergestellt.

Sie saßen am Boden, die Augen starr auf Tobias gerichtet. Man mußte genau hinsehen, um zu merken, daß sie atmeten.

Ich ging zu dem Rost, klatschte dem Mago auf den Bauch und wollte etwas sagen. Was, daran erinnerte ich mich nie mehr.

Der körperliche Kontakt riß mich auseinander, das heißt, das Bewußtsein wurde explosionsartig aus dem Körper geschleudert. Im nächsten Moment kroch es durch die Windungen eines fremden Gehirns. Etwas versteckte sich vor "mir". Zaghaft tastete ich umher, fand Kontaktstellen, führerlose Funktionsballungen und die Schaltverbindungen zu einem Körper.

Es gelang mir, die Lider des Körpers zu öffnen und mit Hilfe der fremden -aber nicht fremdartigen- Augen zu sehen.

Zuerst nahm ich nur bleiches Flackerlicht und undeutliche schemenhafte Gestalten wahr, dann richtete ich mich auf und sah mehr. Lord Zwiebus und Perry Rhodan knieten neben einem leblosen Körper, der schlaff auf dem Boden lag.

Sie knieten neben meinem Körper!

Die Erinnerung daran, daß ich einmal diesen Körper bewohnt hatte, bereitete mir Qualen. Ich sehnte mich in meinen Körper zurück, aber ich hatte keine Ahnung, wie ich das bewerkstelligen konnte.

Die Mutanten schienen aus tiefer Trance zu erwachen. Fellmer Lloyd stöhnte laut. Gucky wimmerte. Merkosh der Gläserne hing reglos in Wyts Griff. Baiton schien überhaupt der einzige Mutant zu sein, dem nichts passiert war.

Etwas kroch aus finsterner Höhle langsam ans Licht - und wunderte sich.

Das ist Thatcher! Was macht Thatcher in mir?

Toby!

Ich bin Toby, wer sonst! Findest du es richtig, dich in mir breitzumachen, Thatcher?

Weder richtig noch schön, Toby. Aber ich weiß nicht, wie ich in mir zurückkehren soll.

In diesem Augenblick bemerkte der Großadministrator, daß Tobys Körper sich aufgesetzt hatte.

"Der Mago ist wieder bei sich!" rief er.

"Irrtum!" sagte ich. "Ich bin beim Mago."

"Captain a Hainu?" fragte Rhodan ungläubig. Er besaß tatsächlich eine phänomenale Auffassungsgabe.

"Ja", antwortete ich bedrückt. "Toby ist allerdings auch wieder präsent, Sir."

Wenn ich nur wüßte, wie ich in meinen eigenen Körper zurückkehren kann!"

"Nehmen Sie sich Zeit, Captain", erklärte Lord Zwiebus. "Ihr Herz schlägt, und Ihre Lungen atmen. Die

Körperfunktionen haben sich nur verlangsamt."

Die Zunge Tobys bewegte sich ohne mein Dazutun, und der Mund sagte:

"Captain a Hainu hat mich wiedererweckt. Ich schulde ihm also Dank. Dennoch muß ich ihn wieder loswerden. Wahrscheinlich funktioniert es, wenn ich ihn aus mir hinauskatapultiere."

"Nein!" rief Gucky. "Womöglich landet er dann in mir. So etwas von Naivität wie dich, Thatcher, gibt es nicht noch einmal im Universum. Man faßt doch niemanden an, der auf einem aktivierten Paradimrost liegt. Die, Bewußtseinsentladung hat mir und den anderen, die gerade auf Kukuruzku-Schulze konzentriert waren, beinahe die Gehirne zerrissen."

"Mir hat es nichts ausgemacht", bemerkte Baiton Wyt, der Telekinet.

"Warum auch!" sagte Fellmer Lloyd sarkastisch. "Du hattest ja gerade ein Schläfchen gemacht, während wir anderen krampfhaft versuchten, den Mago wach zu bekommen."

Baiton hob den Zeigefinger.

"Das ist es ja eben, Fellmer. Was man verkrampft anfaßt, gelingt meist nicht. Man muß sich lockern, und das hatte ich gerade vorgehabt."

"Du warst uns eine große Hilfe, Balty", sagte der Mausbiber ironisch.

"Hört auf!" sagte ich mit Tobys Mund. "Ich will in meinen Körper zurück." Versuche es, Toby!

Gut, Thatcher, antwortete Tobias Schulze. Konzentriere dich auf deinen Körper. Nimm all deine Willenskraft zusammen und richte sie auf dein fleischliches Gehäule!

Ich habe Angst.

Fürchte dich nicht. Entspanne dich. Denke an deinen Körper und wie du ihn gebrauchst.

Ich gehorchte, und die Angst schwand dahin.

Plötzlich zuckte ich heftig zusammen - aber es war bereits mein Körper, mit dem ich zuckte. Meine Brust dehnte sich in einem tiefen Atemzug. Gleichzeitig damit hämmerte mein Herz los, daß ich dachte, es würde zerspringen.

"Er hat es geschafft!" hörte ich Zwiebus rufen. "Er hat es geschafft!" Der Pseudo-Neandertaler freute sich ehrlich über den gelungenen Bewußtseins-Rücktransport.

Ich freute mich allerdings noch stärker. Mein Körper ist zwar nach terranischen Begriffen grundhäßlich, aber nach altmarsianischen Begriffen ist er edel wie meine Familie und unser Name. Mit Rhodans Hilfe richtete ich mich auf.

"Wie geht es Ihnen, Captain?" fragte der Großadministrator.

"Ausgezeichnet, Sir. Ich könnte Bäume ausreißen."

"Glücklicherweise wachsen an Bord dieses Schiffes keine Bäume", erklärte Rhodan lächelnd. "Stehen Sie auf. Durch Sie ist wahrscheinlich Kukuruzku-Schulze früher zu sich gekommen, aber unsere Zeit ist dennoch sehr knapp. Wir müssen uns wieder um Ü'Krantomür und Yorgho kümmern."

Gucky lauschte in sich hinein und sagte knapp:

"Ich empfangen seine Gedankenimpulse. Der Götze ist ungeduldig. Er wartet darauf, daß endlich die Verhandlungen auf der Erde beginnen."

"Auf der Erde?" fragte Rhodan ungläubig. "Denkt er wirklich, wir würden ihn mit zur Erde nehmen?" "Ja, Perry."

Der Großadministrator lachte trocken.

"Was halten Sie davon, Captain a Hainu?" fragte er mich.

"Ich dachte eigentlich auch, wir würden auf der Erde mit dem Götzen verhandeln", erwiderte ich. "Aber der Mars ist natürlich viel besser dafür geeignet. Dieser altehrwürdige Planet..."

"Schon gut!" unterbrach Rhodan mich. "Ich denke gar nicht daran, den Götzen und sein Tier mit auf die Erde zu nehmen."

Am liebsten würde ich ihn nicht einmal ins Solsystem bringen."

"Wir haben zugesagt, im Solsystem zu verhandeln", wandte Fellmer Loyd ein.

"Und wir werden unsere Zusage einhalten, Fellmer", sagte Rhodan mit schwachem Lächeln.

"Und was wird aus Commander Rorvic?" fragte ich.

Betretenes Schulterzucken war die Antwort.

Offenbar hatte man den Tibeter bereits abgeschrieben.

Ich holte tief Luft und verließ zusammen mit den anderen den Raum. Bald würden wir wieder dem Götzen Ü'Krantomür gegenüberstehen, aber er interessierte mich kaum noch.

Meine Gedanken beschäftigten sich hauptsächlich mit Dalaimoc Rorvic. Ich hatte das fette Scheusal noch nicht abgeschrieben. Irgendwann würde es wieder auftauchen.

Ich hoffte es inbrünstig, denn wie sollte ich ihm sonst heimzahlen, was er mir alles angetan hatte ...!

\*

Rund zwei Tage nach der Übernahme Ü'Krantomürs waren die Testreihen abgeschlossen.

Das Ergebnis war negativ.

Es stand einwandfrei fest, daß weder Ü'Krantomür noch sein Begleiter Yorgho parapsychisch begabt waren. Dafür waren sie um so arroganter - jedenfalls der Götze.

Praktisch an allem hatte Ü'Krantomür etwas auszusetzen: an der Verpflegung, der Klimaanlage, den Geräuschen an Bord, den Gerüchen, der angeblich nicht angemessenen Behandlung und was der Dinge mehr waren.

Ich wünschte mich weit fort aus der Hauptzentrale, während die KONG-KONG mit Kurs Sol beschleunigte. Ü'Krantomür saß in einem Kontursessel am Kartentisch und mäkelte beinahe pausenlos.

Augenblicklich hatte es ihm die Luftfeuchtigkeit innerhalb der Hauptzentrale angetan.

"Ich verlange, daß der Feuchtigkeitsgehalt erhöht wird!" forderte er in miserablen Interkosmo. Er mußte den Verstand verloren haben. An Bord terranischer Raumschiffe war die Luft ohnehin immer viel zu feucht.

"Außerdem ist der Fußboden zu kalt. Yorgho zittert. Er friert. Wann landen wir endlich auf der Erde?"

"Überhaupt nicht", erklärte Perry Rhodan.

Der Götze starrte den Großadministrator an.

"Ich verlange, daß Sie Ihre Zusagen einhalten, Terraner!"

"Wir Terraner halten, was wir versprechen, Ü'Krantomür."

Aber niemand hat Ihnen versprochen, daß unsere Verhandlungen auf der Erde stattfinden. Wir haben nur zugesagt, im Solystem zu verhandeln, und daran halten wir uns."

"Eines Tages werden wir euch alle umbringen!" drohte der Götze. "Ihr habt uns Unglück gebracht."

"Was habt ihr uns denn gebracht, du... du ...!" fuhr ich den Götzen an.

"Seien Sie still, Captain a Hainu!" befahl Rhodan. "Wir sind höflich gegenüber Verhandlungspartnern, und wir lassen uns nicht provozieren."

"Natürlich nicht, Sir", gab ich zurück, "Wenn wir den Kerl fesseln und knebeln, kann er uns garantiert nicht provozieren."

Ich persönlich lasse mir jedenfalls nichts mehr von ihm gefallen. Er benimmt sich ja fast so unmöglich wie Commander Rorvic in vergangenen Tagen."

Ü'Krantomür starrte mich an, dann richtete er sich auf und zeterte:

"Ich verlange, daß diese Kreatur beseitigt wird, sonst verhandle ich nicht!"

"Gehen Sie bitte in Ihre Kabine, Captain a Hainu!" sagte der Großadministrator. "Es ist sinnlos, wenn Sie sich über unseren Gast aufregen."

"Ein schöner Gast!" sagte ich und stand auf. "Gut, ich gehe, Sir." Im Vorbeigehen versetzte ich Yorgho einen Tritt, daß das Untier aufheulte.

Ü'Krantomür fing wie ein Wilder an zu toben, so daß ich es für besser hielt, die Hauptzentrale fluchtartig zu verlassen.

In meiner Kabine angekommen, goß ich mir mit zitternden Händen einen Bourbon ein, wobei die Hälfte neben das Glas geriet. Nachträglich begriff ich nicht, warum ich Ü'Krantomürs Tier getreten hatte.

Ich bin ein sehr tierliebender Mensch, und niemals zuvor wäre es mir auch nur im Traum eingefallen, ein Tier zu mißhandeln, ganz gleich, wie schön oder wie häßlich es sein mochte.

Außerdem konnte Yorgho nichts dafür, daß sein Herr ein Ekel war. Ich mußte meine Entgleisung unbedingt wiedergutmachen. Bei nächster Gelegenheit würde ich eine große Tüte Würfelzucker kaufen und dem Tier schenken - vorausgesetzt, es fraß Würfelzucker.

Ich legte mich auf mein Bett, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und malte mir die Versöhnung zwischen Yorgho und mir aus. Den Gedanken an Ü'Krantomür verdrängte ich, so gut es ging.

Der Schlaf übermannte mich, ohne daß ich es merkte.

Ich erwachte vom Summen des Interkommelders und schrak hoch. Es dauerte einige Sekunden, bis ich die Blickschaltung betätigen konnte.

Als sich der großflächige Bildschirm erhellte, erblickte ich meinen Freund Tobias.

"Wir sind gelandet, Tatcher", sagte er.

"Gelandet? Wo?"

"Auf dem innersten Planeten Sols. Ohne Strahlenschutz kann man hier nicht Spaziergehen."

Ich schaltete die Außenbeobachtung ein und sah einen Felsboden, dessen Zustand an die Oberfläche einer aufgeweichten Trockenpflaume erinnerte. Das Gelände lag in grellem Licht, und die scharfen Schatten bewiesen, daß es keine Atmosphäre gab.

Wir waren auf Merkur gelandet.

"Was sollen wir auf dieser Alptraumwelt?" entfuhr es mir.

Kukuruzku-Schulze lächelte.

"Der Großadministrator ist der Ansicht, daß diese gut geheizte Welt die Verhandlungen mit Ü'Krantomür beschleunigt."

"Was macht der Ziegenbock eigentlich?"

"Ziegenbock?"

Ich zuckte die Schultern.

"Ü'Krantomür meckert auch. Deshalb."

"Ach so. Er hat sich beruhigt, und es ist Gucky sogar gelungen, seinen Zorn auf Sie abzubauen. Ü'Krantomür ist wieder willens, Ihre Daseinsberechtigung anzuerkennen."

"Und Yorgho? Es tut mir leid, daß ich das Tier getreten habe."

"Yorgho ist nicht nachtragend."

"Woher wollen Sie das wissen, Toby?"  
Tobias reckte sich gähnend.  
"Ich spüre es. Sein Gehirn strahlt eine Schwingung aus, die auf es selbst beruhigend wirkt."  
"Aha!" machte ich. "Na, ich werde ihm vorsichtshalber trotzdem eine Leckerei besorgen. Kleine Geschenke fördern die Freundschaft."  
Unwillkürlich drängte sich mir die Erinnerung an Commander Rorvic auf. Ein Sturm eigenartiger Gefühle durchpulte mich. Wütend nahm ich wahr, daß meine Augen feucht wurden.  
"Was haben Sie denn, Thatcher?" fragte der Mago verwundert.  
Ich nahm alle Kraft zusammen, um meinen Gedankenblock zu verstärken. Das hätte gerade noch gefehlt, daß man mir Gefühle anmerkte, die ich verabscheute.  
"Gehen Sie zum Teufel!" knurrte ich Toby an. Dann unterbrach ich die Verbindung.  
Ich überlegte fieberhaft.  
Würfelzucker schmeckte Yorgho bestimmt. Die Frage war nur, wie ich an diese Kostbarkeit herankam. Die frühere Verdummungsphase mit all ihren Auswirkungen hatte die Lebensmittel-Vorräte der Menschheit erheblich dezimiert, und gerade Würfelzucker war knapp, weil er mehr Arbeitsaufwand erforderte als normaler Kristallzucker.  
Immerhin konnte ich mir vorstellen, daß der Chef koch oder der Magazinverwalter der KONG-KONG einen gewissen Vorrat Würfelzucker auf die Seite gebracht hatten, um ihn für besondere Anlässe aufzuheben.  
Mein Problem war nur, wie ich ihnen klarmachen konnte, daß Yorgho ein besonderer Anlaß sei.  
Wahrscheinlich würden sie glatt abstreiten, auch nur ein Stück Würfelzucker zu besitzen.  
Das Summen des Interkommelders unterbrach mein Grübeln.  
Ich aktivierte das Gerät und sagte, bevor der Bildschirm sich erhellte:  
"Scheren Sie sich zur Hölle oder besorgen Sie mir ein Pfund Würfelzucker!"  
In diesem Augenblick sah ich, daß nicht Tobias, sondern der Großadministrator auf dem Schirm abgebildet wurde. Ich schluckte.  
"Verzeihung, Sir, ich dachte ..."  
Perry Rhodan lächelte und sagte:  
"Bevor Sie mich wieder zur Hölle wünschen, will ich Ihnen lieber ein Pfund Würfelzucker besorgen, Captain a Hainu. Wofür brauchen Sie ihn denn?"  
Ich spürte, wie ich errötete.  
"Es ist mir sehr peinlich, Sir, daß ich..."  
"Schon gut!" unterbrach Rhodan mich. "Melden Sie sich beim Proviantmeister der KONG-KONG. Ich gebe ihm die Anweisung betreffs des Würfelzuckers. Noch etwas: Seien Sie bitte in einer Stunde auf Station M-I-C, von Merkurianern Rathskeller genannt. Dort sollen die Verhandlungen mit U'Krantomür beginnen."  
Ich salutierte mit der Rechten und griff gerade noch rechtzeitig mit der Linken zu, um meine Hose an den Knien aufzuhalten.  
"Ich hatte geruht und den Gürtel geöffnet", stammelte ich verlegen.  
"Ah ja!" erwiderte der Großadministrator. "Und ich dachte erst, es handelte sich um eine exotische Grußform."  
Er kniff ein Auge zu, dann sagte er mit gehobener Stimme:  
"Vertrödeln Sie nicht meine Zeit, Captain a Hainu! Erledigen Sie Ihre Besorgungen, dann kommen Sie in den Rathskeller!"  
Der Bildschirm erlosch.  
Ich schloß die Gürtelschnalle, stieg in den Raumschutzanzug und schnallte den Waffengurt um. Danach trank ich einen Becher schwarzen heißen Kaffee, hängte mir die kleine Vakuumasche über die Schulter und verließ meine Kabine.  
Als ich das Arbeitszimmer des Proviantmeisters betrat, hob ein etwa vierundzwanzigjähriges Mädchen den Kopf und blickte mich an.  
Bisher hatte ich gedacht, es wäre Jägerlatein oder so ähnlich, daß es Menschen gab, zwischen denen bei der ersten Begegnung der berühmt-berüchtigte Funke überspringt.  
Ich hatte mich geirrt.  
Der Funke traf mich mit der Intensität eines Lichtbogens - und er traf auch sie.  
"Hallo, Marszwerg!" sagte sie mit rauher Stimme.  
Ich strahlte.  
Dazu hatte ich auch allen Grund. Der bloße Anblick genügte, um mich für alle Enttäuschungen meines bisherigen Lebens voll zu entschädigen.  
Das Mädchen war ein wenig kleiner als ich, gertenschlank, biegsam, schwarzhaarig, goldäugig und mit der beinahe porenlosen Haut einer Marsia-nerin der a-Klasse.  
"Hallo, Staubhexe!" flüsterte ich.  
Wir starrten uns minutenlang an, dann trat ich auf sie zu, und wir umfaßten mit den Händen unsere Unterarme.  
"Ich bin Thatcher a Hainu, Captain des CYD-Kommandos", erklärte ich. "Warum sind wir uns erst jetzt begegnet?"  
"Standardfrage Nummer zwei", gab sie zurück. "Weil du bisher noch nie nach Würfelzucker in mein Büro

gekommen bist. Ich bin Caruh a Vacat und ebenfalls Captain, nur nicht an einem so exponierten Platz wie du."  
"Also eine a Vacat!" sagte ich. "Das Schicksal hat es wirklich verdammt schlecht mit dir gemeint, daß es mich bisher kreuz und quer durch die Galaxis wirbelte, ohne daß ich dich zu sehen bekam. Dabei kenne ich deine Familie."

Caruh lachte hell.

"Nun, jetzt kennen wir uns, Tatcher." Sie wurde ernst. "Du gefällst mir. Hast du schon einen Kontrakt?"

"Nein, aber vielleicht gehe ich bald einen ein. Du gefällst mir nämlich auch."

Wir lachten beide, obwohl wir nicht nur gescherzt hatten. Marsianer der a-Klasse gehörten zusammen wie die Mitglieder einer Familie, und meist gingen sie untereinander ihre Ehekontrakte ein.

"Leider muß ich zum Rathskeller, um an den Verhandlungen mit Ü'Kranto-mür teilzunehmen", erklärte ich. "Der Würfelzucker ist für den Hund des Götzen."

Sie löste sich von mir.

"Ich wußte gar nicht, daß er einen Hund mitgebracht hat, Tatcher."

"Keinen richtigen Hund, sondern eine 'Tausenfüßler-Raupen-Schnecke' mit dem schönen Namen Yorgho."

Caruh öffnete ein Schreibtischfach, nahm eine Packung Würfelzucker heraus und gab sie mir.

"Dann paß auf, daß Yorgho dich nicht frißt, Tatcher. Wann sehen wir uns wieder?"

"Ich melde mich bei dir, sobald ich kann, Caruh."

Ich wollte sie küssen, doch sie entwand sich mir mit der Geschmeidigkeit einer Katze.

"Wenn du wiederkommst", sagte sie lächelnd. "Wir wollen kein Feuer anzünden, wenn wir uns nicht daran wärmen können."

Ich mußte lachen.

"Einverstanden. Ich werde sehr frieren, wenn ich zurückkomme."

4.

Ein Schwebetransporter mit vierzig Wachsoldaten für den Verhandlungsort nahm mich mit.

Zuerst war ich enttäuscht, als ich den flachen Kuppelbau am Horizont auftauchen sah. Der Rathskeller glich einem glauublau schimmernden Tortenboden, auf den ein flacher goldener Pudding gestülpt worden war.

Ein Junker sommersprossiger Leutnant bemerkte meine Enttäuschung und gab mir vob sich aus einige Erklärungen.

"Der Rathskeller ist größtenteils unterirdisch angelegt", sagte er. "Was man von außen sieht, ist nur die Küchensektion mit dem darüberliegenden Aussichtsrrestaurant. Die Kuppel ist von innen durchsichtig. Von außen sieht man nichts, da das Licht von aufgedampftem Gold vollständig reflektiert wird. Strahlenschutz."

"Warum legt man nicht einen Reflektorschirm darum?" fragte ich erstaunt.

"Weil der Architekt auf goldbedampftem Panzertroplon bestanden hat. Der Mann hieß Oliver Totti."

"Das besagt alles", erklärte ich.

Der Leutnant lächelte.

"Allerdings - und ich muß es wissen. Ich bin sein Enkel."

"Ach, du gütige Staubwolke! Da habe ich ja kräftig hineingetreten, wie?"

"Nicht im mindesten, Captain. Übrigens hat der Rathskeller als Ganzes etwa die Form einer Space-Jet, die man am Äquator durchgeschnitten hat und auf deren Schnittfläche ein Kuppelturm aufgesetzt wurde. Diese Form ist besonders günstig wegen der ständigen Krustenbewegungen des Merkur."

Unterdessen hatten wir uns der Kuppel bis auf wenige Kilometer genähert und gingen tiefer. Aus der Nähe sah sie schon imposanter aus.

Der Leutnant schien meine Gedanken zu erraten, denn er sagte:

"Der sogenannte Rumpfdurchmesser beträgt fünf Kilometer, die größte Höhe zwei Kilometer. Der Rathskeller ist Sport- und Erholungsstätte für die auf Merkur stationierten Menschen. Von seiner Küche werden die Besatzungen der übrigen Merkur-Stationen versorgt. Außer dem Restaurant gibt es noch zahlreiche Konferenzräume und vier Tanzsäle."

Unser Fahrzeug glitt in ein Hangartor,

das sich vor uns am Fuß der Kuppel geöffnet hatte. Als sich das Tor hinter uns geschlossen hatte und frische Luft eingeströmt war, stiegen wir aus. Ich verabschiedete mich von dem Leutnant und den Soldaten und erhielt vom Auskunftsbote eine Orientierungsscheibe, auf der man nur das gewünschte Ziel einzustellen brauchte.

Ich stellte den Konferenzraum mit dem klangvollen Namen Michelangelo Hall ein und ließ mich hindirigieren. Je näher ich dem Verhandlungsraum kam, desto mehr Kampfbotern und Soldaten begegnete ich.

Nachdem ich mehrmals durchsucht worden war, kam ich mir wie durch den Wolf gedreht vor. Vor allem die ertrusischen Wachtposten schienen ihre Freude daran zu haben, einen Marsianer zu quälen. Sie schreckten vor nichts zurück. Einer wollte sogar ein Stück Würfelzucker "beschlagnehmen".

Ich schoß ihm mit dem Paralysator in den Bauch, was seine Verdauung für einige Zeit erheblich stören würde.

Danach ließ man mich in Ruhe.

Im Vorraum der Michelangelo Hall mußte ich meine Waffen abgeben, dann führte ein Roboter mich in den Saal.

Der Raum war etwa fünfzig Meter lang und dreißig Meter breit. Die Wände schmückten videoplastische Kunstwerke, die markante Szenen der kosmischen Geschichte des Solaren Imperiums zeigten. Die Decke war gewölbt und leuchtete in blassem Blau.

Außer Perry Rhodan und den Mutanten der Sondergruppe sah ich Lordad-miral Atlan, Staatsmarschall Bull und etwa zwanzig Wissenschaftler und Militärs am hufeisenförmigen Tisch versammelt. Rhodan und Ü'Krantomür saßen sich gegenüber; hinter dem Stuhl des Götzen kauerte Yorgho.

Da ich den Zeitpunkt nicht für das Verfüttern von Würfelzucker geeignet hielt und der Dienstroboter mir einen Stuhl zurechtschob, nahm ich erst einmal Platz.

Die Verhandlungen hatten noch nicht begonnen. Während Ü'Krantomür einen für mich undefinierbaren Imbiß einnahm, wurde ungezwungen geplaudert.

Kurz nach mir wurde Orana Sestore hereingeführt. Ich stand auf und verbeugte mich tief vor ihr. Seit ich sie während der Flottenrückführungsaktion im Plejadensektor kennengelernt hatte, waren wir uns noch nicht wieder begegnet.

Ich empfand große Achtung vor der Hyperdim-Mechanikerin und Kosmonautin, die während der Verdummungsphase ihren Mann und ihre fünfjährige Tochter verloren hatte.

Als sie am Tisch Platz nahm, wechselten sie und Perry Rhodan einen Blick, der einem bis über die Ohren Verliebten wie mir nicht entging.

Sieh an! dachte ich. Ich will ein Jahr lang von Vogelfutter leben, wenn es die beiden nicht schon gepackt hat!

Etwas geschah hinter meinem Stuhl, dann lispelte unverkennbar der Mausbiber Gucky:

"Blockiere deine Gedanken besser, du verliebter Gockel! Von dir und Caruh kann meinetwegen die ganze Menschheit erfahren, aber wenn Perry deine Gedanken über ihn und Orana auffängt, wird die unbewußt schwelende Liebe schon im zarten Keim erstickt."

Meine Ohren wurden heiß.

"Entschuldige, Gucky", flüsterte ich.

"Schon gut, Tatcher", flüsterte der Ilt zurück.

Er teleportierte hinter einen breitschultrigen Admiral und ging zu seinem Platz zurück.

Unterdessen war der Götze mit seinem Imbiß fertig. Servoroboter räumten ab und servierten Erfrischungen.

Ü'Krantomür beugte sich vor und sagte zu Rhodan:

"Ich schlage vor, wir beginnen mit den Gesprächen, Großadministrator." Er sprach tatsächlich höflich!

Perry Rhodan hob die Hand. Ein elektronischer Gong ertönte.

"Verehrte Anwesende", sagte der Großadministrator, "hiermit werden die Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Schwarmherrscher, dem Götzen Ü'Krantomür und den Vertretern des Solaren Imperiums eingeleitet. Zu Anfang möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck geben, daß am Ende der Verhandlungen ein beide Seiten zufriedenstellendes Abkommen steht, das alle zwischen uns bestehenden Konflikte friedlich lösen hilft."

Er wartete, offenbar der Meinung. Ü'Krantomür würde sich ebenfalls äußern. Doch der Götze traf keinerlei Anstalten dazu.

Er saß scheinbar teilnahmslos da.

Rhodan ging mit einem freundlichen Lächeln darüber hinweg und sagte:

"Mister Ü'Krantomür, bitte tragen Sie die Vorschläge vor, die Sie uns im Namen Ihres Volkes unterbreiten sollen. Sie können sicher sein, in uns interessierte Zuhörer zu finden."

Er sah den Götzen erwartungsvoll an, doch Ü'Krantomür sagte keinen Ton.

Mich beschlich das Gefühl, als stimmte hier etwas nicht. Das Schweigen erschien mir nicht nur peinlich, sondern von einer unbestimmbaren Drohung angefüllt.

Gucky rief etwas, aber seine Worte wurden von einem explosionsartigen Knall übertönt, mit dem Ü'Krantomür sich plötzlich auflöste. Yorgho wimmerte qualvoll.

Alle sprangen auf, aber es gab keine Panik. Perry Rhodan und einige Admirale sprachen in ihre Armbandfunkgeräte und gaben Anweisungen, den Rathskeller hermetisch abzuriegeln sowie vorsorglich ein Start- und Landeverbot für Merkur zu erlassen.

Außerhalb des Verhandlungsraumes heulten Sirenen.

Der Großadministrator wandte sich an den Mausbiber und fragte:

"Hast du feststellen können, ob der Götze teleportiert ist?"

"Nein", antwortete Gucky. "Ich glaube auch nicht, daß er teleportierte. Aber ich nehme parapsychische Emissionen aus allen Richtungen gleichzeitig wahr."

"Ich auch, Sir", warf Lloyd ein.

Rhodan nickte. Whisper bewegte sich unruhig auf seinen Schultern. Der Parapsibiont schillerte in Farbschauern, die ihn wellenförmig überliefen.

"Die gleiche Wahrnehmung mache ich", erklärte er. "Es scheint, als ob es unzählige Quellen parapsychischer Energie gäbe, die sich von einem gemeinsamen Zentrum entfernten."

Lordadmiral Atlan trat zu ihm.

"Ü'Krantomür hat keine Chance, von Merkur zu entkommen."

"Warum sollte er entkommen wollen, nachdem er gerade erst angekommen ist?" fragte ich.

Der Arkonide sah mich nachdenklich an.



"Wahrscheinlich haben Sie recht, Captain a Hainu, aber wenn es kein Unfall war, wodurch er sich auflöste, weshalb hat er das getan - es sei denn, er wollte von Merkur entkommen?"

An der Wand zur Rechten leuchtete ein großer Bildschirm auf. Ein surrealistisches Muster wurde erkennbar, dann sagte eine unmodulierte Robotstimme:

"Hyperkom-Richtstrahl von im Anflug auf Merkur befindlicher Space-Jet. Ein Lebewesen namens Icho Tolot wünscht den Großadministrator zu sprechen."

"Hier spricht Perry Rhodan", sagte der Großadministrator. "Gespräch umlegen in die Michelangelo Hall!"

Wenig später tauchte das Abbild des Haluters auf dem Bildschirm auf. Ich erschauerte unwillkürlich beim Anblick des gräßlichen Rachenmundes und der rotleuchtenden Augen.

"Hallo, Rhodanos!" rief Tolot auf Interkosmo. Die Stimme dröhnte durch die Michelangelo Hall wie Donnergrollen.

"Hallo, Tolotos!" antwortete Rhodan und winkte. "Du weißt, was geschehen ist?"

"Ja. Ich war sowieso auf dem Weg zum Merkur. Da ich die verschiedenen Geheimcodes kenne, erfuhr ich, daß der karduuhlische Unterhändler sich mit einem Knall empfohlen hat." Er lachte, daß die Karaffen und Gläser auf dem Verhandlungstisch klirrten. Haluter waren seltsame Wesen. Sie empfanden Situationen als witzig, über die ein Mensch schon heulen konnte.

"Richtig", sagte Perry Rhodan einsilbig. "Hast du eine Theorie, die das Geschehen erklärt?"

"Vielleicht. Könnte der Götze es nicht auf den Hauptgezeitenwandler abgesehen haben, Rhodanos?"

Der Großadministrator zuckte die Schultern.

"Der dürfte für die Karduuhs kein akutes Problem darstellen, Tolotos. An der Wiederherstellung wird zwar fieberhaft gearbeitet, aber es wird noch einige Zeit dauern, bis wir das Solssystem wieder um fünf Minuten in die Zukunft versetzen können. Akut für die Götzen dürfte eher das Problem sein, das ihnen der Paratronschild rings um unser System aufgibt."

"Da wird Ü'Krantomür auf Merkur nichts ausrichten können, Rhodanos. Ich komme auf jeden Fall hin."

"Für Merkur gilt Landeverbot."

Icho Tolot lachte, als hielte er die Bemerkung für einen köstlichen Scherz.

"Nicht für mich, Freunde!" rief er.

"Na, schön", erwiderte Rhodan resigniert. "Aber sei dir klar darüber, daß du Merkur nicht eher wieder verlassen wirst, bis Ü'Krantomür gefunden und notfalls unschädlich gemacht worden ist."

"Warum das?" fragte Tolot. "Denkst du etwa, dein Götze könnte sich als blinder Passagier in mein Schiff schleichen?"

"Ich weiß nicht, was ich denken soll", meinte der Großadministrator. "Aber ich weiß, daß wir nichts riskieren werden. Ende."

Mitten in Tolots brüllendem Gelächter schaltete die Hyperkomzentrale ab. Aber wenige Sekunden später wurde der Bildschirm abermals hell. Diesmal blinkte er in blutigem Rot, das Zeichen für eine Alarmmeldung.

"Zentrale Robotvermittlung!" sagte die unmodulierte Stimme von vorn. "Hilferuf von Ortungsstation D-B-478. Ich überspiele!"

Das rote Blinken erlosch, dafür wurde undeutlich das Innere einer Station sichtbar. Schemenhafte Gestalten bewegten sich, und eine menschliche Stimme sagte hastig:

"Major Oruba spricht. Soeben wurden Leutnant Gregory und Sergeant Meilin tot in der Wachstube gefunden. Ihre Körper sind zu einer schaumigen Masse geworden und nur noch an den Raumschutzanzügen zu erkennen gewesen."

Jemand sagte etwas zu Oruba. Ich verstand nicht, was er sagte, aber es schien den Major in Panik zu versetzen, denn er schrie:

"Etwas Unheimliches geht vor. Auf dem Flur liegen die Leichen von weiteren drei meiner Leute. Es scheint, als ging..."

Über den Bildschirm zuckte ein Blitz, dann wurde er schwarz.

Bevor wir zu einer Reaktion fähig waren, summte der Melder des tragbaren Telekoms, den Lord Zwiebus am Gürtel trug.

Der Pseudo-Neandertaler riß das Gerät aus der Magnethalterung und schaltete es ein.

"Hier spricht Überwachungssatellit CEPHIR, Captain Lindeman!" sagte eine tiefe Stimme. "Wir haben eine schwere Explosion angemessen. Sie fand bei der Position von D-B-478 statt und wurde offenbar durch einen kleinen nuklearen Sprengsatz hervorgerufen."

Rhodan nahm Zwiebus den Telekom aus den Händen und sagte:

"Hier Rhodan. Ich habe verstanden, Captain Lindeman. Ende."

Noch bevor er das Gerät abgeschaltet hatte, beorderte Lordadmiral Atlan mit seinem Armband-Telekom einen Hilfs- und Bergungstrupp an die Position der explodierten Ortungsstation.

Unterdessen hatte Fellmer Lloyd sich in die allgemeine Hyperkomfrequenz des Merkur einschalten lassen und warnte alle Personen vor der neuen Gefahr.

Als er fertig war, ließ der Großadministrator einen Pararaum-Richtstrahl zur Biopositronik NATHAN im Erdmond schicken und informierte das gigantische Gehirn über die rätselhaften Vorgänge auf Merkur. NATHAN forderte dringend weitere Informationen an.

Perry Rhodan gab sie ihm wenige Minuten später, als das eben gelandete Raumschiff Tolots explodierte.

Diesmal hatte der Gegner ohne sein Wissen einen folgenschweren Fehler begangen, denn der Haluter wurde nicht durch die Explosion getötet. Er verhärtete seine Körperstruktur gerade noch rechtzeitig, wurde mit einem Traktorstrahl aus den glühenden Trümmern geholt und wurde noch im Vakuum wieder voll handlungsfähig.

"Ü'Krantomür ist ein Dezentralisierer", berichtete er uns über Telekom. "Bevor er die Bombe zündete, konnte ich auf einem Monitorschirm der Steuerkanzel sehen, wie er sich anscheinend aus dem Nichts zusammenfügte. Meine Planhirauswertung ergab, daß der Götze die psionische Fähigkeit besitzt, seinen Körper in Einzelmoleküle aufzulösen, von denen jedes parapsychisch aufgeladen und daher für sich allein handlungsfähig ist.

Am Zielort fügen sich die Moleküle dann unheimlich schnell wieder zum ursprünglichen Körper zusammen und schlagen zu."

Ich merkte, wie mich ein Gefühl eisiger Kälte beschlich. Wenn es stimmte, daß Ü'Krantomür ein Dezentralisierer war, dann konnte er praktisch an jedem Ort Merkurs wieder auftauchen, ohne daß ihn jemand daran zu hindern vermochte.

Er konnte auch in der KONG-KONG erscheinen, in der Caruh a Vacat Dienst tat...!

Ich mußte unbedingt etwas unternehmen!

\*

Ein schwaches Wimmern lenkte meine Aufmerksamkeit auf Yorgho. Der Begleiter des Götzen hatte sich in eine Ecke des Verhandlungsraumes verkrochen und schien sich zu fürchten.

Ich erinnerte mich an meinen Würfelzucker.

Zögernd ging ich auf das Tier zu, während ich überlegte, daß man Yorgho nicht für das verantwortlich machen konnte, was sein Herr tat. Schließlich waren auch bei uns Menschen die Haustiere von Verbrechern unschuldig an dem, was ihre Herren verbochen hatten.

Yorgho tat mir leid.

Alleingelassen von seinem Herrn, in einer völlig fremdartigen Umgebung, mußte es sein Leben lang an dem daraus resultierenden Trauma leiden, wenn ihm niemand half.

Ich kauerte mich neben das schneckenähnliche Wesen, packte den Würfelzucker aus und redete beruhigend auf das Tier ein. Dabei sah ich, daß der ehemals steinharte Buckelauswuchs weich geworden war und schwach pulsierte. Wahrscheinlich war es eine Folgeerscheinung des Schocks, den Yorgho erlitten hatte.

Als ich das erste Stück Zucker vor Yorgho auf den Boden legte, zuckte das Tier ängstlich zurück. Seine Fühler stülpten sich nach innen, und die Augenpunkte bebten.

Aber nach einer Weile krochen die Fühler wieder heraus, tasteten nach dem Zucker und vibrierten erregt. Das Tier streckte sich, stülpte einen schleimigen Beutel aus seiner Vorderseite und nahm damit den Würfelzucker auf.

Beim zweiten Stück Zucker zögerte Yorgho nicht mehr. Danach legte ich gleich eine Handvoll vor ihn hin. Er verschlang sie gierig.

Ich fühlte mich erleichtert.

Es hatte mich sehr belastet, daß ich das arme Tier getreten hatte; um so mehr freute ich mich darüber, daß ich es wiedergutmachen konnte. Sicher bewahrte ich durch mein Verhalten Yorgho vor einem bleibenden seelischen Schaden.

Wenn ich nur wüßte, was aus Dalaimoc Rorvic geworden war!

Ärgerlich über mich selbst schüttete ich Yorgho den restlichen Zucker hin und erhob mich.

Wie kam mein Unterbewußtsein dazu, eine Paralle zwischen dem Albino und Yorgho zu ziehen? Yorgho war nur ein armes unschuldiges Tier, Rorvic dagegen war ein Scheusal, das durchaus fähig war, sich selbst zu beurteilen.

Als ich mich umwandte, sah ich, daß außer mir nur noch Orana Sestore im Verhandlungsraum war.

Auf meinen fragenden Blick sagte sie:

"Sie sind alle auf der Suche nach Ü'Krantomür, Captain a Hainu." Ihre Miene wirkte besorgt. "Hoffentlich stellen sie den Götzen bald. Die Lage ist verzweifelt."

"Wir Menschen haben noch jede Lage gemeistert, Madam", erwiderte ich. "Wir werden auch mit einem halbverrückten Dezentralisierer fertig werden. Glücklicherweise kann Ü'Krantomür den Merkur nicht verlassen."

"Das ist es ja eben", flüsterte Orana. "Er kann den Merkur nicht verlassen, aber auch keiner von uns kann den Merkur verlassen. Das Risiko, dabei unbemerkt die Moleküle des Götzen mitzuschleppen, ist zu groß."

Sie holte tief Luft. Als ich merkte, daß mein Blick sich auf Oranas Busen konzentrierte, sah ich schnell weg.

"Unterdessen richtet der Götze überall Schaden an und bringt Menschen um. Dennoch weigert sich der Großadministrator, den Merkur zu verlassen."

"Das ist doch nur logisch", wandte ich erstaunt ein. "Sie haben selbst gesagt, daß niemand den Merkur verlassen darf, weil die Gefahr besteht, daß er den Götzen mitnimmt."

"Aber Perry Rhodans Leben ist bedroht, Captain, verstehen Sie das nicht!"

Das verstand ich schon. Aber Rhodans Leben war kaum stärker bedroht als das eines jeden von uns. Ich sagte es ihr, aber es beruhigte sie nicht.

Kein Wunder, mir ging es mit Caruh a Vacat genauso.

Es wurde Zeit, daß ich auf die KONG-KONG zurückkehrte.  
Ich ging zu den Wachen im Vorraum und bat sie, auf Orana Sestore aufzupassen, damit ihr nichts zustieß, falls Ü'Krantomür hierher zu'rückkehren sollte.  
Der Offizier, ein blaßhäutiger Bursche mit entzündeter Nase und dem Namen Max Köpp, nieste in die hohle Hand und fragte:  
"Was sollen wir tun, wenn der Götze wieder zuschlägt, Captain a Hainu?"  
"Zurückschlagen", erwiderte ich. "Lassen Sie mich endlich durch! Sie stehen im Weg."  
Oberleutnant Köpp manipulierte mit einer Gasdruckflasche Nasenspray herum und meinte:  
"Es tut mir leid, Captain, aber ich darf niemanden durchlassen. Außerdem ist es mir lieber, wenn Sie die Verantwortung für Mrs. Sestore tragen."  
Als ich ihn zur Seite drängen wollte, trat er zurück und zog seinen Paralysator.  
"Seien Sie doch vernünftig, Captain a Hainu!" sagte er undeutlich. "Ich würde Sie nur ungern paralysieren, aber..."  
In diesem Moment tauchte hinter ihm ein mittelgroßer rosafarbener Elefant auf, wölbte den Rüssel nach oben und trompetete durchdringend.  
Max Köpp vollführte einen Sprung, der einem Floh alle Ehre gemacht hätte.  
Ich benutzte die Verwirrung und sprintete zwischen den Beinen des Elefanten durch. Hinter mir heulte die tragbare Sirene des Oberleutnants los.  
Der Elefant holte mich ein und drängte mich in einen Nebengang. Plötzlich war er kein Elefant mehr, sondern Tobias Kukuruzku-Schulze.  
"Immer geradeaus!" flüsterte der Mago tonlos. "Ich werde versuchen, ein Tor für uns zu schaffen."  
Bevor ich begriff, was er meinte, flimmerte wenige Schritte vor mir die Luft - und mitten in der flimmernden Wand klaffte eine tiefschwarze Lücke, deren Ränder sich schlängelnd dehnten.  
Ich wollte stehenbleiben, aber Tobias stieß mich vorwärts.  
Einen Herzschlag lang war mir, als stürzte ich einen unendlich tiefen Schacht hinab, dann stand ich wieder auf meinen Füßen und blickte verwundert über die grüne Wiese, die sich vor mir bis zum Horizont dehnte.  
Ich drehte mich um.  
Weit hinter mir krochen die zuckenden Ränder eines schwarzen Etwas aufeinander zu, verschmolzen miteinander - und übrig blieb nichts.  
Unmittelbar vor mir aber stand Kukuruzku-Schulze, ohne daß ich ihn hätte kommen sehen. Plötzlich kam er mir fremd und unheimlich vor.  
"Denken Sie keinen Unsinn, Thatcher", sagte er. "Ich bin ein Mutant und habe viele Tricks von den Cynos gelernt, aber im Grunde genommen bin ich ein Mensch."  
Er deutete nach links.  
Ich kniff die Augen zusammen, um sehen zu können, was er mir zeigen wollte. Aber ich sah nichts außer einem kleinen flackernden schwarzen Fleck, der in vielleicht achthundert Metern Entfernung in der Luft tanzte.  
"Was soll ich dort?" fragte ich. "Ich will zur KONG-KONG."  
"Von dort geht es in die KONG-KONG", erklärte der Mago.  
Er ging voraus, und ich folgte ihm, obwohl ich nicht mehr wußte, ob dies ein Traum oder die Wirklichkeit war.  
Eines war sicher: Die Landschaft hatte nicht die geringste Ähnlichkeit mit der merkurianischen Landschaft. Sie glich eher der Landschaft in einem der wenigen irdischen Natur-Reservate.  
Das Gras war sogar echt, wie es schien, und es wuchs offenbar in echter Erde und nicht in einem von Nährlösung durchspülten Kunststoffschwamm. Menschen kamen hier offenbar überhaupt nicht her, denn nirgends lag Abfall herum.  
Zahlreiche Insekten summten dicht über blühenden Gräsern und kleinen Blumen. Sie wichen aus, wenn ich in ihre Nähe kam, benahmen sich aber weder furchtsam noch aggressiv.  
"Wo sind wir hier?" fragte ich den Mago.  
"Ich weiß es nicht", gab Tobias zurück. Seine Stimme zitterte leicht. "Ich weiß nur, daß wir uns beeilen müssen, wenn wir jemals zur KONG-KONG kommen wollen."  
Furcht ergriff mich, schnürte mir die Kehle zu. Ich ahnte, daß wir uns in einer Zone befanden, die für Menschen verboten war.  
Wir schlichen durch ein Paradies, das den Menschen entweder nicht kannte "oder verstoßen hatte.  
Dann blieb Kukuruzku-Schulze stehen, packte meine Hand und murmelte Unverständliches.  
Der tanzende schwarze Fleck schien zu explodieren. Erbarmungslos riß er die paradiesische Umwelt auseinander. Tobias zog mich gewaltsam vorwärts -und im nächsten Moment standen wir unter dem Kugelrumpf des Explorerschiffes.  
Ich schaltete meinen Armband-Telekom ein und rief:  
"Hallo, KONG-KONG! Hier Captain a Hainu. Öffnen Sie bitte die Bodenschleuse, damit ich an Bord kommen kann."  
Als Antwort glitten die Schotte der Mittelstütze auf. Ich wollte eintreten, aber Tobias riß mich jäh zurück. Dann sprang er vor, den Desintegrator in der Hand.  
Ich eilte ihm nach -und übergab mich, als ich die schaurigen Überreste des Schleusenpostens sah. Der Raumschutzanzug war unbeschädigt geblieben, aber aus der Halsöffnung floß eine bleiche gallertähnliche

Masse.

"Ü'Krantomür ist an Bord!" schrie ich voller Entsetzen und rannte zum nächsten Liftschacht.

\*

Ohne auf Tobys Zurufe zu achten, eilte ich zum Versorgungsdeck, auf dem sich Caruhs Büro befand.

Das Schott öffnete sich nicht, obwohl ich die Meldeleiste wieder und wieder niederdrückte. Wild entschlossen riß ich den Impulsstrahler aus dem Gürtelhalter und schoß das Schloß entzwei. Dann schob ich das Schott auseinander.

Drinne löste sich eine schemenhaft an den Götzen erinnernde Gestalt soeben in Nichts auf. Ich feuerte darauf, während ich mich bemühte, nicht die grauenhaft zugerichtete Gestalt neben dem Schreibtisch anzusehen.

Als der Götze verschwunden war, kniete ich neben der Gestalt nieder. Die Bordkombination war ebenso gut erhalten wie der Raumanzug des Schleusenpostens. Deshalb erkannte ich an dem schmalen Ärmelschild, daß ich hier

nicht Caruh a Vacats Leichnam vor mir hatte, sondern den eines weiblichen Sergeanten mit Namen Lyda Boltzman.

Das namenlose Grauen ließ mich trotzdem nicht los.

Erst nach einiger Zeit war ich wieder in der Lage, einen klaren Gedanken zu fassen. Ich überlegte, wie ich die finsternen Pläne des Götzen durchkreuzen konnte. Meiner Meinung nach entzog er seinen Opfern bestimmte Substanzen, um die Kraft seiner parapsychisch aufgeladenen Zellen zu erhalten.

Nach dem Mord an mehreren Personen hatte er dann jedesmal ein Objekt zerstört: eine Ortungsstation, drei kleine Raumschiffe, zwei Wohntiefbunker und ein Kraftwerk.

Wenn er die KONG-KONG vernichten wollte, brachte er entweder die benötigte Sprengladung mit oder er holte sie sich aus dem Waffen- und Munitionsmagazin des Schiffes.

Im nächsten Moment war ich unterwegs zum Magazin. Es befand sich nur ein Deck höher, deshalb hatte ich es bald erreicht. Noch bevor ich beim ersten Magazinschott war, hörte ich einen Schrei, der mir das Blut in den Adern erstarren ließ.

Caruh!

Ich sah rot. Rasend vor Wut stürmte ich vorwärts, sprang durch das offene Schott und rollte mich auf Knien und Ellenbogen über den Boden.

Irgendwo blitzte ein Energiestrahler auf, dann wurde es still, und Caruhs Stimme sagte:

"Jetzt ist er wieder entkommen."

Mir war es völlig egal, wer entkommen war und warum. Der Klang von Caruhs Stimme war mehr wert als alle Schätze des Universums, denn eben noch hatte ich gedacht, nur noch ihre grauenhaft zugerichtete Leiche zu finden.

Langsam richtete ich mich auf.

Caruh lehnte an einem Regal, den Impulsstrahler in der Hand, das Gesicht schweißbedeckt. Auf der Wand ihr gegenüber brodelte geschmolzenes Metallplastik. Einige Meter links von ihr lag ein Opfer des Götzen, wahrscheinlich der Magazinverwalter.

Ich ging auf Caruh zu, nahm ihr den Impulsstrahler aus der Hand und schob ihn in ihr Gürtelhalter.

"Du hast ihn gesehen?" fragte ich.

"Ja. Es war schrecklich. Als ich eintrat, sah ich jemanden am Boden liegen. Eine Art wogender Nebel verhüllte den Kopf - und plötzlich formte sich aus dem Nebel die Gestalt von Ü'Krantomür."

Ich schrie und zog meine Waffe. Da hatte sich der Götze völlig zusammengefügt. Er sprang dort hinüber."

Sie deutete auf die getroffene Wand.

"Vielleicht hätte ich ihn getroffen, aber da kamst du durch das offene Schott geflogen. Unwillkürlich riß ich den Impulsstrahler hoch. Im nächsten Moment hatte Ü'Krantomür sich aufgelöst."

Ich nickte.

"Er hat sich hier eine MikroAtombombe besorgen wollen, um danach entweder die KOONG-KONG oder ein anderes Objekt zu sprengen. Vielleicht kehrt er nicht zurück, aber vorsichtshalber wollen wir die Besatzung warnen."

Außerdem müssen wir Rhodan berichten, daß der Götze zuletzt auf der KONG-KONG war."

Wir begaben uns schweigend zur Funkzentrale. Das Erlebnis mit Ü'Krantomür hatte uns einen leichten Schock versetzt.

Ich ließ mich über Hyperkom mit dem Großadministrator verbinden und schaltete die Rundrufanlage des Explorers dazu, um die Besatzung ebenfalls zu informieren.

Nachdem ich berichtet sowie Rhodans Zusatzfragen beantwortet hatte, sagte der Großadministrator:

"Wir haben inzwischen mehrere Opfer des Götzen untersucht, Captain a Hainu. Dabei wurde festgestellt, daß Ü'Krantomür ihnen verschiedene kettenartig verknüpfte Aminosäuren entzogen hat. Die Mediziner nennen diesen Vorgang partielle Eiweißbindung. Offenbar benötigt der Götze bestimmte Eiweißketten zur Energiegewinnung."

"Aber was bezweckt er damit?" fragte ich. "Vielleicht kann er alles auf Proteinen basierende Leben auf Merkur

töten, doch was nützt das den Karduuhs?"

Perry Rhodan lächelte grimmig.

"Das nützt ihnen natürlich nichts. Nathan hat errechnet, daß sie auf den menschlichen Selbsterhaltungstrieb hoffen."

"Wie meinen Sie das, Sir?" warf Caruh ein und begab sich in den Aufnahmebereich des Hyperkomsenders.

Rhodan wölbte die Brauen und sah mich an.

"Das ist Captain Caruh a Vacat, Sir", sagte ich stolz, als wäre sie mein persönliches Werk.

"Aha!" meinte Rhodan trocken. "Ich grüße Sie, Captain a Vacat! Um Ihre Frage zu beantworten, Nathan meint, die Götzen rechnen damit, daß es auf dem Merkur zu einer Panik kommt, in deren Verlauf einige Schiffskommandanten unter dem Druck ihrer Besatzungen das Startverbot brechen.

Zweifellos würde es Ü'Krantomür gelingen, seine Körpermoleküle weit verstreut in einem Schiff zu verteilen, so daß man ihn nicht bemerkt."

"Aber unsere Telepathen orten doch die parapsychische Emission seiner Einzelmoleküle!" warf ich ein.

"Nicht mehr", erwiderte der Großadministrator. "Vielleicht hängt dieses Phänomen auch mit der Bindung von Eiweißketten zusammen. Jedenfalls scheint festzustehen, daß Ü'Krantomür nach und nach die Stationen zum Aufbau des systemumspannenden Paratronschirmes zerstören will, damit die Kampfflotten des Schwarms ins Solsystem eindringen können."

Ich holte tief Luft.

"Dann muß man unseren Leuten klarmachen, daß wir jedes Raumschiff abschießen' werden, das den Merkur verläßt, Sir."

"Das hat NATHAN alles bedacht, Captain", sagte Rhodan müde und resignierend. "Er hat außerdem vorausgesagt, daß in absehbarer Zeit versucht werden wird, wenigstens mein Leben zu retten und dafür alle anderen auf Merkur weilenden Personen zu opfern."

Er zuckte die Schultern.

"Verschiedene Leute haben mir bereits ähnliche Vorschläge unterbreitet. Sie meinen es gut. Sie bilden sich ein, ich sei unersetzbar für die Menschheit!"

Er lachte trocken.

"Blödsinn! Vielleicht hemme ich auch nur den Fortschritt, denn schließlich bin ich ein Fossil aus der Vergangenheit."

Ich schüttelte heftig den Kopf.

"Vielleicht liegt ein Teil Ihres Wertes darin, daß Sie für den Großteil der Menschheit unerfüllbare Sehnsüchte symbolisieren, aber niemand kann Ihren praktischen Nutzeffekt bestreiten. Wenn ich mir vorstelle, daß beispielsweise CYD-Commander Rorvic Ihre Funktion übernehmen würde ...!"

Perry Rhodan räusperte sich.

"Sie bringen es in der Tat glänzend fertig, ein Gespräch in die Länge zu ziehen."

"Bei mir hat jedes Wort seine Funktion, seine wohlgedachte Funktion sogar, Sir!" entgegnete ich gekränkt.

"Manchmal, ja", erklärte der Großadministrator. "Captain a Hainu, bitte überlegen Sie, wie wir den Götzen unschädlich machen können, bevor größeres Unheil geschieht."

Er hob die Stimme.

"Es besteht nämlich die Gefahr, daß Ü'Krantomür seine Moleküle durch den Sonnenwind auf einen anderen Sol-Planeten treiben läßt. Dann geriete er vollständig außer Kontrolle. Wir müssen ihn stellen und unschädlich machen, bevor es soweit kommt."

Ich wölbte die Brust vor und erklärte:

"Dazu bin ich der richtige Mann, Sir. Ich taufe hiermit das CYD-Kommando in GHU-Kommando um."

Rhodans Augen glitzerten.

"Was soll das? Was heißt ‚GHU-Kommando‘?"

"‚GHU‘ ist die Abkürzung von ‚Ghost Hunting‘, Sir. Ich denke, daß man den Götzen Ü'Krantomür sehr wohl mit einem Gespenst vergleichen kann."

Der Großadministrator seufzte. Mir kam es vor, als sähe er mich traurig an.

Dabei bestand doch gar kein Grund zur Traurigkeit.

"Captain a Hainu!" sagte er väterlich, "CYD-Commander Rorvic war dafür berüchtigt, immer neue Namen für sein Kommando zu erfinden, aber doch Sie nicht!"

"Dalaimoc Rorvic weilt nicht mehr unter uns, folglich muß ich die Tradition hochhalten, Sir", erklärte ich.

"Ich wollte, Rorvic wäre noch da", sagte Perry Rhodan. "Einer von euch beiden ist ohne den anderen eine Menschheitsgeißel." Er schaltete abrupt ab, was ich ziemlich unhöflich fand, zumal unser Gespräch doch kaum richtig begonnen hatte.

Als ich mich umdrehte, musterte Caruh mich bewundernd.

"Ich bin stolz auf dich, Thatcher!" versicherte sie. "Wie du mit dem Großadministrator argumentierst ist einfach wundervoll."

Ich schwebte auf einer watteweichen rosa Wolke - und stürzte schmerzhaft herab, als unser Schiff sich schüttelte, als hielte die Faust eines Riesen es umklammert.

Ich flog von den Füßen, prallte mit dem Kopf gegen etwas Weiches, dann ging das Licht aus. Meine rechte Schulter stieß gegen etwas Hartes, danach flog ich rückwärts, bis eine unsichtbare Kraft mich nach unten riß

und ich hart auf dem Gesäß landete.

Im nächsten Moment ging das Licht wieder an.

Ich sah, daß Caruh und ich uns umklammert hielten, doch stand uns beiden nicht der Sinn danach, diesen Umstand auszukosten. Wir sprangen auf die Beine, unterdrückten den aus verschiedenen Körperteilen signalisierten Schmerz und blickten uns um.

Die vier Funker rappelten sich gerade wieder auf. Einer hatte ein blaues Auge, einer eine blutende Nase und die beiden anderen hielten sich den gleichen Körperteil, auf dem ich unsanft gelandet war. Ansonsten schien alles in Ordnung zu sein.

Ich schaltete die Rundrufanlage ein und sagte:

"Captain a Hainu an Hauptzentrale. Was ist geschehen?"

"Hier spricht der Kommandant", antwortete eine vertraute Stimme. "Die beobachtete Erscheinung hat nichts mit dem Götzen zu tun. Es handelte sich um ein ganz normales Beben, das diese Seite des Merkurs erschütterte. Dabei wurde die KONG-KONG einige Meter emporgeschleudert und landete wieder auf den Stützteilern. Die Hauptpositronik schaltete während dieses Vorgangs die Bordschwerkraft auf 0.3 herab. Wer erheblich verletzt wurde, meldet sich bei mir in die Klinik ab. Zusätzlich schicke ich Medo-Roboter durch alle Abteilungen. Ende."

Ich blickte Caruh an.

"Bis später dann, Liebste. Ich werde den gespenstischen Götzen jagen, dann melde ich mich wieder bei dir."

"Das hast du dir gedacht, Thatcher!" protestierte Caruh. "Ich werde dich begleiten. Schließlich habe ich Ü'Krantomür schon einmal in die Flucht geschlagen."

Ich sträubte mich, sie mitzunehmen, beschwor sie - nichts half. Caruh a Vacat blieb hartnäckig.

Nachdem Caruh sich beim Kommandanten abgemeldet hatte, ließen wir uns im Magazin schwere Kampfanzüge aushändigen. Sie verfügten über Aggregate zum Aufbau eines Paratron-schirmes, wodurch wir unangreifbar für einen Eiweißbinder wurden.

Als wir die KONG-KONG verlassen wollten, erfuhren wir, daß das Schiff sich unterdessen in einen Paratronschild gehüllt hatte.

"Auch alle anderen Schiffe auf Merkur haben inzwischen Befehl erhalten, sich mit Paratronschildern gegen den Götzen zu schützen", erklärte uns der Kommandant. "Leider sind nicht alle Stationen in der Lage, sich ebenfalls in Paratronschilder zu hüllen, so daß Ü'Krantomür weitere Opfer finden wird."

"Und wenn er sich gerade innerhalb eines Raumschiffes befindet?" fragte Caruh.

Der Kommandant zuckte die Schultern.

"Dann wird er versuchen, die Pt-Projektoren stillzulegen -und vielleicht faßt man ihn dabei."

Ich schlug mit der rechten Faust in die linke offene Hand.

"Dann möchte ich dabei sein. Bitte, öffnen Sie eine Strukturlücke für uns."

"Erst, wenn Sie das Schiff verlassen haben", erwiderte der Kommandant. "Auf keinen Fall möchte ich, daß Ü'Krantomür die Chance nutzt und in unser Schiff eindringt."

Das wollten Caruh und ich selbstverständlich auch nicht. Zehn Minuten später befanden wir uns außerhalb der KONG-KONG und flogen in geringer Höhe über die Oberfläche des Merkur.

Das letzte Beben hatte den Boden an verschiedenen Stellen aufgerissen. Hier und da schossen Glutwolken aus kleinen Kratern. Aus Spalten sprudelte dünnflüssiges Magma und sammelte sich in Bodensenken zu kleinen Seen, in denen die schwereren Substanzen nach kurzer Zeit absanken.

Mehrzweckroboter flogen hin und her, um gefährdete Gebäude abzusichern. Drohte ein Oberflächenbau einzustürzen, so hielten sie ihn mittels Energiefeldern solange zusammen, bis entweder die Bewohner evakuiert worden waren oder ein Reparaturtrupp eintraf.

Trotz der durch den Götzen verschärften Situation arbeitete der private Trivideo-Sender auf Merkur normal weiter. Er verbreitete Meldungen über Ursache und Auswirkungen des Bebens. Dadurch erfuhren Caruh und ich, daß sich die Oberfläche auf unserer Seite des Planeten um dreißig Meter emporgewölbt hatte.

Anschließend brachte der Sender wie üblich kurze Werbefilme, was ich etwas geschmacklos fand. Doch dann überlegte ich mir, daß durch alltägliches Verhalten die Gefahr einer allgemeinen Panik verringert wurde.

"Wohin sollen wir uns eigentlich wenden?" fragte Caruh nach einiger Zeit.

"Wir müssen abwarten", antwortete ich. "Vorläufig fliegen wir sozusagen Streife, und sobald wir eine Meldung über \*das Auftauchen Ü'Krantomürs auffangen, wenden wir uns dorthin."

Es knackte hart in meinem Helmpfänger, dann sagte Rhodans Stimme:

"Schalten Sie sofort auf Geheimpfrequenz ISM, Captain a Hainu!"

"Jawohl, Sir", erwiderte ich. "Gibt es einen besonderen Grund dafür? Captain a Vacat und ich ..."

"Sie sollen auf ISM schalten!" rief Rhodan.

Ich schaltete um und meldete mich mit Namen, Dienstrang und Personalnummer, während Caruh und ich weiterflogen.

"Hören Sie genau zu!" befahl der Großadministrator. Seine Stimme hatte die Verbindlichkeit verloren. "Es ist dem Götzen gelungen, den Wachsatelliten zu erobern, obwohl er durch einen Paratronschild geschützt war."

"Aber, wieso...", begann ich. Perry Rhodan unterbrach mich. "Unsere Paratronschilder sind nicht undurchdringlich, es sei denn, wir verzichten auf jeglichen gegenseitigen Kontakt und auf den Kontakt mit der Umwelt. Ü'Krantomür ist mit seinen Molekülen an den Spezialantennen entlanggesickert, die aus dem

Paratronschildschirm ragen und der Ortung und dem Funkverkehr dienen."

Ich stieß eine Verwünschung aus und bremste ab. Caruh tat es mir nach; sie wußte ja, daß ich mit dem Großadministrator sprach, wenn sie auch die Geheimpfrequenz ISM nicht kannte und deshalb nicht hatte einstellen können. "Ganz recht", meinte Rhodan trocken. »"Ü'Krantomür hat sich bei uns als prapsychisch Unbegaber und als psychisch instabiler Halbtrottel eingeführt - und wir sind auf ihn hereingefallen. Dabei ist er raffiniert, als selbst unsere erfahrensten SolAb-Agenten gedacht hatten."

"Hat er die Besetzung des Satelliten umgebracht, Sir?" fragte ich bekommen. "Noch nicht", antwortete Rhodan. "Aber wie ...". "Er ist unbemerkt in die Hauptpositronik des Wachsatelliten gekrochen, hat das Organplasma durch Entzug bestimmter Eiweißketten getötet und sich an dessen Stelle festgesetzt.

Die Besatzung bemerkte zwar gewisse Unregelmäßigkeiten in der Arbeit ihrer Hauptpositronik, doch natürlich kam niemand auf den Gedanken, daß sie durch Ü'Krantomür verursacht worden sein könnten.

Der Götze saugte alle Informationen der positronischen Gehirnkomponekte in sich auf und lernte sehr bald, die Biokomponekte zu ersetzen.

Von diesem Augenblick an hatte er den Wachsatelliten in seiner Gewalt. Er hätte völlig unbemerkt bleiben können, aber anscheinend lag das nicht in seiner Absicht. Ü'Krantomür hat die Besatzung durch die fest installierten Paralytoren unschädlich gemacht und durch bewegliche Ableger der Hauptpositronik in die Hauptschleusenkommer sperren lassen."

"Und woher wissen Sie das, Sir?" fragte ich.

"Von Ü'Krantomür selbst", erklärte der Großadministrator bitter. "Er rief mich über Hyperkom an und forderte mich auf, an Bord des Satelliten zu kommen." "Und?" fragte ich.

"Und Sie sollen mitkommen", schloß Rhodan lakonisch. "Wie, bitte?"

Perry Rhodan seufzte schwer. "Der Götze fordert, daß Sie mich zum Satelliten begleiten, Captain a Hainu." Ich lachte.

"Das ist ein köstlicher Witz. Er scheint mich in sein Herz geschlossen zu haben - vielmehr in seine Herzen, denn er hat ja zwei."

"Ich halte es nicht für einen Witz Captain", sagte der Großadministrator ernst. "Für den Fall, daß wir seine Bedingungen nicht voll erfüllen, hat Ü'Krantomür die Ermordung der Satellitenbesatzung angedroht."

"So ein Erpresser!" entfuhr es mir. "Sie werden sich doch nicht etwa darauf einlassen."

"Wie würden Sie sich an meiner Stelle verhalten?" fragte er ruhig.

"Ich würde den Satelliten umstellen lassen und mit dem Götzen reden, bis er einsieht, daß ich mich nicht erpressen lasse."

"Ü'Krantomür würde nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung von Nathan in einem solchen Fall seine Drohung wahrnehmen - und auf dem Satelliten befinden sich siebzehn Mann Besatzung!"

"Aber Sie sind der Großadministrator!"

"Richtig, und ich habe mich entschieden, zum Wachsatelliten zu fliegen. Über Sie müssen Sie selbst entscheiden. Ich weiß nicht, ob Ü'Krantomür Sie am Leben lassen wird."

Darüber war ich mir längst im klaren. Der Götze würde mich nicht am Leben lassen. Meiner Ansicht nach hatte er mich nur aufgefordert, um sich an mir für die Art zu rächen, in der ich auf seine Frechheiten reagiert hatte.

"Ich komme mit, Sir", erklärte ich. "Und ich bezweifle, daß ich Ü'Krantomür am Leben lasse, wenn ich ihn erwische."

"Gut." Rhodan gab mir Koordinaten durch. "Fliegen Sie dorthin. Ein Schwerer Kreuzer mit Namen BABEC - ein USO-Schiff - ist unser Treffpunkt."

Ich bestätigte, dann schaltete ich den normalen Helmfunk wieder ein und sagte:

"Leider müssen wir uns für eine Weile trennen, mein Sandkäfer. Rhodan hat mich für einen Geheimauftrag angefordert."

Caruh seufzte.

"Schade. Ist es auch nichts Gefährliches?"

"Nicht gefährlicher als ein terranisches Sudatorium. Du kehrst am besten in die KONG-KONG zurück, Mädchen. Diese Strecke ist frei. Ich weiß es. Ü'Krantomür wird dich nicht belästigen."

"Danke. Ich werde deinen Rat befolgen. Gib auf dich acht, Tatcher - und starre keine anderen Mädchen an."

"Dazu werde ich kaum Gelegenheit bekommen", erwiderte ich, winkte und drehte ab, um mit voller Beschleunigung das nächste Ziel anzusteuern.

Bei dem Gedanken daran, daß es für Caruh und mich aus sein könnte, bevor es richtig angefangen hatte, krampften sich mir die Eingeweide zusammen.

Wütend starrte ich nach oben, wo irgendwo der Wachsatellit seine Bahn zog.

Dafür wirst du mir büßen, Ü'Krantomür, versprach ich.

5.

Perry Rhodan schaltete den Projektor ein, und über dem Projektionsgitter bildete sich ein dreidimensionales energetisches Modell des Wachsatelliten.

"Wie Sie sehen, hat der Satellit etwa die Form eines Steinpilzhutes. Die Grundfläche hat einen Durchmesser

von neunhundert Metern, die größte Höhe beträgt hundertsechzig Meter."

"Was bedeuten die Auswüchse auf der Außenfläche, Sir?" fragte ich und deutete auf die zahlreichen schlanken Gebilde, die dicht an dicht die Oberfläche des "Pilzhutes" bedeckten.

"Das sind Raketen mit Paratronfeldkonvertern. Sie wurden zu dem Zweck gebaut, von Sol ausgeschleudertes Plasma, das gefährlich für Merkur werden könnte, durch den schnellen Aufbau eines sehr großen Paratronfeldes in den Hyperraum abzuleiten."

"Und wenn man die Raketen auf Merkur abschießt?"

"Die Paratronfelder sind zu kurzlebig, um an fester Materie größeren Schaden anzurichten, Captain", antwortete der Großadministrator. "In der Beziehung brauchen wir nichts zu befürchten."

Er wurde ernst.

"In anderer Beziehung schon."

Ich kenne nicht den genauen Plan Ü'Krantomürs, aber zweifellos will er mich als Druckmittel verwenden, um die Abschaltung der System-Paratronfeldprojektoren zu erzwingen."

"Dann dürfen Sie auf keinen Fall hinauf", sagte ich entschieden.

"Daftn tötet er die Besatzung des Satelliten und sinnt sich die nächste Teufelei aus. Nein, wir gehen hinauf und nehmen ein Trickpaket mit." "Ein Trickpaket?"

Der Großadministrator nickte und zeigte mir zwei bunte Trivideo-Aufnahmen. Sie waren so hervorragend gelungen, daß ich sie für echte Aufnahmen hielt.

"Sie zeigen Doppelgänger, robotische Doppelgänger", bemerkte Rhodan. Ich runzelte die Stirn. "Mir ist natürlich klar, daß Sie Robotdoppelgänger besitzen, die bei besonders gefährlichen Auftritten verwendet werden, aber ich wußte bisher nicht, daß auch ich einen Robotdoppelgängerbesitze."

Perry Rhodan lächelte. "Ihr Doppelgänger ist erst eine halbe Stunde alt, Tatcher", erklärte er. "Die BABEC ist ein Raumschiff, das früher USO-Spezialisten zu ihren Einsatzorten brachte und sich in der Nähe bereithielt. Solche Schiffe führen stets mehrere Universal-Bausätze für Doppelgänger mit sich. Aus den Einzelteilen kann man durch Kombinieren von jedem halbwegs humanoiden Lebewesen einen Doppelgänger herstellen." "Das wußte ich nicht." "Die wenigsten Menschen wissen das. Wenn jeder Bescheid wüßte, wären die Doppelgänger-Bausätze nicht mehr viel wert. Deshalb bitte ich Sie auch, dieses kleine Geheimnis für sich zu behalten." "Wenn Ü'Krantomür sich meine Eiweißketten um den Hals gehängt hat, kann ich es sowieso nicht mehr verraten", erwiderte ich. Perry Rhodan lachte lautlos.

"Sie sind tatsächlich der Schelm, als den Dalaimoc Rorvic Sie immer hinstellte."

Ich neigte den Kopf und flüsterte: "Wenn er wirklich tot ist, werden wir das bald merken, Sir." "Woran?"

"Daran, daß der Teufel aus der Hölle flüchtet und bei uns um Asyl bittet, Sir."

"Man soll niemals schlecht über Tote reden, Captain a Hainu", sagte Rhodan streng.

Ich schüttelte den Kopf. "Dalaimoc Rorvic ist nicht tot, Sir; ich spüre, daß er noch lebt. Das Scheusal ist nicht totzukriegen. Außerdem nehme ich an, daß er, sollte er wirklich einmal sterben, schon im nächsten Moment seine Reinkarnation erlebt."

Ich kratzte mich am Kinn. "Aber Sie schweifen vom Thema ab, Sir. Wollten Sie mir nicht erklären, daß nicht wir, sondern unsere Doppelgänger zum Satelliten fliegen sollen?"

Der Großadministrator sah mich ganz merkwürdig an, dann räusperte er sich energisch und sagte:

"Sowohl unsere Doppelgänger als auch wir werden zum Wachsattelliten fliegen, Captain. Bitte, hören Sie mir jetzt zu, ohne mich zu unterbrechen!"

Ich gehorchte. Je länger Rhodan redete, desto zuversichtlicher wurde ich, daß ich vielleicht doch mit dem Leben davonkommen würde. Perry Rhodan hatte sich tatsächlich einen raffinierten Plan zurechtgelegt.

Eine halbe Stunde später starteten wir mit einer Space-Jet der BABEC, die den mehrfach rot aufgemalten Namen DAGY-CHORNY trug, was soviel wie "Elektronensturm" hieß.

Perry Rhodan steuerte selbst. Ich fungierte als Funker. Ü'Kantromür hatte es uns zur Bedingung gemacht, daß ich während des Anflugs ständigen Funkkontakt mit ihm hielt.

Im Hyperkomkubus war ein Abbild des Götzen zu sehen, obwohl er zur Zeit nicht seine normale Körperform besitzen konnte, sondern zweifellos die der bionischen Komponente der Satelliten-positronik einnahm. Da die Bionik sich in einem halbkugelförmigen Behälter befunden hatte, mußte Ü'Krantomür seine Moleküle ebenfalls halbkugelförmig zusammengefügt haben.

Das Trivideobild erzeugte er zweifellos mit Hilfe der positronischen Komponente.

"Es ist gut, daß Sie beide allein gekommen sind", sagte der Götze. "Ich habe selbstverständlich die Individualtaster des Satelliten benutzt, um Ihr, Raumfahrzeug nach Gehirnpulsen zu durchsuchen."

"Was wollen Sie eigentlich von uns?" erkundigte ich mich.

"Nicht sehr viel", antwortete er. "Aber das erkläre ich von Fall zu Fall, sofern ich es für nötig halten sollte. Schalten sie jetzt um auf Fremdsteuerung. Ich werde Sie hereinholen."

Der Großadministrator nahm schweigend die entsprechende Schaltung vor. Ich streckte dem Abbild des Götzen die Zunge heraus, bevor mir einfiel, daß er mit dieser Geste sicher nichts anzufangen wußte.

Ohne unser Dazutun wurde die DAGY-CHORNY von Impulsen aus dem Satelliten gesteuert. Bald sah ich das Gebilde durch das durchsichtige Panzertropfen der Kanzel.

Wir wurden mit großer Geschwindigkeit herangeholt, und erst im letzten Augenblick entstand im Paratronschirm des Satelliten eine Strukturöffnung.



"Er hat Angst", flüsterte ich, "daß sich noch jemand einschleicht. Ist das nicht zum Lachen?"

"Seien Sie bitte still!" befahl Rhodan.

Ich steckte mir eine Zigarre an und rauchte, während die Space-Jet eingeschleust wurde. Als das diskusförmige Schiff in- den Kraftfeldverankerungen saß, wandte sich Rhodan dem Hyperkom zu und fragte:

"Wie wurden die gefangengehaltenen Besatzungsmitglieder des Satelliten bisher versorgt?"

"Was heißt versorgt? erwiderte

Ü'Krantomür.

"Mit Essen und Trinken, mit sanitären Einrichtungen und so weiter", erläuterte Rhodan.

"Das ist unnötig", meinte der Götze. "Die Gefangenen brauchen nichts außer klimatisierter Luft."

"Dann werden sie nicht mehr lange leben", wandte der Großadministrator ein. "eigentlich könnten Sie sie sogar freilassen, denn Ihre Forderungen sind jetzt erfüllt."

"Da irren Sie sich", entgegnete Ü'Krantomür. "Meine Forderungen fangen jetzt erst an. Begeben Sie sich in die Hauptzentrale! Aber halten Sie sich nicht unterwegs auf. Beim geringsten Sabotageversuch werden Sie durch die Einbauwaffen paralysiert."

"Das würde mich nicht jucken", sagte ich. "Ich habe sowieso lange nicht geschlafen."

"Unterlassen Sie Ihre provozierenden Äußerungen, Tatcher!" fuhr Rhodan mich mit ungewohnter Heftigkeit an.

Wir stiegen aus der Space-Jet und begaben uns auf dem kürzesten Weg zur Hauptzentrale des Wachsateilliten.

Perry Rhodan ging ohne Umschweife auf die rote Schaltplatte zu, auf der POSITRONIK AUS stand, und drückte sie nieder.

"Das ist zwecklos", sagte Ü'Krantomürs Stimme aus den Lautsprechern der Rundrufanlage. "Im Unterschied zur alten Bionik besitze ich Eigeninitiative. Folglich konnte ich dafür sorgen, daß alle von außen kommenden Schaltbefehle unwirksam bleiben."

"Daran hatte ich nicht gezweifelt", sagte Perry Rhodan. "Dennoch war es meine Pflicht, einen Versuch zu unternehmen."

"Der Versuch ist mißlungen. Sie werden dafür sorgen, daß der systemumspannende Paratronschild deaktiviert wird, Großadministrator!"

"Das kann ich nicht", erwiderte Perry Rhodan.

"Das können Sie doch. Jeder wird das tun, was der Großadministrator anordnet."

Rhodan lachte humorlos.

"Wenn er es als Großadministratör anordnet, Ü'Krantomür.

Aber ich bin nicht in meiner Funktion als Großadministrator hier, sondern als Privatperson. Mein Amt habe ich zuvor an einen Stellvertreter abgegeben."

Der Götze schweig eine Weile, dann erklärte er:

"Weisen Sie Ihren Stellvertreter an, hierher zu kommen!"

"Sie begreifen immer noch nicht, Ü'Krantomür", entgegnete Rhodan sachlich. "Ich kann niemandem Anweisungen erteilen - und wenn mein Stellvertreter hierherkäme, dann ebenfalls nur als Privatperson. So wurde es festgelegt, und niemand kann etwas daran ändern."

"Wenn Sie nutzlos sind, müssen Sie sterben, Rhodan", sagte der Götze.

"Niemand ist nutzlos", warf ich verabredungsgemäß ein.

"Ein kluges Wort, Captain a Hainu", erwiderte Ü'Krantomür. "Womit wollen Sie Ihr Überleben verdienen?"

"Damit, daß ich Ihnen helfe, Ihr Ziel zu erreichen, Ü'Krantomür."

"Wie wollen Sie mir helfen?"

"Der Paratronschild rings um das Solssystem ist für Ihre Flotte ein unüberwindliches Hindernis. Hauptsächlich allerdings, weil Ihre Wissenschaftler nicht wissen, wie sich ein Paratronschild erzeugen läßt - und das wiederum wissen sie deshalb nicht, weil sie die Strukturformel nicht kennen."

"Nehmen wir an, das sei richtig, Captain a Hainu."

"Es ist richtig", erklärte ich. "Sobald Sie die geheime Strukturformel kennen, werden Sie in absehbarer Zeit Energiefelder aufbauen können, die Strukturlücken im Paratronschild erzeugen."

"Das klingt logisch", sagte Ü'Krantomür. "Und wie wollen Sie mir die geheime Strukturformel beschaffen?"

"An Bord dieses Satelliten befinden sich rund achtzigtausend Raketen mit Paratronkonvertern..."

"Das ist mir natürlich bekannt", unterbrach der Götze mich ziemlich schroff. "Aus der Memobank der Positronik weiß ich aber auch, daß die Konverter gegen Unbefugte wirksam abgesichert sind. Aus ihnen erhalte ich die Strukturformel demnach nicht. Weshalb also erwähnen Sie sie überhaupt? Ich denke, Sie wollen mich irreführen, Captain a Hainu."

"Sie können gar nicht richtig denken", entgegnete ich höhnisch. "Sonst wüßten Sie, daß ich gegenüber dem Bewohner einer Positronik keine so naiven Tricks versuchen würde, wie Sie sie mir unterstellen."

"Ich höre", sagte Ü'Krantomür. "Schießen Sie alle achtzigtausend Paratronkonverter gleichzeitig auf einen Punkt an der Innenfläche des Paratronschildes", schlug ich vor. "Aus der Wirkung können Sie dann die Strukturformel rekonstruieren."

"Das ist ein guter Gedanke", erklärte der Götze.

"Sie Verräter!" fuhr Perry Rhodan mich an.  
Wir sahen uns erneut an.

Das Spiel, das wir spielten, war risikoreich, denn wir hatten uns zu weit vorgewagt, als daß wir Ü'Krantomür noch entkommen lassen durften.

Selbstverständlich versprechen wir uns etwas anderes von dem Experiment als der Götze, aber war es erst einmal durchgeführt und hatte er es ausgewertet, dann war er Mitwisser eines der größten Geheimnisse der solaren Menschheit - und wenn er entkam, würde er uns schweren Schaden zufügen können.

\*

Achtung!" zirpte es schwach in meinem Gehör. "Hier spricht Gucky. Erbitte Bestätigung!"

Das Zirpen kam von einem mikroskopisch kleinen Element aus Howalgoniumhydroxyd, das man uns unter hohem Druck in den Schädelknochen geschossen hatte. Das Element nahm die von den Antennen des Satelliten empfangenen Hyperkomimpulse auf, verstärkte sie und wandelte sie in normale Schwingungen um, die über den Schädelknochen Erschütterungen im Gehörwasser hervorriefen, die wiederum die Enden des Hörnervs reizten, wodurch im Gehirn die Botschaft ins Bewußtsein trat.

Der Großadministrator und ich konnten selbstverständlich nicht durch Worte auf Guckys Ruf antworten, denn die hätte der Götze mitgehört - und Telepathie war wegen des Paratronschirms unmöglich. Perry Rhodan klopfte lediglich mit dem Finger leicht gegen seinen Schläfenlappen.

Ich wartete darauf, was Ü'Krantomür unternehmen würde, denn ohne seine Mitarbeit mußte der Kontakt zwischen Gucky und uns völlig einseitig bleiben.

Sekunden später wußte ich, daß der Götze mitspielte - wenn auch ohne sein Wissen.

Lordadmiral Atlan hatte ihn verabredungsgemäß über Hyperkom angerufen - und als Ü'Krantomür antwortete, mußte er natürlich den Hyperkomsender des Satelliten aktivieren - wodurch Rhodans "Klopfzeichen" unbemerkt mit abgestrahlt werden konnten.

"Klopfzeichen abgenommen", erwiderte der Mausibiber. "Perry, ich habe eine Entdeckung gemacht. Yorgho ist gefährlicher, als wir bisher annahmen. Er ist ein Parapsibiont wie Whisper bei dir, aber er erfüllt andere Funktionen. Ich fand heraus, daß er dem Götzen Ü'Krantomür als psionisches Verstärkerelement und als Orientierungspunkt für dessen Moleküle dient."

Ich runzelte die Stirn.

Was Gucky sagte, wollte mir nicht einleuchten. Wie konnte Yorgho dem Götzen als Verstärkerelement und Orientierungspunkt dienen, wenn die beiden Wesen durch den Paratronschild des Wachsateilliten voneinander abgeschnitten waren?

Als hätte der Itt meine Zweifel gespürt, erklärte er:

"Yorgho und Ü'Krantomür sind auf die gleiche Art und Weise miteinander verbunden wie wir, nämlich über die Hyperkomantennen des Satelliten, die durch Strukturlücken aus dem Paratronschild ragen.

Yorgho hat inzwischen gemerkt, daß er durchschaut ist.

Er versteckt sich irgendwo im Rathskeller, aber ich denke, daß ich ihn innerhalb der nächsten Minuten aufspüren werde.

Ich werde das Tier paralisieren, und ich hoffe, daß Ü'Krantomür dadurch die Fähigkeit verliert, seine Körpermoleküle zu zerstreuen und blitzschnell wieder exakt zusammenzufügen."

Perry Rhodan wiederholte seine Klopfzeichen.

Wie er mir vor dem Start zum Wachsateilliten erklärt hatte, verwandte er dabei das uralte, größtenteils unbekannte terranische Morsealphabet.

"Hören Sie auf, Klopfzeichen zu geben!" schrie die Stimme des Götzen plötzlich aus der Rundrufanlage. "Ich habe alles mitangehört, was Ihr Freund Gucky durchgegeben hat."

"So so, Mister Ü'Krantomür!" erwiderte Rhodan, ohne das Klopfen einzustellen. "Dann wissen Sie auch, daß Sie in kurzer Zeit nur noch halb so viel wert sind wie jetzt. Ich schlage vor, Sie überlegen, ob sich nicht doch ehrliche Verhandlungen lohnen."

Der Götze antwortete nicht. Dafür erlosch plötzlich eine elektronische Anzeige auf dem Kommandopult.

"Er hat den Paratronschild deaktiviert!" rief ich.

Im nächsten Augenblick war es, als würde mein Gehirn teilweise "abgeschaltet". Ich konnte nur noch wie durch einen flimmernden Nebel sehen und hören - und ich konnte noch denken.

Damit waren auch schon alle mir verbliebenen Fähigkeiten beschrieben.

Ohne mich bewegen zu können, sah ich, wie sich auf dem Boden der Satellitenzentrale eine Art grauer Wolke verdichtete und zu einem bekannten Körper formte. Yorgho!

Irgendwie hatte Ü'Krantomür es fertiggebracht, seinen Parapsibionten durch einen Pararaum an Bord des Satelliten zu holen.

Im nächsten Moment leuchtete die Anzeige für den Paratronschild wieder auf. Damit war Yorgho dem Zugriff des Mausibibers entzogen, wie es schien.

Yorgho formte sich vollends zu seiner alten Gestalt.

Nach und nach normalisierte sich die Arbeit meines Gehirns wieder. Der trübende und lähmende Nebel verschwand, und ich konnte mich wieder bewegen. Gleichzeitig mit dem Großadministrator stürzte ich mich auf

das Tier.

Doch ich kam nicht bis zu ihm. Irgendwo unterwegs stieß mein Schädel gegen ein unnachgiebiges Hindernis. Ich sah die Sterne einer halben Galaxis aufflammen - und wieder erlöschen.

Als ich das Bewußtsein zurückerlangte, richtete ich mich vorsichtig auf. Mein Schädel brummte, und der Schmerz pulsierte wellenförmig durch mein Gehirn.

Neben mir kam der Großadministrator langsam hoch.

Sein Gesicht sah genauso aus, wie ich mir meines vorstellte. Wenn ich daran dachte, daß er bestimmt nur nach Yorgho gesprungen war, um dem Götzen glauben zu machen, er sähe in der Ausschaltung Yorghos unsere einzige Chance, konnte ich nicht umhin, diesen Terraner zu bewundern.

Rhodan kam schneller wieder auf die Beine als ich.

Er half mir hoch. Ich sah mich suchend um. Yorgho war verschwunden.

Als ich mit ausgestreckten Händen nach der Energiewand tastete, an der ich mir beinahe den Schädel eingerannt hatte, stieß ich auf kein Hindernis mehr. Ü'Krantomür hatte die Energiewand deaktiviert. Folglich würde Yorgho nicht in die Hauptzentrale zurückkehren.

In den Lautsprechern der Rundrufanlage knackte es, dann meldete sich der Götze erneut.

"Hoffentlich haben Sie jetzt erkannt, daß Sie nichts gegen mich ausrichten können", sagte Ü'Krantomür. "Wollen Sie nicht bedingungslos mit mir zusammenarbeiten, Rhodan?"

"Ich arbeite nicht mit einem Mörder zusammen", antwortete der Großadministrator kalt. "Im Krieg sind Tricks erlaubt, aber Sie haben ohne Not Menschen getötet. Dafür gibt es keine Entschuldigung."

"Ich mußte töten, um die Eiweißketten zu gewinnen, die ich zur psionischen Aktivität benötige. Aber Ihnen gegenüber habe ich keine Rechtfertigung nötig. Die Terraner haben den Tod zahlreicher Karduuhs und ungezählter Karties verschuldet!"

Rhodans Gesicht wurde weiß. Die Anschuldigung ging ihm offensichtlich tief unter die Haut. Empört rief ich:

"Das ist der Gipfel der Demagogie! Sie haben uns gezwungen, um unsere Existenz zu kämpfen und wollen uns für die Opfer verantwortlich machen. Außerdem sind Sie, die Karduuhs, schuld am Tode der meisten Karties. Wir haben den Gelben zu helfen versucht, als sie ihren Gebärzwang nicht mehr unterdrücken konnten; ihr habt ihnen eure Hilfe versagt und sie sogar bekämpft."

Daraufhin schaltete Ü'Krantomür die Rundrufanlage ab.

"Vielleicht schlägt ihm doch das Gewissen", sagte ich.

"Alle Gemeinschaftswesen müssen ein Gewissen besitzen, weil ohne es soziales Zusammenleben unmöglich wäre", sagte Perry Rhodan leise. "Gegenüber einer fremden Gemeinschaft aber versagt das auf die Gemeinschaft abgestimmte Gewissen allerdings meist, weil die Interessengegensätze einen kaum überbrückbaren Gegensatz schaffen."

Ein schwaches Vibrieren durchlief den Satelliten. Gleichzeitig hörte ich etwas, das sich wie dumpfer Trommelwirbel anhörte.

"Ü'Krantomür schießt Pt-Raketen ab", sagte der Großadministrator.

"Wie ich es ihm riet", meinte ich bedrückt. "Inzwischen haben die Voraussetzungen sich zu seinen Gunsten geändert. Ich fürchte, mein Spiel wird der Menschheit mehr schaden als nützen."

"Es ist unser Spiel", erklärte Rhodan.

Ich seufzte. Perry Rhodan war ein hochanständiger Mensch, gar nicht zu vergleichen mit Dalamoc Rorvic. Rhodan konnte ich einfach niemals ernsthaft böse sein. Vielleicht lag es daran, daß jeder genau wußte, Perry Rhodan würde ihn niemals fallenlassen, nur weil er Fehler gemacht hatte.

Rhodan lächelte matt.

"Auf Ihrem Gesicht liegen Ihre Gedanken, Thatcher. Seit wann sind Sie derart durchsichtig?"

Ich spürte, wie meine Ohren heiß und rot wurden.

"Ich möchte gern wissen, zu welchen Erscheinungen es an der Stelle des systemumspannenden Paratronschirmes kommt, an der die Pt-Raketen auftreffen", murmelte ich und schaltete die Energieortung ein.

Zu meinem Erstaunen verhinderte Ü'Krantomür es nicht.

Die Bildschirme der Energieortung wurden hell, aber die angezeigten Werte sagten mir wenig.

"Vielleicht hat Ü'Krantomür nichts mehr gegen eine direkte optische Beobachtung", meinte der Großadministrator und schaltete am Pult der AO-Systeme.

Die Bildschirme der Panoramagalerie flammten auf.

Ich erblickte die rot und schwarz gefleckte Oberfläche des Merkur, mit Lavaströmen, die sich gleich konvulsivisch zuckenden weißglühenden Schlangenleibern wanden.

Mein Blick wanderte fort von dem sonnennächsten Planeten, wandte sich dem unablässigen Strom funkenähnlicher Lichterscheinungen zu, die vom Wachsateiliten wegtrieben und sich weit entfernt auf einen Punkt zu konzentrieren schienen.

Plötzlich erschien weit weg ein heller Fleck. Er pulsierte eine Weile, dann dehnte er sich mit einem Schlag so weit aus, daß er scheinbar das gesamte Universum ausfüllte.

Überall an Bord des Satelliten schlugen Feldsicherungen durch. Die Luft roch stark nach Ozon und brannte auf den Schleimhäuten. Innerhalb der Hauptzentrale veränderten sich in rascher Folge die Konturen der Gegenstände.

Die Bildschirme der Panoramagalerie schienen sich in flüssiges Blei zu verwandeln, die Decke löste sich in

dicke schwarze Tropfen auf, die langsam herabschwebten und den Boden allmählich in einen Morast verwandelten.

Inmitten dieses Infernos glühte mit einemmal ein goldfarbener Funke auf, wurde zu einer Art faustgroßer Seifenblase, in der sich eine Gestalt bewegte - eine trotz der Verzerrungen nur zu gut bekannte Gestalt.

Im nächsten Augenblick war die "Seifenblase" verschwunden, und die Gestalt stand in Lebensgröße vor mir.

Dalaimoc Rorvic!

"Sie sehen noch genauso verschrumpelt aus wie früher", meinte der fette Albino.

Er wandte sich um und salutierte grotesk vor dem Großadministrator.

"Sir, CYD-Commander Rorvic meldet sich zum Dienst zurück. Wo, zum Teufel, sind wir hier eigentlich?"

"Auf einem Wachsatelliten Merkurs", antwortete Rhodan schnell. "Und der Satellit wird von Ü'Krantomür und seinem Parapsibionten Yorgho beherrscht."

Rorvic brach in ein Gelächter aus, bei dem es mir eiskalt den Rücken hinabrann.

"Dann bin ich also durch den Para-tronschirm gekommen. Köstlich, köstlich! Zu Fuß durch den Paratronschirm!"

Abrupt wurde er ernst.

"Wie ist so etwas möglich?"

In den Wänden der Zentrale sprangen zahlreiche grelle Flammen auf. Es zischte und brodelte.

"Dieser Kranto und sein Yoghurt wollten uns paralisieren", sagte Dalaimoc Rorvic grimmig. "Ich habe ihnen die Ohren langgezogen."

Er kicherte und rieb sich die Hände.

"Kranto ist wütend, weil ich seine Absichten vereitelt habe.

In seiner Wut hat er sogar ein paar Gedanken verloren.

Ich bin also nur deshalb hierher gekommen, weil der Götze den Paratronschirm um das Solssystem mit Paratronraketen beschuß."

Er runzelte die Stirn.

"Aber dann müßte ich vorher im Paratronschirm gewesen sein!"

"Wahrscheinlich existierten Sie die letzten Tage über als integrierte energetische Einheit innerhalb des Paratronschirmes, Commander", erklärte Perry Rhodan. "Später werde ich berichten, wie ich zu dieser Annahme kam. Jetzt ist nur der Kampf gegen den Götzen und seinen Parapsibionten wichtig."

Der Tibeter kratzte sich den kahlen Schädel, gähnte herzhaft und sagte:

"Ich werde darüber nachdenken, wie wir den hinterhältigen Unterhändler zur Hölle schicken, Sir."

Er ging zu einem Kontursessel, verstellte ihn und ließ sich hineinfallen. Dann zog er die Beine nach, rückte sich zurecht und verfiel schließlich mit halbgeschlossenen Augen in eine Art Trance.

Er sagte "Meditieren" dazu, während ich sicher war, daß es sich lediglich um getarntes "Dösen" handelte.

Ich seufzte resignierend.

In Rhodans Anwesenheit konnte ich nichts gegen Rorvics Faulheit unternehmen. Wäre ich allein mit dem fetten Albino gewesen, hätte ich mit einem harten Gegenstand auf Dalaimocs Schädel geschlagen.

Diese "Spezialbehandlung" wirkte manchmal Wunder - und ein Wunder war genau das, was wir machten.

Nach einiger Zeit wunderte ich mich darüber, daß Ü'Krantomür noch nichts gegen Dalaimoc Rorvic oder uns unternommen hatte. Statt dessen hatte er den Raketenbeschuß des Paratronschirmes eingestellt.

Was bedeutete das?

Als sich die Umgebung abermals ins Groteske verzerrte, ahnte ich, daß der Kampf psionischer Gewalten bereits begonnen hatte und sich seinem Höhepunkt näherte.

Je nachdem, wie er ausging, würden Rhodan und ich leben oder sterben - und ich wollte lieber mit Dalaimoc Rorvic leben als mit ihm sterben.

Ich bezweifelte nur, daß es nach meinem Willen gehen würde...

\*

Ich sank in ein graues Wogen, tauchte darin unter und rang verzweifelt um Luft, was mich fatal an die dampfgesättigte Atmosphäre im Sudatorium der MARCO POLO erinnerte.

Plötzlich waren fremde Gedanken klar in meinem Geist.

Die Angst verflog, denn ich kannte den, der die Gedanken produzierte.

"Er schafft es nicht", sagte der Großadministrator. Ich wußte nicht, ob er es sagte oder dachte, aber mir kam es vor, als spräche er die Worte aus.

"Wer schafft es nicht?" fragte ich zurück - und ich war sicher, die Worte ebenfalls auszusprechen.

"Rorvic. Er kann uns gegen die psionische Flut des Götzen abschirmen, verbraucht aber seine Energiereserven dabei, so daß er nichts gegen Ü'Krantomür zu unternehmen vermag."

"Dann müssen wir nach dem ursprünglichen Plan handeln, Sir."

"Ich denke auch", erwiderte Rhodan. "Hoffentlich macht uns Yorgho keinen Strich durch die Rechnung."

"Hoffentlich nicht. Wenn ich daran denke, daß ich den Parapsibionten auch noch gefüttert habe, dann könnte ich mich selbst am ..."

"Gefüttert? Was haben Sie ihm denn gegeben, Captain a Hainu?"

"Würfelzucker. Wissen Sie nicht mehr, Sir? Ich hatte doch durch Ihre Fürsprache ein Pfund Würfelzucker bekommen."

Perry Rhodan lachte lautlos. "Und Caruh a Vacat als Zugabe, wie?" Er wurde wieder ernst. "Würfelzucker haben sie ihm gegeben. Wissen Sie, ob er ihn gefressen hat, Captain?"

"Natürlich. Das ganze Pfund auf einmal hat er gefressen. Und dann ist er so undankbar und hilft Ü'Krantomür." "Yorgho kann nichts dafür. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes unschuldig, Thatcher", entgegnete Rhodan eindringlich. "Sie haben sich nicht darum gekümmert, was die Untersuchungen des Götzen und seines Begleiters ergaben?"

"Nein, wozu auch, Sir!"

"Jemand sollte mal Ihren Charakter zurechtstutzen, Thatcher!" erklärte der Großadministrator - und ich merkte, daß es ihm ernst damit war. "Ich bringe es nicht fertig, da Ihre Handlungsweise vielleicht unser aller Rettung ist."

In meinem Schädel blitzte es schmerzhaft auf, dann drang ein Gedanke Rorvics gleich einem Lichtstrahl in mein Bewußtsein.

Steh nicht so faul herum, du marsianische Wunderblume!

Was gedenkst du zu unternehmen?

"Was wollen wir unternehmen, Sir?" fragte ich den Großadministrator.

"Wir verfahren nach dem ursprünglichen Plan", ordnete Rhodan an.

Was ist das für ein Plan? fragte Dalaimoc Rorvic.

Ich erklärte es ihm.

Das ist gut, behauptete er. Ich hoffe, daß ich die wahren Geschehnisse verschleiern helfen kann. Ü'Krantomür ist ein weitaus fähigerer Psiont, als wir angenommen hatten. Beeilt euch!

Ich tauchte wieder aus dem grauen Wogen auf und konnte frei atmen. Neben mir stand Perry Rhodan, seltsam verzerrt, aber doch erkennbar.

"Kommen Sie, Thatcher!" sagte der Großadministrator - und die Stimme dröhnte wie die eines Ertrusers, der in einer riesigen Halle stand.

Wir bewegten uns auf das Panzerschott der Hauptzentrale zu. Es öffnete sich, als wir noch einen Meter davon entfernt waren - aber dann schloß es sich wieder.

Die psionischen Kräfte Ü'Krantomürs und Rorvics rangen erbittert um die Vorherrschaft.

Plötzlich löste sich das Schott in dottergelben Nebel auf. Rhodan tauchte in dem Nebel unter, und ich folgte ihm hastig, denn ich fürchtete, ihn auf dem Weg zum Space-Jet-Hangar zu verlieren.

Der Nebel drang dicht und schwer in Mund und Nase, kroch ätzend über Nasen- und Rachenschleimhäute und biß in den Augen. Ich schloß den Druckhelm meines Kampfanzuges, aber es nützte nichts.

Ein wankender Schemen ging vor mir her: Perry Rhodan. Als wir auf das Transportband traten, zerfiel es unter unseren Füßen in feinen schwarzen Sand, der sich wellenförmig bewegte.

Die nächsten Minuten wurden zu einem Alptraum.

Der Großadministrator und ich kämpften uns durch eine Fülle vielfarbigen undurchsichtigen Lichtes, in dem wir immer wieder auf klebrige Fäden stießen, die sich wie Spinnweben anfühlten und uns aufzuhalten versuchten.

Dann, von einer Sekunde zur anderen, verwandelte sich die Umgebung wieder zur Normalität.

Völlig überrascht, blieb ich stehen und sah mich um.

Die psionische Auseinandersetzung zwischen Dalaimoc Rorvic und dem Götzen Ü'Krantomür war nicht spurlos an dem Wachsatelliten vorübergegangen. Von den Wänden hing verbrannte Kunststoffbekleidung in Fetzen herab, gut die Hälfte der Leuchtgasquadrante war erloschen und die Transportbänder lagen als gekrümmte wirre Gebilde herum.

Perry Rhodan warf mir einen merkwürdigen Blick zu und schaltete seinen Helmtelekom ein.

"Rhodan an Rorvic", sagte er gepreßt "Was ist los?"

"Yorgho ist tot", dröhnte es aus den Lautsprechern der Rundrufanlage. "Soviel ich erspürte, hat sein Körper aus einem organfremden Kohlenhydrat den Kohlenstoff abgespalten und ist als Folge davon an einer akuten Zellvergiftung zugrunde gegangen."

Der Tibetaner atmete rasselnd ein.

"Dadurch wurde Ü'Krantomür vorübergehend handlungsunfähig. Ich nehme an, er kann seine Moleküle nicht mehr vollzählig kontrollieren."

Abermals erntete ich einen seltsamen Blick von Rhodan, dann antwortete der Großadministrator:

"Bleiben Sie an Bord, Rorvic. Captain a Hainu und ich nutzen die Gelegenheit und verlassen den merkmahnen Bereich, bevor der Götze sich vielleicht wieder erholt."

Er wandte sich und stapfte durch die Unordnung zum nächsten Antigrav-schacht.

Meine Gedanken kreisten um Yorgho, während ich dem Großadministrator folgte.

Das arme Tier tat mir leid. Ich hatte keine Ahnung gehabt, daß der als Versöhnungsgeste gemeinte Würfelzucker ihm den Tod bringen könnte. Andererseits war durch seinen Tod höchstwahrscheinlich eine furchtbare Gefahr von der solaren Menschheit abgewendet worden.

Und über das, was wir jetzt vorhatten, konnte ich mich auch nicht freuen. Aber wer ist schon in der glücklichen Lage, nur das tun zu brauchen, was ihm pure Freude bereitet! Es gab Dinge, die mußte man tun,

auch wenn man sie im Grunde verabscheute.

\*

Der Antigravlift war von dem Kampf der Parakräfte ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Ich merkte es, als Perry Rhodan eintrat und in eine blaßblaue Aureole gehüllt wurde.

Leider konnte ich mich da nicht mehr bremsen - und im nächsten Augenblick blendete eine wabernde Leuchterscheinung meine Augen.

Die Oberflächenschicht meines Kampfanzuges kochte und sonderte verdampfte Materialien ab.

Glücklicherweise funktionierte die Wärmeisolierung terranischer Kampfanzüge so vorzüglich, daß man auf der Außenhaut ein beträchtliches Freudenfeuer abbrennen konnte, ohne daß es innen auch nur ein Grad Celsius Temperaturerhöhung gab.

Rhodan und ich aktivierten die Energieschirme und die Flugaggregate und kamen auf diese Weise unbeschädigt im Hangarsektor unserer Space-Jet an.

Ich hatte ein flaes Gefühl im Magen, als ich das diskusförmige Raumschiff betrat und in der Steuerkanzel mich selbst erblickte. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings mein Deflektorfeldgenerator schon aktiviert, so daß die Beobachtungselektroniken des Hangars nur einen Tatcher a Hainu erfaßten.

Und nur einen Perry Rhodan, denn nur der robotische Doppelgänger des Großadministrators befand sich außer meinem Doppelgänger nicht unter dem Sichtschutz eines Deflektorfeldes.

Somit war alles Denkbare getan, um den Götzen irrezuführen, sofern er überhaupt in der Lage war, uns zu beobachten.

Behutsam zogen wir uns in den besonders präparierten kleinen Raum zurück, in dem der Mausbiber Gucky uns schon erwartete. Keiner von uns sagte etwas. Der Erfolg unserer Aktion hing davon ab, daß der Götze keinen Verdacht schöpfte - und von unserem Erfolg hing das Wohl und Wehe aller Solarier ab.

Unterdessen blieben die Robotdoppelgänger von Perry Rhodan und mir nicht untätig. Sie schalteten die Kraftstationen der Space-Jet hoch und überprüften mit dem elektronischen System alle Anlagen des Schiffes.

Als sie die Triebwerke warmlaufen ließen, tauchte auf einem unserer kleinen Monitoren ein groteskes Wesen auf.

Zweifelloos handelte es sich um den Götzen Ü'Krantomür, aber ebenso zweifelloos war es ihm nicht gelungen, alle Moleküle seines Körpers zusammenzufügen. Das, was sich in einem anderen Raum der Space-Jet zusammenballte, waren höchstens zwei Drittel der ursprünglichen Masse.

Ich zitterte, denn ich spürte, daß Ü'Krantomür sich verzweifelt bemühte, aus den zusammengeholten zwei Dritteln einen halbwegs brauchbaren Körper zu formen. Einmal formte er ein sackähnliches Gebilde mit dem Gesicht in der Mitte, das auf je einem Arm und einem Bein stand, dann verwandelte sich das Fragment in ein Knäuel von Gliedern mit einem knollenförmigen Kopf statt eines Rumpfes.

Ganz sicher war der Götze nicht mehr in der Lage, unsere Doppelgänger von uns zu unterscheiden. Dazu hätte er schon unsere Hirnimpulse genau lokalisieren müssen, was bei der geringen Entfernung von Original und Kopie so gut wie unmöglich war.

Als das Diskusschiff den Hangar verließ, zeigte Gucky seinen einzigen Nagezahn und griff nach unseren Händen.

Wir warteten noch einige Minuten, während die Space-Jet sich mit rasender Geschwindigkeit von Merkur und dem Wachsateiliten entfernte.

Dann teleportierte Gucky mit uns in den Wachsateiliten zurück.

Perry Rhodan wechselte einen Blick mit Dalaimoc Rorvic, der in der Hauptzentrale auf uns gewartet hatte, dann aktivierte er ein winziges Gerät an seinem Gürtel.

Draußen im Raum verging die Space-Jet mit unseren Doppelgängern und dem Götzen in einer atomaren Explosion.

Wir sahen uns an, dann begaben wir uns auf den Weg, um die eingesperrte Besatzung des Satelliten zu befreien.

\*

Mein Herz klopfte bis zum Hals, als der Gleiter vor der Bodenschleuse der KONG-KONG landete.

"Du siehst aus wie ein Prüfungskandidat, der die Hose gestrichen voll hat", spottete Dalaimoc Rorvic.

"Duzen Sie mich gefälligst nicht!" fuhr ich ihn an. "Sie ehemaliger integrierter Bestandteil eines Paratronschirms!"

"Ruhig, ruhig!" sagte Perry Rhodan hinter uns. "Im Grunde genommen sind Sie doch beide froh, daß Sie wieder beisammen sind."

"Die Zeit ohne Commander Rorvic war eine Erholung", erklärte ich. "Jetzt sehe ich wieder einmal grauenhaften Zeiten entgegen."

Der fette Albino grinste.

"Das liegt daran, daß Captain Hainu bei mir arbeiten muß, Sir", sagte er zum Großadministrator. Wieder einmal verunglimpfte das Scheusal meinen Namen.

"Ha!" machte ich. "Als ob ich während Ihrer Abwesenheit nicht gearbeitet hätte, Commander Rorvic! Und wie ich gearbeitet habe! Sonst würden Sie immer noch im Paratronschild hängen wie Sophokles am Adlerfelsen."

"Das war nicht Sophokles, sondern Winnetou", entgegnete Dalaimoc Rorvic bestimmt. "Und es war nicht der Adlerfelsen, sondern die Silbermine."

Rhodan lachte, ohne daß ich einen Grund dafür sah. Man lachte doch nicht, wenn man sich von Dalaimoc Rorvic hatte irreführen lassen. Der Erste Feuerleitoffizier des Explorerschiffes hieß wirklich Prokofjew, und er war bestimmt kein Komponist, sondern sammelte in seiner Freizeit extrasolare Insekten.

In diesem Moment fiel mir ein, daß ich nicht einmal versucht hatte, Blumen zu besorgen - und das, obwohl wir uns in den nächsten Minuten vor dem Kommandanten der KONG-KONG als Ehekontraktanwälter einschreiben lassen wollten.

"Keine Sorge, Thatcher", flüsterte Dalaimoc Rorvic neben mir.

Er zog meine Rechte nach hinten und drückte etwas hinein.

Als ich sie wieder vornahm, hielt ich einen riesigen Strauß herrlicher roter Rosen unter einer transparenten Vakuumverpackung. "Danke, Dalai!" flüsterte ich dankbar.

Noch einmal wurde ich abgelenkt, das war, als vor dem benachbarten Lift Orana Sestore auftauchte. Sie lächelte dem Großadministrator entgegen - und Rhodan beugte sich nieder, um ihre Hand zu küssen.

"Vielleicht muß Dalaimoc schon bald einen zweiten Rosenstrauß besorgen", murmelte ich zu mir selbst.

"Ganz bestimmt", erklärte Caruh und schmiegte sich dichter an mich. "Mindestens jedes Jahr einen, Thatcher." Ich schloß die Augen.

Schöne Perspektiven eröffneten sich da - aber mit Caruh zusammen würde ich gewiß alles durchstehen. Schließlich stammten wir beide aus Marsfamilien der a-Klasse...

## **ENDE**

*Durch das Wirken Ü'Krantomürs und seines Parapsibionten entstand eine echte Gefahr für das Solsystem.*

*Die Terraner können also nur hoffen, daß die Beherrscher des Schwarms keine weiteren tödlichen Überraschungen auf Lager haben.*

*Dafür wartet ein Cyno mit einer Überraschung auf: Er bricht sein Schweigen - und weist den Weg zum Schlüssel der Macht.*

*DIE ZEIT MUTIERT GUCKY,*